Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. das mm, die Reklamezeile 0,90 RM. das mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Dienstag, 19. September 1933 | Nummer 219

Rüstungskontrolle mit Sanktionen!

Frankreichs Handel mit England um die deutsche Gleichberechtigung.

Von amtlicher französischer Seite wurde am Montagnachmittag über die englisch-französischen Besprechungen folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour haben am Montag den englischen Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, und den ständigen Vertreter Englands auf der Abrüstungskonferenz, Unterstaatssekretär Eden, empfangen. Die Unterredung galt der Prüfung der Lage, so wie sie sich vor der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz darstellt. Im Laufe des Meinungsaustausches, der im Geist des gegenseitigen Vertrauens stattfand, haben die Vertreter der beiden Länder die Auffassung ihrer Regierungen über die verschiedenen Fragen bekanntgegeben mit dem Wunsche, eine Annäherung der beiderseitigen Thesen herbeizuführen. Die englischen Vertreter werden ihrer Regierung das Ergebnis der Unterredung mitteilen. Eine neue Zusammenkunft wird in aller Kürze stattfinden."

Die Pariser Morgenpresse zeigt sich über die Besprechungen sehr optimistisch; man spricht ganz offen von einer wesentlichen Annäherung der gegenseitigen Auffassungen und von der Möglichkeit einer vollständigen Einigung. Dieser Optimismus ist jedoch nicht allein auf den Verlauf der Pariser Besprechungen zurückzuführen, sondern auch auf eine angeblich bedeutende

Annäherung des französischen und italienischen Standpunktes in der Frage der praktischen Auswirkung der Gleichberechtigung.

Die italienische Regierung, so betont man hier, vertrete nicht die Auffassung, daß man Deutschland in geringem Umfange Angriffswaffen zuerkennen müsse; es handele sich vielmehr um gewisse Rüstungsabänderungen, die sowohl in Deutschland wie auch in anderen Ländern durch die Umformung des augenblicklichen Armeetyps eintreten könnten und die in gewissen Fällen eine geringe Erhöhung der Effektivbestände nach sich ziehen würden. Es handele sich aber in keiner Weise um die Herstellung von Waffen, die durch die Verträge verboten seien. Eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien liege deshalb vorrhaus im Bereich der Möglichkeit.

In den französisch-englischen Besprechungen haben sich nach Ansicht des Außenpolitikers des „Echo de Paris", Pertinax, vier Punkte herausgeschält, von denen nur in einem krasse Gegensätze bestehen.

1. In der Frage der Dauer der Kontrollzeit und der anschließenden Abrüstung vertrete man englischerseits im Gegensatz zu Frankreich den Standpunkt, daß Frankreich sich schon jetzt zu einer gewissen Abrüstung verpflichten und sie auch durchführen müsse, wenn Deutschland die in den Verträgen enthaltenen Abrüstungsklauseln inzwischen eingehalten habe.

2. Die Kontrolle selbst soll nach französischer Forderung periodisch sein, während MacDonald ein solches System für unvereinbar mit der Würde Englands hält. In dieser Frage bestehe eine Einigungsmöglichkeit insofern, als man französischerseits unter Umständen bereit sei, die automatische Kontrolle nur auf das europäische Festland auszudehnen.

3. In der Frage der Sanktionen soll zwischen Frankreich und England ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehen, da sich die englische Regierung auf keinen Fall damit einverstanden erklären will.

4. Der vierte Punkt betrifft schließlich die angeblichen Verletzungen des Versailler Vertrages durch Deutschland. Die französische Regierung, so betont Pertinax, habe dem Garanten des Locarnopaktes vor einiger Zeit Mitteilung über derartige Verletzungen in der entmilitarisierten Rheinlandzone gemacht, ohne darauf eine Antwort erhalten zu haben. Am Montag habe Daladier deshalb darauf hingewiesen, daß Frankreich der Auffassung sei, England und Italien verlören das Recht zu protestieren, wenn es Frankreich früher oder später für notwendig erachte, in dieser entmilitarisierten Zone Sanktionen zu ergreifen (!).

*

Unterredung Macdonald — Norman Davis.

Ueber den Inhalt der Londoner Unterredung zwischen Macdonald und dem Amerikaner Norman Davis ist bisher noch sehr wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Macdonald habe, so heißt es, zu verstehen gegeben, daß England keinen Wert darauf lege, die französischen Vorschläge „zur Untersuchung geheimer Rüstungen in Deutschland" und zu einer strafferen Rüstungskontrolle zu ermutigen. Er sei vielmehr daran interessiert, daß Fortschritte gemacht werden, um zu einer Unterzeichnung der englischen Abrüstungsvorschläge zu gelangen.

Es heißt ferner, Davis habe Macdonald eine Botschaft Roosevelts übermittelt. Amerikanischerseits wird bestritten, daß Macdonald der amerikanischen Regierung nahegelegt habe, die Inangriffnahme des amerikanischen 250-Millionen-Dollar-Flottenbauprogramms hinauszuschieben, um auf diese Weise die Abrüstungsverhandlungen zu erleichtern.

Polnisch-französische Reisegesellschaft

Wie verlautet, trifft auch der polnische Außenminister am Mittwochvormittag in Paris ein, nur um aber am Donnerstagabend schon wieder nach Genf weiterzureisen. Es ist dies das erstemal, daß Polens Außenminister in amtlicher Eigenschaft sich in Frankreichs Hauptstadt befindet!

Man will ferner wissen, daß Paul-Boncour mit dem Polen gemeinsam zur Abrüstungskonferenz fährt. Weiter scheint es sich zu bestätigen, daß auf einer der ersten Sitzungen des Völkerbundes Ministerpräsident Daladier erscheinen und persönlich das Wort ergreifen wird, um den französischen Standpunkt klarzulegen.

Nach London, Rom und Berlin?

USA.-Staatssekretär als rasender Verbindungsmann.

Wie in den späten Abendstunden des Montag von amtlicher französischer Seite mitgeteilt wird, will sich Unterstaatssekretär Eden am Dienstagvormittag nach London begeben, um seiner Regierung über die Montagbesprechungen Bericht zu erstatten. Eden wolle voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag in Paris zurück sein. Wie ferner verlautet, werden die Besprechungen über die Abrüstungsfrage zwischen Paris und Rom auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Der „Petit Parisien" will schließlich aus sicherer Quelle erfahren haben, daß sich Eden selbst nach Rom begeben und wahrscheinlich auch Berlin einen Besuch abstatten werde, um sich an beiden Stellen über die Auffassung der Regierungen zu unterrichten.

Roosevelts Botschaft an Daladier.

Angeblicher Rat zu Zugeständnissen.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Journal des Débats" glaubt, bereits den wesentlichen Inhalt der Botschaft Roosevelts an Daladier wiedergeben zu können, die angeblich von der an Macdonald abweichen soll. Der amerikanische Staatspräsident erkläre sich darin als Anhänger der Kontrolle, beschwöre aber die französische Regierung, in der Durchführung dieser Kontrolle die notwendigen Zugeständnisse zu machen, um eine Verständigung mit den Mächten zu ermöglichen, die dem ständigen Charakter einer solchen Einrichtung ablehnend gegenüberständen.

Henderson in Paris.

Dreimächte-Verhandlungen erst Mittwoch.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der am Montagabend in Paris eingetroffen ist, wird am Dienstag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister haben. Die Besprechungen zwischen Paul-Boncour und Daladier einerseits und Norman Davis andererseits werden voraussichtlich erst am Nachmittag beginnen und am Mittwoch in Anwesenheit des englischen Vertreters fortgesetzt werden, falls dieser bis dahin aus London zurückgekehrt ist. Eden soll vorläufig auf seine Absicht verzichtet haben, nach Rom zu reisen.

Wie ferner verlautet, wird der französische Ministerpräsident Daladier am nächsten Montag in Genf das Wortergreifen, um auf die letzten Ausführungen des Reichsaußenministers zu antworten. Außenminister Paul-Boncour wird voraussichtlich Donnerstagabend oder am Freitag nach Genf abreisen.

„Kein Fortschritt in Paris".

Die Berichte der Pariser Korrespondenten der englischen Zeitungen über die englisch-französischen Abrüstungsbesprechungen besagen fast übereinstimmend, daß ein merkbarer Fortschritt kaum zu verzeichnen sei. Unterstaatssekretär Eden soll im Laufe des Montag mehrfach mit London, dabei auch mit Ministerpräsident Macdonald, selbst telephoniert und dabei keinen Zweifel gelassen haben, daß die französischen Vorschläge in ihrer jetzigen Form den völligen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz herbeiführen müßten.

Der „Times"-Bericht sagt, daß der Vorschlag einer vorläufigen Untersuchung über das Maß der deutschen Wiederaufrüstung keine Rolle in den Erörterungen gespielt habe wahrscheinlich deshalb, weil die Franzosen erkannt hätten, daß dieser Vorschlag niemals angenommen werden würde, und — weil dasselbe Ziel auch auf andere Weise erreicht werden könnte.

Stimme der Vernunft aus Paris.

Grund: „Gleichberechtigung eine der Lieblingsthesen Mussolinis.

Der Außenpolitiker der radikalsozialistischen Pariser „Republique" befaßt sich am Montag noch einmal mit den Ausführungen des Reichsaußenministers v. Neurath vor der ausländischen Presse und schreibt im Zusammenhang mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung: Es heißt dort: Es sei in der Tat klar, daß Paris mit der Annahme des Viererpaktes gleichzeitig den Gedanken der Gleichberechtigung angenommen habe. Es scheine außerdem, als ob die Gleichberechtigung eine der Lieblingsthesen Mussolinis sei. Dann aber könne man sich schlecht die Antwort vorstellen, die der Quai d'Orsay Herrn v. Neurath erteilen solle; denn auch England stimme, ohne es ausdrücklich zu betonen, dem vom Reichsaußenminister aufgestellten „Entweder — oder" zu, nämlich der Verwirklichung der Gleichberechtigung oder dem Zusammenbruch jedes Abrüstungsgedankens.

Das amtliche London

von Neuraths Erklärungen befriedigt.

Die Mitteilungen des Freiherrn v. Neurath an die ausländischen Pressevertreter in Berlin über die Ziele der deutschen Politik haben in amtlichen Kreisen Londons einen guten Eindruck gemacht. Man erkennt an, daß der Reichsaußenminister Forderungen vertreten habe, zu denen Deutschland moralisch durchaus berechtigt sei; und man gibt sich ferner der Hoffnung hin, daß sie zur Erleichterung der Abrüstungsverhandlungen beigetragen hätten.

Der Riß im Dollfuß-Kabinett.

Neuer Vorstoß des Fürsten Starhemberg gegen Vizekanzler Winkler.

In Innsbruck fand unter dem Vorsitz des Bundesführers der österreichischen Heimwehren, Fürsten Starhemberg, eine Sitzung der Landesführer statt. Die von hier herausgegebene Erklärung bedeutet eine neuerliche scharfe Kampfansage an den Landbund und die Nationalständische Front; sie kündigt auch schon eine endgültige Auseinandersetzung für die nächsten Tage an. Es heißt darin u. a.: Der Heimatschutz halte unerschüttert an der von ihm seit jeher vertretenen Idee eines ständischen Staates nach faschistischen Grundsätzen fest, und man sei dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß in der Ueberzeugung gefolgt, daß er tatsächlich diesen Kurs unbeirrt zu gehen gewillt sei. Der Bundesführer werde schon in den nächsten Tagen beim Kanzler vorsprechen, und sagt, es bestehe kein Zweifel, daß jener die „abwegigen zum politischen Bodenkrom gehörenden liberalen Ideen des Herrn Vizekanzlers durch die Tat widerlege".

„Manieren albanischer Komitadschis"

Man sagt sich die Wahrheit in Wien.

Auch die Wiener Abendpresse beschäftigt sich noch ausführlich mit den Gegensätzen, die sich in den sonntäglichen Reden des Vizekanzlers Winkler bei der Kundgebung der Nationalständischen Front und der Rede des Bundesführers der Heimwehren Fürst Starhemberg in Kufstein gezeigt haben. Das von den Heimwehren herausgegebene „Oesterreichische Abendblatt" spricht unter Hinweis auf die Taktik des Vizekanzlers von „Manieren albanischer Komitadschis, bei dem Bruderkuß den an das Handgelenk befestigten Dolch in den Rücken zu stoßen". Das christlichsoziale „Neuigkeitsweltblatt" will jedoch von Regierungsseite erfahren haben, daß an eine Erschütterung oder Aenderung des jetzigen Regierungskurses nicht zu denken sei.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde im österreichischen Unterrichtsministerium der Entwurf einer Organisation der Jugend auf staatlicher Grundlage ausgearbeitet, der die gesamte Jugend ohne Rücksicht der Sportgliederungen umfassen soll. Diese Jugendorganisation würde also etwa der italienischen „Balila" entsprechen.

Hessens Ministerpräsident tritt zurück

Der Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, hat den hessischen Staatsminister Professor Dr. Werner seinem Ansuchen entsprechend vom Amt enthoben. An die Stelle des Scheidenden tritt unter Ernennung zum Staatsminister und Vorsitzenden der Landesregierung Philipp Wilhelm Jung, der seitherige Staatssekretär der hessischen Regierung. Das Gaupresseamt teilt hierzu noch mit, daß der Reichsstatthalter sich nur schwer und nur im Hinblick auf die wesentliche Vereinfachung in der hessischen Staatsführung und Verwaltung dazu entschließen konnte, dem Ansuchen Dr. Werners zu entsprechen. Soweit bis jetzt feststeht, sind auch einige sonstige Veränderungen im hessischen Personalkörper bevorstehend.

Sabotage des Minderheitenkongresses

Jüdische Aktivität auch hier bemerkbar.

Auf dem Minderheitenkongreß in Bern kam es am Montag in Folge eines Schreibens der jüdischen Minderheitengruppen an den Präsidenten wegen der deutschen Judenfrage zu Schwierigkeiten, da die Juden eine scharfe und eindeutige Verurteilung der nationalsozialistischen Regierung fordern. Die Sitzung wurde vertagt, da das Präsidium noch keine endgültige Stellungnahme herbeiführen konnte. Präsident Wilfan sprach sich jedoch bereits gegen die Annahme der jüdischen Forderung aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0001

Zusammenarbeit Danzig-Polen?

Optimistische Presse in Warschau nach Unterzeichnung des Abkommens.

Das Danzig-polnische Abkommen über die Ausführungen zum Danzig-Gdinger Vertrag vom 5. August ist in Warschau am Montag vom polnischen Außenminister Beck und dem Danziger Staatsrat Büttner im Beisein der beiderseitigen Vertretungen unterzeichnet worden. Nach der nunmehr erfolgten Endesunterzeichnung wird die polnische Regierung aller Voraussicht nach noch in dieser Woche, jedenfalls aber noch vor der Eröffnung der Völkerbundsratstagung in Genf, in Danzig einen Besuch machen, der einen Gegenbesuch auf den am 3. Juli erfolgten Besuch der Danziger Regierung in Warschau darstellt und an dem u. a. auch der polnische Außenminister teilnehmen soll.

Die neuen Verträge müssen übrigens auf der Völkerbundsratstagung in Genf „zur Kenntnis" genommen werden, wo gleichzeitig auch die Frage der Ernennung eines neuen Danziger Völkerbundskommissars eine große Rolle spielt. Zur Teilnahme an den Sitzungen des Rates werden sich Ende dieser Woche der Präsident des Danziger Senats, Dr. Rauschning sowie Oberregierungsrat Dr. Ferber nach Genf begeben.

In dem amtlichen Bericht der polnischen Regierung heißt es u. a.: Es seien ein langjähriger Streit zwischen Polen und dem Freistaat Danzig sowie die dauernden Proteste in Genf beendet worden. Das Abkommen stelle einen konkreten Versuch einer realen Zusammenarbeit zwischen Danzig und seinem „natürlichen Hinterland" dar. Bekanntlich hat Polen in dem Abkommen Danzig unter anderem ein Jahreskontingent von 3 Millionen Tonnen Kohlen zugesichert!

*

Das Protokoll enthält in seinen wichtigsten Punkten folgende Regelungen: Für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem 1. Oktober 1933, müssen im Danziger Hafen gewisse Waren umgeschlagen werden, deren Mengen und Art in einer dem Protokoll beigefügten Liste enthalten sind. Diese Warenmengen entsprechen im allgemeinen dem beim Abschluß des Abkommens am 5. August vorhanden gewesenen Verkehr im Danziger Hafen. Es bestand bei den Verhandlungen Uebereinstimmung in dem Wunsch, daß diese Verkehrsziffern in der Praxis überschritten werden. Bei anderen Waren glaubte die polnische Regierung, keine Bindung eingehen zu können, daß bestimmte Mengen im Danziger Hafen umgeschlagen werden, so für Zucker, der Zahrzehnte hindurch einen festen und wertvollen Bestandteil des Danziger seewärtigen Verkehrs bildete.

Die Regierungen haben sich in dem Protokoll weiter verpflichtet, ihre Delegationen im Danziger Hafenausschuß anzuweisen, für eine Herabsetzung des Danziger Hafenabgabetarifs auf das Niveau der Abgaben im Hafen von Gdingen einzutreten. Nach der Unterzeichnung dieses Protokolls in Warschau ist auch in Danzig das am 5. August paraphierte Abkommen über die Behandlung der polnischen Minderheiten in Danzig unterzeichnet worden.

Vizekanzler von Papen in Ungarn.
Beim Verlassen der Deutschen Gesandtschaft in Budapest.

Ostseeflotte auf hoher See.

Stabschef Röhm und Reichsstatthalter v. Epp auf der „Leipzig".

Montagmittag verließ die Ostseeflotte den Hafen Pillau. Eine Reihe von Offizieren der Reichswehr kam nach Pillau und schiffte sich auf die einzelnen Fahrzeuge ein. Die Admirale gingen an Bord von „Hessen", „Schleswig-Holstein" und „Königsberg". Stabschef Röhm und Reichsstatthalter v. Epp die in Pillau eingetroffen waren, schritten die Front des angetretenen Marinesturms ab und begaben sich dann an Bord des Kreuzers „Leipzig", der gleich darauf ablegte. Vorher waren bereits die Linienschiffe „Hessen", „Schlesien" und „Schleswig-Holstein" in See gegangen.

Suche nach Rennenkampffs Kriegskasse

Nahe Tilsit in einem Tümpel versenkt?

In dem Dorf Luschen bei Tilsit erschienen ein Russe und ein litauischer Jude, um auf der dortigen Gemarkung eine angeblich 1914 versenkte russische Kriegskasse zu suchen. Der Schatzsuche liegt folgender Tatbestand zugrunde. Als nach Tannenberg die Rennenkampff-Armee den Rückzug antrat, lagerte eine Abteilung der Nachhut auf Luschener Gebiet. Nach Angabe eines in Litauen lebenden Russen will er mit fünf Mann, die mit Goldrubeln gefüllte Kriegskasse in einem Tümpel versenkt haben, als sich preußische Ulanen in der Ferne zeigten. Er habe sich nur einen in der Nähe stehenden Eichbaum merken können, in den er mit dem Bajonett einige Zeichen gemacht habe. Jetzt will er nun zusammen mit der Tilsiter Polizei versuchen, die Kriegskasse zu heben.

Wer wird britischer Außenminister?

„Daily Herald" befaßt sich mit den zur Zeit in London umlaufenden Gerüchten über Aenderungen im englischen Kabinett. Dabei wird die Möglichkeit erwähnt, daß Simon sein Amt als Außenminister abgeben werde, um ins Oberhaus zu gehen, und daß der Lordkanzler Lord Sankey sich zurückziehen wolle. „Daily Herald" meint, daß Lord Orwin und Unterstaatssekretär Eden Anwartschaft auf den Posten als Außenminister hätten.

Am Donnerstag Reichsratssitzung.

Auf der Tagesordnung kleinere Verwaltungsvorlagen.

Die nächste Vollsitzung des Reichsrats wird am Donnerstag in Berlin im Reichstagsgebäude abgehalten werden. Der Sitzung gehen von Dienstag ab Vorberatung der verschiedenen Reichsratsausschüsse voraus. Auf der Tagesordnung der Vollsitzung steht eine ganze Reihe kleinerer Verwaltungsvorlagen: u. a. wird der Reichsrat auch eine Gebührenordnung für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Fahrzeugführern, Fahrlehrern usw. zur Kenntnis zu nehmen haben, die der Reichsverkehrsminister bereits erlassen hat.

Deutscher Gruß für Polizei auch beim Außendienst.

Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern einen neuen Runderlaß betreffend Grußbestimmungen für die Polizei an alle Polizeibehörden gerichtet. Danach haben künftig abweichend von den bisherigen Bestimmungen die Beamten der Schutzpolizei, Landjägerei und Kommunalen Polizei auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den deutschen Gruß anzuwenden.

Amerikanische Sorgen um Kuba.

Kommunistische Arbeiterräte terrorisieren die Zuckerindustriebetriebe.

Die Regierung der Vereinigten Staaten lehnt die Anerkennung der neuen kubanischen Regierung trotz der angestrengten Bemühungen der führenden Politiker Kubas,

Diktator San Martino.

Grau und San Martin, ab. Die letzten Informationen des amerikanischen Staatsdepartements besagen, daß auf den amerikanischen Zuckerfabriken in der Nähe von Camaguey Arbeiterunruhen zu befürchten seien.

Tatsächlich sind inzwischen auch die Arbeiter der Zuckerplantagen unter dem Einfluß kommunistischer Hetzer in den Streik getreten, haben sich in den Besitz der Betriebe gesetzt und Arbeiterräte gebildet; die Besitzer von Zuckerraffinerien haben bereits bei dem Konsul Protest eingelegt. In Manzanillo wird in allen Betrieben gestreikt, die Amerikaner gehören. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet ein Begrüßungsschreiben der kubanischen Gewerkschaften an die kommunistische Gewerkschaftsinternationale, das ein eigenartiges Licht auf die Versicherungen wirft, daß Moskau mit den Vorgängen auf Kuba nichts zu tun habe. In dem Schreiben der „Nationalen Konföderation der kubanischen Arbeiter" wird im Namen von 200 000 Arbeitern Kubas aufgezählt, wieviele und welche Streiks bereits erfolgreich durchgefochten wurden. Zur Zeit befänden sich aber 30 amerikanische Kriegsschiffe in den Häfen Kubas, die Truppen landen, um die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Die „Arbeiter-Föderation" spricht nun die Hoffnung aus, daß sie in ihrem Kampf die Unterstützung des internationalen Proletariats finden werde.

Neuwahlen in Oesterreich

als Voraussetzung für jede Verständigung.

Im Berliner Sportpalast hatte die NSDAP. eine dem nationalsozialistischen Kampf in Oesterreich gewidmete Kundgebung veranstaltet, in der der von Dollfuß ausgewiesene Landesinspekteur für Oesterreich, Habicht, sprach. Als Voraussetzung für eine Verständigung bezeichnete er die Durchführung von Neuwahlen und die Bildung einer neuen Regierung auf Grund des Wahlergebnisses.

Schuldendesprechung zu Anfang Oktober.

In Kreisen des Staatsdepartements in Washington erwartet man die Ankunft der britischen Schuldenabordnung unter der Führung Leith Roß Anfang Oktober. Man meint, daß die erste Besprechung bei Roosevelt am 5. Oktober stattfinden kann.

Der Prager Nuntius-Konflikt.

Dr. Benesch hatte mit dem Prager Nuntius Ciriaci eine mehr als dreistündige Unterredung in Angelegenheit des bekannten pragfeindlichen Briefes an den Slowakenführer P. Hlinka. Amtlich wird erklärt, daß die Unterredung durchaus herzlich und freundschaftlich verlaufen sei.

Südslawisch-bulgarische Annäherung.

Zusammentreffen der Monarchen in Belgrad.

Der bulgarische König Boris und Königin Johanna hatten auf der Rückreise nach Sofia auf dem Belgrader Bahnhof eine Zusammenkunft mit König Alexander und Königin Maria von Südslawien. Es handelte sich um die erste persönliche Fühlungnahme der beiden Königspaare! Man bringt die Unterredung in Zusammenhang mit den Bestrebungen nach einer südslawisch-bulgarischen Annäherung, die in letzter Zeit von zahlreichen privaten Organisationen durch Besuche und Gegenbesuche in die Wege geleitet wurden.

Chinas Kampf gegen die rote Pest.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, im Kampf gegen den Kommunismus das Verbannungssystem anzuwenden; besonders sollen diejenigen kommunistischen Arbeiter verbannt werden, die noch durch sorgfältige Erziehung für die Volksgemeinschaft gewonnen werden können. Alle Ausländer, die sich aktiv oder passiv kommunistisch betätigen, sollen sofort aus China ausgewiesen werden.

Der Hitlergruß.

Der gleichbetitelte Aufsatz in der „Saale-Zeitung" (wir veröffentlichten diesen Aufsatz bereits vor einiger Zeit. D. Red.) kommt zu dem Ergebnis, daß der Hitlergruß aus dem römischen Gruß entstanden, jedenfalls als altdeutscher Gruß geschichtlich nicht nachzuweisen ist und schließt mit dem Appell, daß sich der Deutsche damit abzufinden habe und auch mit gutem Gewissen abfinden könne. Hier soll nicht die Katheder-frage aufgerollt werden, ob das Erheben des rechten Armes mit den Grußformen unserer germanischen Vorfahren zusammenhängt oder nicht, sondern nur untersucht werden, ob diese neue Grußform dem Geschmack, dem Selbstbewußtsein des neuen Deutschen, kurz seiner Art mehr entspricht als die bisherigen meist aus dem Orient entlehnten Grußformen, die mehr oder weniger eine Selbsterniedrigung vor dem Gegenüber symbolisieren.

Diese servile Selbstverkleinerung finden wir z. B. im „Kotau" der Chinesen, der ja bereits für kriechendes Wesen sprichwörtlich geworden ist, in dem Moslemgruß, sich mit gekreuzten Armen unterwürfig zu verbeugen — von der Gottheit gezollten Ehrfurchtsbezeugungen soll hier nicht gesprochen werden — ferner dem Sichniederwerfen, der „Proskynesis" als Gruß bei anderen Orientalen. In abgeschwächter Form finden wir diese dem Orient entlehnten Grußformen auch im Verbeugen des Kavaliers, im Handkuß, im Knix der jungen Mädchen, vom Hofknix ganz zu schweigen. Symbolisch finden wir diese Selbstverkleinerung, die Verkürzung der Körperlänge, auch im Hutabnehmen ausgedrückt. Mögen diese Grußformen in dem dem neuen Deutschland nunmehr überwundenen „galanten Zeitalter" angebracht gewesen sein, die heutige harte Zeit der werdenden Volksgemeinschaft heischt andere Grußformen, die die Gleichberechtigung, den Stolz des Grüßenden und Gegrüßten symbolisch darstellen, ohne eine Kampfansage, wie die erhobene Faust des Kommunisten, in sich zu tragen.

Die ersten Anzeichen für einen stolzen, ohne Körperverkürzung einhergehenden Gruß finden wir — man staune — im alten preußischen und im deutschen Heere: Hochaufgerichtet in straffer Haltung, die Hände an der Hosennaht, grüßt der Soldat bis zum Unteroffizier seinen Vorgesetzten, der Offizier legt beim Grüßen seines Vorgesetzten ebenfalls in stolz gestraffter Haltung die rechte Hand an die Kopfbedeckung, während der Vorgesetzte gegebenenfalls mit Kopfnicken den Gruß erwidert. Sollte man nicht in dieser Grußart des deutschen Heeres bereits Ansätze für die Erziehung zum Mannesstolz sehen? Der Untergebene verkleinert sich nicht durch Verneigen vor den Höheren, in stolzer Haltung sieht er ihm klar ins Auge, ein Symbol gebändigter Kraft.

Im Hitlergruß, dem Erheben des rechten Armes, die Handfläche dem Gegenüber als Friedenszeichen zugewandt, sieht das neue Deutschland das stolze Symbol seiner Erhebung, nicht klavische Verkürzung, sondern selbstbewußte Erhöhung seiner Körperlänge. Unter diesem Gesichtspunkt dürfte der Hitlergruß heute nicht nur tragbar sein, sondern als willkommene Neuerung von jedem Deutschen begrüßt werden zur bewußten Abstreifung überalterter, gedankenlos geübter undeutscher Gebräuche, als ein Zeichen des eigenen Wertes verbunden mit Ehrung des anderen.

Auch die Grußworte, in Deutschland meist rein persönliche Wunschäußerungen der sich Begegnenden, in Oesterreich noch ein unterträniges „Servus" (Sklave) oder „schamster Diener" (gehorsamster Diener), dürften durch ein „Heil Deutschland", „Heil Hitler" als Ausdruck des Heilwunsches für den Führer, für das große Ganze im neuen Volksstaate sich nach diesen Ueberlegungen schneller als bisher einbürgern, wenn erst einmal für den Bürger das Gefühl des Ungewöhnlichen überwunden ist.

Endlich noch ein kurzer Hinweis auf die Notwendigkeit im Schriftverkehr mit seiner Ergebenheit und Hochachtung betenernden Aeußerungen — nicht selten eine große Heuchelei! — Wandel zu schaffen; auch dieser Zopf dürfte demnächst zum Abschneiden reif sein. Sw.

Chirurg und Kosmetiker.

Zu Lorenz Heisters 250. Geburtstag, 19. September.

Der Mann, der das Ansehen der deutschen Chirurgie begründete und eine wissenschaftliche Wundarzneikunde in Deutschland schuf, Lorenz Heister, erblickte am 19. September 1683 in Frankfurt am Main das Licht der Welt. Bei den Holländern, die damals in der Medizin mit an der Spitze standen, erhielt er seine Ausbildung und brachte den Gebrauch der Geburtszange nach Deutschland mit. Er wirkte dann an der Universität Altdorf und von 1720 ab an der von Helmstedt bis zu seinem Tode am 18. April 1758. Seine Bedeutung beruht in erster Linie auf seinem 1718 erschienenen Lehrbuch der Chirurgie, das das erste derartige Werk in deutscher Sprache war, weite Verbreitung fand und in alle europäischen Sprachen übersetzt wurde. Heister beschäftigte sich aber darin auch mit der Kosmetik und gibt z. B. folgende Anweisungen: „Wenn eine gelbliche oder schwärzliche Kruste die Zähne überzieht, so verursacht solches nicht nur besondere Häßlichkeit, sondern auch üblen Geruch des Mundes. Zur Präservation ist dienlich, ein gutes Zahnpulver ein- oder zweimal wöchentlich zu gebrauchen. Als solches werden präparierte Krebsaugen, zerstoßene Perlmuttermuscheln und Kreide mit Violwurzel versetzt." Heister besaß auch große Kenntnisse in den Naturwissenschaften.

Luther-Akademie Sondershausen.

Tagung des Apologetischen Seminars.

Die diesjährige Tagung des Apologetischen Seminars — früher in Wernigerode und Helmstedt — findet vom 2. bis 7. Oktober 1933 in Sondershausen (Thür.) im Rahmen der Luther-Akademie statt. Den Eröffnungsgottesdienst Generalsuperintendent D. Zoellner, Düsseldorf, den Schlußgottesdienst Generalsuperintendent D. Blau, Posen, halten. In einer Reihe von Vorlesungen werden die brennenden Fragen der gegenwärtigen kirchlichen Lage zur Erörterung kommen. So wird D. Zoellner über die Frage des kirchlichen Bekenntnisses, Professor D. Deißner, Greifswald, über den Nationalsozialismus und Dr. Kleinschmidt vom Weltanschauungsinstitut in Wittenberg über das Rassenproblem sprechen. Zur Auseinandersetzung mit der Theologie benachbarten Gebieten der Wissenschaft dienen die Vorlesungen des bekannten Rechtsphilosophen Prof. Dr. Binder, Göttingen, über Hegel und des Freiburger Physikers Prof. Dr. Mie über die geistige Struktur der modernen Physik, Prof. Abt D. Stange, Göttingen, wird über das Gebot und Pfarrer Lic. Dr. Bail über schriftgemäße Predigt sprechen.

Ein neuer Trenker-Film in Vorbereitung.

Luis Trenker beschäftigt sich zur Zeit mit den Vorarbeiten zu einem neuen Großfilm „Sonnwend", den die Universal herstellt. Trenker hat sich mit seinen Mitarbeitern nach Tirol auf der Suche nach geeigneten Aufnahmemotiven begeben.

Der letzte Galsworthy-Roman erscheint jetzt.

Anfang Oktober erscheint John Galsworthys nachgelassener Roman „Ueber den Fluß" im William Heinemann Gutbithers Verlag Kingswood. Galsworthy hat das Buch zwei Monate vor seiner tödlichen Erkrankung beendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0002

Alarm der Bahnpolizei.

Reportage über eine nächtliche Streckenfahrt.

Still und ruhig liegt die Heide. Die Sonne ist längst untergegangen, und der Vollmond zieht über die Silberpappeln herauf. Ein recht kühler Abendwind hat sich aufgemacht, aber wenn man sich in das farbenfrohe Heidekraut gleiten läßt, fühlt man sich warm und geborgen. Noch auf Stunden hinaus strahlt der Mutterboden die Wärme zurück, die ihm den ganzen lieben Tag hindurch die Sonne spendete. Ganz in der Ferne sind Nachtvögel hörbar. Die Schläge einer Dorfkirchturmuhr zittern verloren durch die Luft. Irgendwo wiehert ein Pferd auf, man hört das Lachen von Menschen, Wagenrollen, abgerissene Fetzen Blasmusik, und dann senkt sich wieder nächtliche Stille über die blühende Heide.

Mitten durch die Felder läuft der Schienenstrang. Kalt und glitzernd liegen die stählernen Streifen im Mondlicht. Es sieht aus, als ob sie in der Ferne auseinanderlaufen, aber wenn der Mond hinter die Bäume tritt, glaubt man, sie liefen ineinander über. In Wirklichkeit gehen sie ihren geraden Gang bis zur nächsten Stadt, und von dort weiter bis zur Großstadt, und immer weiter und weiter. Ein D-Zug braust über sie hin. Rattatat — rattatat — rattatat, ein Feuerschein aus der Lokomotive, ein greller Pfiff, und schon liegt der donnernde Schienenstrang wieder tot. Nur ein dumpfes Rollen aus der Ferne klingt nach, und ein unmerkliches Zittern der hölzernen Bohlen verrät, daß der Schienenstrang nur einen Scheinschlaf führt.

Der kleine Schuppen, in dem die Bahnpolizei wacht, ist von einer gelblich flackernden Petroleumfunzel trübe erleuchtet. Das Geld reichte nicht ganz, um die elektrische Leitung bis hierher zu legen. Keine fünfzig Meter weiter ist übrigens der kleine Bahnhof, auf dem die D-Züge nur nach Bedarf halten. Die Umrisse seines vom Regen verwaschenen Schildes schimmern undeutlich durch die Nacht.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fährt in diese trauliche Heidestille das schrille Klingeln der Alarmglocke. Achtung, Bahnpolizei! Der Beamte, der über einem Buch saß, wirft sein Abendbrot beiseite und ergreift den Hörer des Fernsprechers. Er wiederholt die Meldung: „Ungefähr zwei Kilometer nördlich der Blockstation 15 sind von Dorfbewohnern zwei Männer gesichtet worden, die sich am Bahndamm zu schaffen machten. Nähere Beschreibung liegt nicht vor. Meldung lief vor fünf Minuten ein."

Der Bahnpolizist zieht sich die Sturmjacke an und schnallt den Ledergürtel mit der Schußwaffe um. „Kommen Sie mit?"

„Aber gern! Dazu bin ich doch hergekommen." Zigaretten und Feuerzeug werden rasch in die Tasche gestopft, und dann geht es hinaus auf die Schienen. Marsch, marsch, keine Zeit verlieren, Tempo, Tempo, jede Minute ist von höchster Kostbarkeit! Aber wie kommen wir am schnellsten zur Blockstation 15? Im Sturmschritt laufen wir über die Schienen.

„Hinter dem Bahnhof steht eine Dräsine", schreit mir der Bahnpolizist zu, „die nehmen wir einfach!"

Hm. Das scheint mir eine kitzlige Sache. Dieser Selbstfahrer auf Schienen, der im Bahnumgangston Dräsine genannt wird, gehört eigentlich der Techniterabteilung; die Herren Ingenieure werden schön meckern, wenn sie am nächsten Morgen ihr Gefährt nicht mehr vorfinden. Aber Zeit bedeutet bei der Eisenbahn nicht nur Geld, wie überall, sondern in erster Linie Menschenleben, und das ist das Kostbarste, was es gibt. Also werfen wir uns einfach in die Dräsine und sausen los.

Dieser Selbstfahrer ist ein ganz kuriises Gestell. Er ist nicht offen, wie man ihn sonst sieht, wenn man aus dem Abteil schaut, sondern schaut wie ein regelrechtes Automobil aus, das eben auf Schienen läuft. Und zwar machten die Ingenieure das so, daß sie die Karosserie eines alten, abgeklapperten Fordautos nahmen und auf ein Dräsinenfahrgestell setzten. Aeußerlich ist das Auto also fertig, innen aber wird es genau so bedient, wie wir als Jungens die sogenannten „Holländer" handhabten: ein Schwinghebel, der durch eine Uebersetzung mit dem Räderwerk verbunden ist, wird rhythmisch an den Körper herangezogen und wieder abgestoßen, und dadurch bewegt sich der Selbstfahrer vorwärts. Am Tage lachen sich die Bauernjungens krank, wenn sie dieses Gestell durch die Gegend gondeln sehen, und an den offenen Fenstern der vorüberratternden Züge machen sich die Fahrgäste gegenseitig auf das Monstrum aufmerksam.

Knappe zehn Minuten später sind wir an Ort und Stelle. Ein Mann mit einer Laterne am Gurt steht am Bahndamm und tritt auf uns zu.

„Nichts zu sehen!" meldet er.

„Bohlen in Ordnung?" fragt der Bahnpolizist. Der Mann mit der Laterne nickt nunmehr. Wir klettern aus der Dräsine und überschreiten die Schienen. Sorgsam kontrollieren wir Bohle für Bohle. Ueberall wird die Verschraubung nachgeprüft. Anscheinend ist nichts geschehen. Vorsichtshalber schreiten wir noch ein rundes Kilometer weiter, um ganz sicher zu gehen. Alles in Ordnung.

Plötzlich ertönt aus der Ferne ein kurzer, peitschenartiger Knall. Der Wind trägt ihn nur undeutlich herüber, aber man hat doch das unheimliche, grausliche Gefühl, daß es ein Schuß gewesen sein könnte. Da noch einmal! „Wir müssen bleiben und warten", sagt der Bahnpolizist und greift gelassen zum Tabaksbeutel. Der zitternde Schein des Streichholzes beleuchtet ein frisches, kräftiges, braungebranntes Männergesicht in den besten Jahren. Die Augen sind klar, offen und scharf.

Aus der Richtung, wo die vermeintlichen Schüsse fielen, kommt plötzlich ein dumpfes Brausen. Der Schienenstrang fängt an zu beben, flackernder Feuerschein wird sichtbar. Ein Zug! Er verlangsamt sein Tempo, gleitet noch ein Viertel Kilometer sacht weiter, dann hört man die Bremsen hart knarren: Er steht. Zwei Männer beugen sich aus der Lokomotive und starren in unsere Fackeln.

„Hier Bahnpolizei!" melden wir uns. Der Lokomotivführer antwortet, und bald wissen wir, daß nichts weiter vorliegt, das Durchfahrtssignal wurde nicht gegeben, das ist alles.

„Unterwegs sonst alles in Ordnung?" fragt der Bahnpolizist.

Der Lokomotivführer nickt. Wir berichten ihm von den Schüssen. Er nimmt es nicht sehr tragisch. „Es wird sich wieder einmal um Wilddiebe gehandelt haben", ruft er von seiner ganz schwach asthmatisch keuchenden Maschine herunter. Wir schreiten am Zuge entlang und sehen ihn uns näher an. Männer in braunen Uniformen drängen sich an den offenen Fenstern, um zu sehen, was es dort draußen in der Nacht gibt. Es ist ein Sonderzug aus Süddeutschland, der Teilnehmer vom Nürnberger Parteitag wieder nach Hause bringt.

„Heil Hitler!"

„Heil Hitler!" kommt der kräftige Gegengruß. Man winkt uns zu, um ein Gespräch zu beginnen, aber da setzt sich der Zug schon wieder in Bewegung. Wir winken hinterher, die Männer der braunen Armee winken zurück, dann nimmt der Zug eine Biegung und entschwindet unseren Blicken. Noch aus der Ferne hören wir den packenden Rhythmus des Kampfliedes „Volk ans Gewehr". Dann noch einmal ein kurzes, schwaches, dumpfes Rollen, und alles ist wieder still.

Als wir eine halbe Stunde später an der traulichen Petroleumfunzel im Bahnpolizeihäuschen hocken und den blauen Rauch unserer Zigarren gegen die niedrige Decke blasen, sprechen wir nicht viel. Ein jeder ist mit seinen Gedanken beschäftigt. Heute ist es gut gegangen. Morgen geht es vielleicht auch gut. Wird es immer auf gehen? Wir glauben es, weil eins feststeht, und das entscheidet: die deutsche Bahnpolizei wacht, und wenn sie bei jeder einlaufenden Alarmmeldung immer so auf Draht ist, wie in der heutigen Nacht, können wir alle immer unbesorgt sein.

H. R. E.

Hochzeit des SA-Gruppenführers Ernst, Berlin.

Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, SA-Gruppenführer Staatsrat Karl Ernst, mit seiner jungen Frau, nach der Trauung in der Grunewaldkirche zu Berlin. Hinter dem jungen Paar die Trauzeugen Ministerpräsident Göring und der Chef des Stabes der SA und SS Röhm.

Hermann Voß

wurde durch Reichsminister Dr. Goebbels als kaufmännischer Direktor zur Reichsrundfunk-Gesellschaft berufen.

In Paris angelt man nach Gold.

Von Goldvorkommen in Frankreich hat man bislang noch nichts gehört, und doch ist die Umgebung der französischen Hauptstadt — genauer: die sie durchfließende Seine — seit einiger Zeit der Schauplatz eines wahren Goldfiebers ganz eigener Art. In Scharen strömen die Bewohner von Marnay-sur-Seine, soweit sie dem edlen Angelsport huldigen — und das heißt, da beinahe jeder zweite Franzose ein Jünger St. Petri ist, nahezu die Hälfte der Bevölkerung — an das Ufer des Flusses, um aus seinem Wasser Gold zu angeln. Das klingt seltsam, ist aber nicht ohne Grund. Vor einigen Wochen hatte ein Angler seine Leine mit dem Haken daran ausgeworfen. Nach dem üblichen geduldigen Warten glaubte er, etwas gefaßt zu haben; dem Anscheln nach war es ein ziemlich schwerer Fisch. Unter Aufbietung aller Vorsicht gelang es, die Beute an Land zu bringen, die sich nun allerdings nicht als ein fetter Barsch oder Hecht entpuppte, aber das Herz des glücklichen Anglers doch höher schlagen ließ. Hing doch, wie sich bei näherer Prüfung herausstellte, eine schwergoldene Uhr mit gleichartiger Kette am Haken. Natürlich sprach sich die Geschichte von dem erfolgreichen Fischzug schnell herum. In den nächsten Tagen hatte sich die Zahl der Angler an der betreffenden Stelle mehr als verdoppelt, verspürten doch auch noch andere Leute Lust nach ähnlicher wertvoller Beute. Natürlich wurden sie von den Klugen des Ortes weidlich ausgelacht. Die eine herausgefischte Uhr lieferte doch noch keinen Beweis dafür, daß der Boden der Seine an dieser Stelle gerade mit goldenen Gegenständen gepflastert sei. Aber wie so oft bekamen die Spötter wieder einmal Unrecht. Denn ein seltsamer Doppelgang der Ereignisse wollte es, daß unlängst auch noch ein goldenes Armband an einem Angelhaken hängen blieb und herausgefischt wurde. Eines weiteren Beweises, daß hier Gold zu haben sei, bedurfte es natürlich nicht, und die erwähnte Angelwut der Bewohner von Marnay-sur-Seine erscheint danach ohne weiteres verständlich. Aber ob sich die hochgespannten Erwartungen erfüllen werden?

„Ich kämpfte bei Soissons..."

3 Monate Riesenarbeit des Zentralnachweis es in Spandau. — Rund 200 000 Anfragen beantwortet. — Was sie für das Vaterland getan haben, bleibt unvergessen.

Anfang September war der Termin abgelaufen, der für alle jene Beamten vorgesehen war, die nach dem neuen Beamtengesetz den Nachweis ihrer Frontkämpfertätigkeit zu erbringen hatten. Wie der Zentralnachweis in Berlin-Spandau bekannt gibt, mußten allein im Monat August nicht weniger als 70 000 Ansuchen bewältigt, d. h. beantwortet werden. Es wollten also in diesem einen Monat 70 000 Leute bestätigt haben, daß sie im großen Krieg an irgendeiner Kampfhandlung vor dem Feinde teilgenommen hatten. Um die Nachweisbarkeit gemäß dem neuen Bestimmungsgesetz zu vereinfachen, war bekanntlich vorgesehen worden, daß der Nachweis eines einzigen Gefechts genügt. Hätte man in jedem Falle die Dienstleistungen während des ganzen Krieges bewältigen wollen, dann hätte man das zur Verfügung stehende Personal wohl mindestens verhundertfachen müssen.

Drei Monate lang hat diese außerordentliche Beanspruchung des Zentralnachweisamtes in Spandau gewährt. Bereits im April begannen die ersten Rekordaufträge. Immerhin waren es im April erst wenige Tausend, im Mai aber bereits 20 000, im Juni 30 000 und im Juli 50 000. Man kann also wohl annehmen, daß in den Berichtsmonaten rund 200 000 Anfragen aus ganz Deutschland zu beantworten waren.

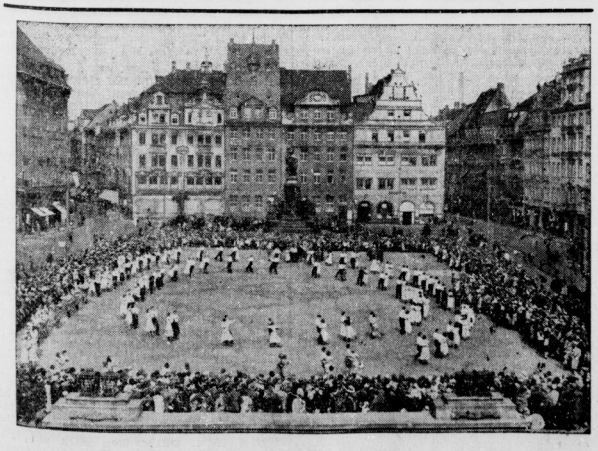
Zweifellos wird jetzt im Zentralnachweisamt etwas mehr Ruhe einziehen, nötige und erwünschte Ruhe. Trotzdem: so still wie in den vergangenen Jahren wird es nie mehr werden. Das kommt daher, daß das Interesse jedes einzelnen Kriegsteilnehmers für die amtliche Bestätigung seiner Kriegserlebnisse erwacht ist. Derartige amtliche Bescheinigungen im Zusammenhang wenn möglich mit eigenen zusammenhängenden Aufzeichnungen sind ein schöner und stolzer Familienbesitz.

Es ist daher mit Recht anzunehmen, daß so mancher, dem vorläufig nur die Kriegsteilnehmerschaft und die Eigenschaft als Frontsoldat bescheinigt worden ist, jetzt daran geht, zusammenhängende Aufstellungen seiner Teilnehmerschaft im Kriege dem Zentralnachweis zur Bestätigung einzuschicken.

Auch noch in anderer Beziehung waren diese letzten drei Monate von Segen. Die Tatsache, im großen Krieg als deutscher Feldsoldat seine Pflicht vor dem Feind getan zu haben, wurde diese ganzen letzten zehn unseligen Jahre nicht sehr wichtig genommen. Das heldische Ideal galt ja nicht viel. Für all die Hunderttausende, die ihr Fronterlebnis hoch und wert gehalten haben in all den vergangenen Jahren, bedeutete es eine Erlösung und eine Genugtuung, die Bedeutung des Frontsoldatentums auch vom Staate her bescheinigt zu erhalten. Niemand wird sich wohl mit größerer Freude und ebensolcher Ruhe an das Zentralnachweisamt gewandt haben, als sie.

Für die anderen aber, die gleichgültig und innerlich ungepackt vom Strom der Zeit getrieben worden sind, denen das Kriegserlebnis fern am Horizont der Erinnerung verblaßte und langsam in Vergessenheit geriet, war es eine nötige und hoffentlich heilsame Aufrüttelung.

In diesem Sinne kommt der Rekordarbeit des Zentralnachweises fast eine Art historischer Bedeutung zu. Noch einmal wurde für breite Massen die Erinnerung an das große, unvergeßliche Geschehen von 1914 bis 1918 beschworen. Und es war zugleich eine Mahnung für Generationen: daß nichts in Vergessenheit gerät, was einer für sein Land getan hat, daß meist auch dem Lebenden die Stunde schlägt, wo Rechenschaft verlangt wird über den Verbleib des einzelnen zur Zeit, als das Volk in Gefahr war ...



Tag des deutschen Tanzes auf dem Marktplatz von Leipzig.

Als Werbung der gesamten deutschen Volkstanzbewegung veranstalteten die vereinigten Tanzkreise Leipzig am Sonntag unter dem Leitwort: Gegen den internationalen Modetanz — für deutsches Volkstum und volksechtes Kulturgut! ein öffentliches Tanzen. Unser Bild zeigt die Vorführung des Laufmärkta, eines neuen Paartanzes, auf dem Marktplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Zahlreiche Arbeitereinstellungen

im Kreise.

Eilenburg. Der Kreisausschuß führt seit etwa drei Wochen eine Reihe von Maßnahmen durch, durch die eine beträchtliche Anzahl Erwerbsloser wieder in Arbeit gekommen ist. So werden bei der Wasserverwertungs-Genossenschaft gegenwärtig 280 Mann beschäftigt, deren Zahl sich in den nächsten Tagen noch wesentlich erhöhen dürfte. In 24 Gemeinden des Kreises werden umfangreiche Pflaster- und Neuschüttungsarbeiten ausgeführt, bei denen etwa 120 Mann tätig sind. Der Freiwillige Arbeitsdienst arbeitet mit 120 Mann an der Regulierung des Schwarzbaches zwischen Wöllnau und Eprotta. 80 Mann arbeiten von nächster Woche ab an der Entwässerung von versumpften Flächen am Lober in den Gemarkungen Tübernitz und Benndorf, nachdem sie bis jetzt bei dem Straßenbau Kölsa-Wiedemar tätig waren, 120 Mann am Ausbau einer Fischteichanlage, Nämnung und Neuherstellung von Bulettungsgräben, Dränierung nasser Ackerflächen und Ausbau von Wirtschaftswegen auf den Mieselfeldern Delitzsch-Schenkenberg und 200 Mann an Wasserbauregulierungsarbeiten von Wasserläufen dritter Ordnung in dem Muldengebiet zwischen Eilenburg und Düben, Uferbefestigungsarbeiten an der Mulde in der Gegend von Gruna und Hohenprießnitz.

*

40-Stundenwoche im Baugewerbe.

Naumburg. In einer gemeinsamen Sitzung der Bauinnung und des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, an der auch der Bürgermeister und der Direktor des Arbeitsamtes teilnahmen, wurde die Einführung der 40-Stunden-Woche beschlossen. Am Sonnabend soll nur 5 Stunden, an den übrigen Tagen der Woche 7 Stunden gearbeitet werden. Der Beschluß hat den Sinn, Neueinstellungen zu ermöglichen.

Kinder spielen mit Feuer.

Molmerswende. Der Strohdiemen des Landwirts August Günther brannte vollständig nieder. Das Feuer wurde durch spielende Kinder verursacht. Der Diemen war nicht versichert.

Von der Ernte in den Tod.

Bielen. An der Straßenkreuzung Kirchhofsweg—Chaussee, die wegen ihrer Unübersichtlichkeit bereits mehrer Unfälle verschuldete, hat sich abermals ein schwerer Unfall zugetragen. Landwirt Karl Freyberg, der mit dem Rade vom Felde heimfuhr, um sein Geschirr zu holen, wurde beim Ueberqueren der Chaussee von einem Urbacher Privatauto erfaßt und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus nach Nordhausen gebracht werden mußte. Bei dem Verunglückten wurden Rippenbrüche, ein doppelter Schädelbruch und schwere Quetschungen festgestellt. Die Verletzungen waren so ernster Natur, daß in der Nacht der Tod eintrat.

Verleumdung des Staatssekretärs v. Rohr

Langenweddingen. Der Landwirt Ewald Müller, hier, hatte einige in der Presse gebrachte, als völlig unwahr erwiesene verleumderische Beleidigungen des Staatssekretärs v. Rohr wiedergegeben. Durch das Amtsgericht Magdeburg ist der Verleumder mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Der Tod auf der Kanzel.

Pfarrer Bahlteich bricht im Gebet leblos zusammen.

Coswig. Einen erschütternden Abschluß fand am Sonntag der Vormittagsgottesdienst in der St. Nikolaikirche. Pastor Bahlteich, der seit sieben Jahren das Amt des ersten Geistlichen inne hat, brach nach beendeter Predigt während des Gebetes auf der Kanzel zusammen und verschied nach kurzer Zeit. Er war einem Gehirnschlag erlegen. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Pastor Bahlteich war in ganz Anhalt seit Jahren eine populäre Persönlichkeit. Seine aufopfernde Tätigkeit für das Kriegervereinswesen brachte ihn mit Leuten aus allen Orten und Schichten unserer Bevölkerung zusammen. Lange Jahre war er Kassierer des Anhaltischen Landeskriegerverbandes, dessen Leitung als erster Vorsitzender er nach dem Kriege übernahm, als 1923 Major Schleicher in Köthen altershalber das Amt niederlegte und zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Seit jener Zeit brachte er den Verband über alle Fährnisse hinweg im Sinne des Führers des Kyffhäuserbundes. Erst vor wenigen Wochen legte er das verantwortungsreiche Amt in die Hände einer jungen Kraft, des Landrates Evers; er selbst wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Damit ist die Kennzeichnung der vaterländischen Verdienste Bahlteichs bei weitem nicht erschöpft. Als Divisionspfarrer beim vierten Kops machte er den Feldzug mit und hatte Gelegenheit, so manchem Kameraden in schwersten Stunden beizustehen. Tausenden aber spendete er den letzten Segen. Eine Reihe von Jahren war er Vorsitzender der Vereinigung der 96er-Vereine. Unter seiner Leitung wurden seinerzeit die Kriegsfestspiele mit großem Erfolg veranstaltet. Lange Jahre bekleidete er auch ein Vorstandsamt des Landesvereins vom Roten Kreuz. Ferner ist er bis zu seinem Tode Vorsitzender des Verbandes der anhaltischen Sanitätskolonnen und ähnlicher Männervereinigungen und Ehrenführer der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Dessau e. V. gewesen.

Um die Jahrhundertwende kam er als Geistlicher nach Dessau, wurde Hilfsprediger, zweiter und dann erster Diakonus an der St. Johanniskirche und später erster Geistlicher an St. Paulus. Im Jahre 1926 siedelte er nach Coswig über, wo er das Amt des ersten Geistlichen an St. Nikolai bis zu seinem Tode inne hatte. In der letzten Zeit kränkelte er, so daß er einen Erholungsort aufsuchte; am Sonntag hielt er seine erste Predigt nach seiner Rückkehr. Beim Worte des Vaters holte ihn Gott zu sich in die Ewigkeit.

*

Zwei Verglente verschüttet.

Ein Toter.

Naundorf (Weißenfels). Auf der Grube „Paul II" verunglückten die Bergarbeiter Emil Michaelis aus Unterwerschen und Alfred Sänger aus Denben, indem sie durch Kohlenmassen verschüttet wurden. Erst nach zweistündiger schwerer Arbeit war es möglich, Michaelis aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien, hauptsächlich erlitt er Fleischquetschungen. Nach vieler Mühe gelang es endlich, auch Alfred Sänger aus den Kohlenmassen freizubekommen, jedoch war der Unglückliche schon tot, so daß sofort angestellte Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg blieben. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau und mehrere minderjährige Kinder.

Ein betrunkener Verbrecher erschossen

Mit dem Beil gegen die Polizei. — Sittlichkeitsverbrecher.

Jena. Am Sonnabendnachmittag wurde der 54jährige Transportarbeiter Ernst Berger beobachtet, wie er das 6½jährige Töchterchen des Arbeiters B. an sich lockte und es mit in sein hinter der städtischen Siedlung „Eigenheim" gelegenes Gartenhäuschen nahm. Der Vater des Mädchens, den man benachrichtigte, rief sofort einen Polizeibeamten herbei, da Berger als Trinker bekannt ist, dem man das Schlimmste zutrauen durfte. Als der Polizeibeamte Berger festnehmen wollte, setzte ihm dieser starken Widerstand entgegen. Da er sich auf den Boden legte und mit den Füßen nach dem Beamten trat, rief der Beamte das Ueberfallkommando herbei. In diesem Augenblick sprang der Unhold auf und ergriff ein Beil, um den Beamten niederzuschlagen.

In der Notwehr war der Polizeibeamte gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Er schoß Berger in die Hand, der Wütende holte aber trotzdem erneut mit dem Beil aus. Weitere zwei Schüsse machten ihn dann unschädlich. Das Ueberfallkommando traf ein und schaffte Berger sofort in die Klinik, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Ein Kopfschuß hatte das Gehirn zerrissen.

Berger, als Trunkenbold allgemein bekannt, lebte mit seinen Angehörigen in Unfrieden. Seinen Lohn setzte er stets in Alkohol um.

*

Förstermörder König noch flüchtig.

Eisenach. Der am 19. Juni aus dem Gefängnis ausgebrochene, aus Eisenach gebürtige Förstermörder Wilhelm König, der vom Schwurgericht Meiningen wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, konnte trotz umfassender Fahndungsmaßnahmen noch nicht wieder ergriffen werden. Durch Suhler Kriminalbeamte ist festgestellt, daß sich der Flüchtige bis in die jüngste Zeit in den Waldungen zwischen Schwarza und Eisenach aufgehalten hat und von Angehörigen und Wilddiebskomplizen unterstützt worden ist. Es wurden wohnlich eingerichtete Unterschlupfe in Waldnichichten gefunden. An die Bevölkerung ergeht das dringende Ersuchen, verdächtige Wahrnehmungen jeglicher Art umgehend der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen. Belohnung wird zugesichert. Um die Wiedererkennung des gemeingefährlichen Verbrechers der Bevölkerung jederzeit zu ermöglichen, wird sein Lichtbild zur Zeit in den Lichtspieltheatern Thüringens gezeigt. Außerdem sind überall Plakate mit seinem Lichtbild ausgehängt.

Gefährlicher Fassadenkletterer.

In fünf Tagen 1800 Mark verjubelt.

Magdeburg. Im Laufe der letzten 14 Tage wurden in Magdeburg eine Reihe von Wohnungseinbrüchen verübt, bei denen dem Täter erhebliche Barmittel in die Hand fielen. In einigen Fällen konnte eine Erklärung darüber, wie der Täter in die in der ersten und zweiten Etage gelegenen Zimmer gelangt war, nicht gefunden werden. Die z. T. guten Schlösser wiesen keine Spuren auf, die darauf schließen lassen konnten, daß mit Sperrzeugen gearbeitet worden war. Ein Hochklettern von außen schien kaum möglich zu sein.

Am 14. September konnte der Einbrecher durch das geistesgegenwärtige Verhalten einer Wohnungsinhaberin in der Richard-Wagner-Straße durch Kriminalbeamte festgenommen werden. Es handelt sich um den 25jährigen wiederholt vorbestraften Walter Fleischmann aus Brandenburg. Die Vernehmung und weiteren Ermittlungen ergaben, daß in Fleischmann ein geübter Fassadenkletterer gefaßt worden ist, der in manchen Fällen

auf geradezu halsbrecherische Weise

in die Wohnungen der oberen Etagen gelangte. In der Hauptsache nahm er Bargeld an sich. So erbeutete er in einer Wohnung 1800 Mark, die in einem Kleiderschrank aufbewahrt waren (!). Diesen Betrag hat er innerhalb von fünf Tagen restlos verjubelt.

In zwei hiesigen Lokalen machte er täglich Zechen von über 100 bis über 200 Mark. Außerdem beschenkte er Mädchen, die er in Lokalen kennenlernte, reichlich. Obwohl er sich durch diese Geldvergeudung verdächtig machen mußte, hat die Polizei keinerlei Hinweise auf Fleischmann erhalten. Bis jetzt hat er sieben Wohnungseinbrüche eingestanden.

Diebe plündern die Gemeindekasse.

Könnigde (Stendal). Während der Gemeindeeinnehmer Fritz Meyer mit seiner Familie Kartoffeln auf dem Felde erntete, sind Einbrecher in das verschlossene Haus eingedrungen und haben aus der Gemeindekasse 800 Mark, aus der Privatkasse des Rendanten 130 Mark und aus der Sparbüchse des ältesten Sohnes 10 Mark entwendet. Unter den gleichen Umständen und etwa auch zur selben Zeit sind aus einem nicht weit abliegenden Gehöft noch 88 Mark gestohlen worden.

Sprung aus dem Schnellzug.

Aus Furcht vor der Erziehungsanstalt.

Gera. Ein 18jähriges Mädchen, das aus Berlin nach einer Erziehungsanstalt des Geraer Kreises gebracht werden sollte, sprang in der Nähe von Trebbin aus dem Abortfenster eines im 90-Kilometer-Tempo dahinbrausenden beschleunigten Personenzuges. Ein Geraer Passagier hatte den Vorfall bemerkt und zog die Notbremse. Man fand das Mädchen mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen bewußtlos am Bahnkörper auf. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos. Der Zug erlitt eine Verspätung von 20 Minuten.

Lebhafter Verkehr auf der „Eisleber Wiese".

Eisleben. Der Eisleber Wiesenmarkt, der wegen seines Umfanges eine Sonderstellung unter den Jahrmärkten unserer mitteldeutschen Heimat einnimmt, hat am Sonntag wieder begonnen. Umfassende Vorbereitungen, auch verkehrstechnischer Art, waren zu treffen. So wurden auf der Poststraße, dem Schlageter-Plan, sowie in der Hermann-Göring-Straße große Beleuchtungsanlagen gebaut. Die Lutherstadt hatte aus nah und fern großen Zulauf.

Ingrid Ohlsens Weg zur Liebe

Roman von M. v. d. Oste

Urheberschutz — Copyright by Georg Müller/Albert Langen, München 1932.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zwei Tage vor Weihnachten erschien Irlan abends im Wallotschen Hause. Elisabet hatte ihn zum Abendessen eingeladen, an dem sogar die Kinder teilnehmen durften; denn die Ferien hatten schon angefangen. Erstaunt und erfreut beobachteten die beiden Frauen, wie schnell Irlan sich die Herzen der Kinder gewann. Sie hatten seine sorgfältig ausgesuchten Geschenke nur zögernd angenommen. Irlan, kaum imstande, sich mit ihnen zu unterhalten, öffnete den Experimentierkasten, den er für den Jungen bestimmt hatte, und fing an, aus den beigefügten kleinen Hölzern ein primitives Pumpwerk aufzubauen, das er dann mit einem kleinen Motor in Bewegung setzte. Lotte, das Mädel, ließ vor Erstaunen ihren mit glitzernden Perlen aller Art überreich gefüllten kunsthandwerklichen Kasten stehen und verfolgte gespannt, was die geschickten Hände Irlans noch weiter aufbauen würden. Eine kleine Karre entstand, ein Eisenbahnwagen — ein schneller Griff Irlans in seine Tasche förderte drollige, buntbemalte Passagiere zutage — eine silberne winzige Klingel, eine Signalpfeife — ein zusammengelegtes Bahnwärterhaus, das plötzlich, wie aus dem Nichts geschaffen, auf dem Tisch stand. Da war alle Scheu der Kinder vergessen; sie drängten sich dicht an Irlans Knie, starrten verzückt in sein Gesicht, das Güte leuchtete, und beharrten schließlich auf ihrer Forderung, bei Tisch neben ihm sitzen zu dürfen.

Nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren, wurde die Tanne hereingebracht und aufgestellt. Sie war so hoch, daß sie auf dem Fußboden stehen mußte. Oben an ihrer Spitze wurde ein silberner Stern befestigt, daran schwebte der wachsgelbe Engel als Symbol der weihnachtlichen Botschaft. Dann wurden die Kerzen an den Zweigen befestigt, und unter Lachen und Scherzen erhielt der Baum allmählich sein Festgewand. Blankpolierte Aepfel, versilberte Nüsse, knisterndes Goldpapier — über allem ein silbernes Netz von Lametttafäden. Zuletzt wurden die Tische für die Kinder aufgestellt; sie sahen bunt und glitzernd aus, und Ingrid genoß die Vorfreude über die Fülle der Gaben, die sie in diesem Jahre den Kindern auf den Tisch legen konnte.

Endlich war alles fertig. Man setzte sich noch einmal gemütlich; Ingrid sorgte für Wein und Süßigkeiten, Irlan mußte Elisabets Weihnachtsgebäck probieren. Eine leise Müdigkeit umschwebte sie alle drei. Man sprach nicht viel, gab sich ganz dem Zauber der stillen Stunde hin. Ingrid sah Irlan fragend an; sie erriet in seinen Augen einen Wunsch. Sie erhob sich schweigend und zündete ein paar Kerzen am Baume an. Der Raum versank in Dunkel; nur die drei Kerzen am Baume brannten in einer stillen, hellen Flamme. Eine kleine Goldfahne in der Nähe der Kerzen begann leise zu knistern. Der Baum duftete. „Es ist ein Ast entsprungen" sang Ingrid vor sich hin. Elisabets dunkler Alt fiel ein; die sanft beschienenen Gesichter dem Kerzenschein zugewendet, sangen die Schwestern das Lied zu Ende.

Das war Irlans Weihnachtsfeier.

— — — — — — — — — — — —

Als auch im Januar das Maß der Arbeit in der Amega noch nicht geringer geworden war, überkam Ingrid immer häufiger eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Stille und ländlichem Frieden. Oft sah sie von ihrem Platz am Schreibtisch aus dem lustigen Spiel der Schneeflocken zu, und unwillkürlich seufzte sie dabei. Es fiel ihr nicht leicht, tagaus, tagein im Büro zu sitzen. Heute erst verstand sie die blassen und freudlos müden Gesichter der vielen Frauen und Mädchen, denen man in den Straßen Berlins begegnete. Früher war sie achtlos an ihnen vorbeigegangen. Jetzt war sie ihnen in einer stummen Kameradschaft verbunden. Heute wußte sie von sich selber, daß das tägliche Gleichmaß sie alle zermürbte; die schwersten Arbeitstage in ihrer Studienzeit erschienen ihr in der Rückerinnerung leicht dagegen. Je schwerer die hinter ihr liegenden Monate auf sie drückten, desto häufiger verglich sie die Arbeit bei Irlan mit der frohen, trotz zeitweiliger Sorgen unbeschwerten und an Hoffnungen reichen Studienzeit. Sie sehnte sich leidenschaftlich nach Sonne, nach Freiheit, nach rascher, energischer Bewegung. Der Wind wirbelte die Schneeflocken vor ihrem Fenster in lustigem Spiel durcheinander. Wie schön es jetzt in den Bergen sein mußte, dachte sie. In verträumten Wäldern, wo die Zweige sich unter der Last des Schnees zu Boden neigten. Unendlich lange schien es ihr zurückzuliegen, daß sie zum letzten Male Ski gelaufen und die Hänge im Rodelschlitten herabgebraust war.

Sie wußte nicht, daß ihre Augen feucht geworden waren, während sie das Spiel der Flocken beobachtete. Sie hörte auch nicht, daß Irlan ins Zimmer kam. Erst als das unermüdliche Geklapper der Schreibmaschinen im Nebenzimmer plötzlich verstummte, weil Irlan die Tür hinter sich zugezogen hatte, drehte sie sich um. Trotzdem sie ihm, schnell beherrscht, ein lächelndes Gesicht zeigte, erriet er ihre niedergedrückte Stimmung.

„Ich habe etwas Gutes, Ingrid", sagte er. „Die telephonische Verständigung mit der Hapag glückt mir diesmal nicht. Es handelt sich um die Verschiffung nach Chile. Ich möchte, daß man in La Paz erfährt, wie schwierig derartige Abmachungen oft zustande kommen. Ich muß nach Hamburg, und Sie müssen mich begleiten." Er sprach sehr lebhaft, als wolle er keinen Einwand von ihr aufkommen lassen. „Der Bericht über die Verhandlungen mit der Hapag soll ohne Aufschub herausgehen. Aber nach der Arbeit können wir uns zwei Ruhetage gönnen. Wir sind beide müde; wir müssen ausspannen. Richten Sie sich ein, daß wir morgen mittag fahren können."

Ingrid fürchtete sich vor Hamburg. „Wenn Sie es wollen, Herr Irlan", sagte sie zögernd. Es lag mehr Ablehnung als freudige Zusage im Ton ihrer Stimme.

„Und wenn der Freund bittet —?"

„Ach ja", sagte sie nach einer Weile — — „ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen. Und Sie haben recht: Ich bin müde. Ich habe Sehnsucht nach weißer Stille", fuhr sie fort, die Stimme kaum hebend. „Nach einem Bergwald mit rauhreifglitzernden Tannen, unter denen die weiße, weiche Schneedecke weit ausgebreitet liegt. Als Kind warf ich mich immer in den weichen Schnee — ich glaube, nur, um die Reinheit und Unberührtheit mir ganz nahe zu fühlen. Ich habe Sehnsucht nach Schlittenfahren und nach Schlittenfahren — nach Sonne und nach den dunkelblauen Schatten, die den Glanz des Tages am Abend zudecken."

„Warum nicht?" fragte er zurück. „Das scheint mir ein harmloses und gesundes Vergnügen. Aber ist das in der Nähe von Hamburg möglich?"

Ingrid erzählte ihm von den Wäldern der Hake. Die Höhen wären allerdings bescheiden. Aber wenn man nur Glück mit dem Wetter hätte, würde man schon auf seine Kosten kommen. Rauhreifglitzernde, schneeverbrämte, friedvolle Einsamkeit würde man sicher finden.

Allmählich gewann die Vorfreude in Ingrid die Oberhand. Sie sagte sich, daß sie es schließlich doch nicht immer vermeiden könnte, nach Hamburg zu kommen. Dietrich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

88 Jahre Männerliedertafel.

Eindrucksvolle Ehrungen für verdiente Sänger.

Die „Männer-Liedertafel 1845" feierte am Sonnabend im Stadtschützenhause im Kreise ihrer Mitglieder und geladener Gäste in würdiger und schlichter Form ihr 88jähriges Stiftungsfest, das sich einer starken Beteiligung erfreuen konnte.

Der Erste Vorsitzende, Otto Ifland, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß eine Sängerschaft, in der Freude, Harmonie und Liebe zum deutschen Liede herrscht, immer vorwärts und aufwärts kommen wird. Diese Eigenschaften waren immer höchstes Ziel in der Männer-Liedertafel, und so soll es auch in Zukunft bleiben. Diese Rede wurde von der Sängerschaft mit dem Sängerspruch „Harmonie in Lied und Leben, danach laßt uns alle streben", bekräftigt. Ein besonderer Genuß waren wieder die Vorträge des Quartetts „Harmonie" (Benkwitz, Wernicke, Schrader, Teucher), das, wie der Leiter des Quartetts, Sangesbruder Benkwitz, mitteilte, auf eine zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Herr Müller und Herr Teichmann verschönten die Stunden durch einige musikalische Vorträge auf Violine und Cello, die Konzertmeister Knoch auf dem Klavier begleitete. Fräulein Benkwitz sprach einen vom Sangesbruder Max Franke verfaßten Prolog und überreichte dem Verein im Namen der Sangesschwestern ein Fahnenband mit dem Hakenkreuz und Widmung. Die Musik begleitete diesen Akt mit dem Horst-Wessel-Lied.

Ein Lutherwort über Halle:

„Halle, du werte Stadt, der barmherzige Gott erhalte dich, daß du nicht versinkest! Du hast je Gottes Wort geliebt, darum wird dich Gott erhalten."

Vorsitzender Ifland dankte den Sangesschwestern für das Fahnenband, das uns stets an die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes durch unseren Volkskanzler Adolf Hitler erinnern soll, und gab seiner Freude Ausdruck, daß das, was wir gesungen und besungen haben, jetzt zur Wahrheit geworden ist. Im Anschluß hieran wurden zwei Sangesbrüder für 25jährige Sängertreue geehrt, und zwar Schneidermeister Walther und Architekt Bergmann, der lange Jahre dem Vorstand angehört. Der Vorsitzende überreichte beiden mit anerkennenden Worten das silberne Abzeichen des Deutschen Sängerbundes. Im Laufe des Abends nahm Sangesbruder Karl Büthgen Gelegenheit, den beiden Führern des Vereins, Otto Ifland als 1. Vorsitzenden und Artur Menold als 2. Vorsitzenden für ihre jetzt zehnjährige Führertätigkeit zu danken. Beide haben mit seltener Treue und Liebe für den Verein und somit für das deutsche Lied gearbeitet, so daß man nur wünschen kann, daß beide noch recht lange der Männer-Liedertafel als Führer erhalten bleiben. Der Chor sang dann noch einige schöne Lieder, womit die offizielle Feier ihren Abschluß fand. Echte Sängerfröhlichkeit vereinte die Teilnehmer noch einige Stunden in schönster Harmonie.

Jugendwerkstätten beschäftigen

zur Zeit 350 Jugendliche in ihren Räumen.

In einer kürzlichen Vorstandssitzung der Jugendwerkstätten wurde Stadtrat Motsch als zweiter Vorsitzender gewählt. Der erste Vorsitzende, Hauptmann Mathy, erstattete eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Jugendwerkstätten in ihren Fachkursen, in den Werkstättenbetrieben, den Näh- und Kochkursen für Mädchen und bisher im Arbeitsdienst. Die Jugendwerkstätten betreuen zur Zeit 350 Jugendliche und können in ihren Räumen weitere 250 zweckdienlich beschäftigen.

Der Vorstand war einstimmig der Ansicht, daß die umfangreichen vorhandenen Einrichtungen, Werkstätten, Küche, Aufenthaltsräume u. a. m. im besonderen Maße dazu geeignet sind, die Bestrebungen für ein umfassendes Winterhilfswerk in Halle tatkräftig zu unterstützen. Er ist bereit, sich der zuständigen Stelle hierzu zur Verfügung zu stellen.

Ausgestaltung des Feierabends

Bildung einer einheitlichen deutschen Arbeitsfrontjugend

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront (Leiter Heinz Otto) hatte am Montagabend in Berlin zu einer Besprechung geladen, an der zahlreiche Verbands- und Bezirksjugendleiter sowie Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilnahmen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, äußerte sich eingehend über die Schaffung einer einheitlichen Arbeitsfrontjugend. Er ging hierbei von dem totalen Machtanspruch der Partei aus und stellte dabei folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund:

Die Verbände sind verantwortlich allein für die fachliche und berufliche Durchbildung der ihnen angeschlossenen Jugendlichen. Die weltanschauliche Schulung und nationalsozialistische Gleichrichtung der jungen arbeitenden Menschen in der Deutschen Arbeitsfront wird zentral von einer Stelle, dem Jugendamt in der Deutschen Arbeitsfront in engster Zusammenarbeit mit dem Schulungsamt der Deutschen Arbeitsfront geleitet.

Das Jugendamt in der Deutschen Arbeitsfront gibt die Richtung für die fachliche und berufliche Durchbildung der gesamten Deutschen Arbeitsfrontjugend, soweit es sich um Dinge handelt, die nicht ein Fach und einen Beruf betreffen. In jedem Verband ist ein Verbandsjugendleiter ernannt, der die Verbindung herstellen muß zwischen der beruflichen Schulung des Verbandes einerseits und der Weltanschauung der Deutschen Arbeitsfront andererseits. Die Einheitlichkeit im Reiche wird dadurch gewährleistet, daß die Bezirksjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront die Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung durchführen und ihrerseits durch Vorschläge usw. für eine rege Tätigkeit innerhalb ihres Bezirkes der Deutschen Arbeitsfrontjugend Sorge tragen. Die Verbandsjugendleiter und Bezirksjugendleiter werden jeweils auf Vorschlag des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront vom Verbandsleiter bzw. vom Bezirksleiter ernannt und müssen vom Leiter des Jugendamtes bestätigt werden. Ueber die Durchführung dieser Anordnungen und über die einheitliche Zusammenfassung der Jugend in den Städten bezw. über die Zusammenfassung der weiblichen Jugend ergehen Ausführungsanordnungen des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront.

In dem Augenblick, in dem der Jugendliche den Lehrbrief überreicht erhält, wird er in die eigentliche Arbeitsfront überführt.

In den Fällen, in denen er keinen Lehrbrief erhält, erfolgt die Ueberführung nach dem 18. Lebensjahr. Dieser Akt soll jeweils am 1. Mai oder dem darauf folgenden Tage in feierlicher Form erfolgen, damit der junge Mensch in seinem Leben immer einen Tag hat, an den er sich erinnert.

Als eine weitere sehr wichtige Aufgabe bezeichnete Dr. Ley die Organisierung des Feierabends. Es handelt sich darum, dem Menschen nach getaner Arbeit zu betreuen. Man müsse den schaffenden Menschen vor der Langeweile schützen, womit aber nicht gemeint ist, daß irgendein Zwang ausgeübt werden solle.

Es wird ein großzügiges Werk dieses Feierabends aufgezogen, um dem Volk neue Spannkraft zu geben.

Anekdoten um Otto Wallburg.

Zum Gastspiel des berühmten Film- und Bühnenhumoristen Otto Wallburg mit Ensemble in dem Lustspiel „Zu stimmt was nicht" Sonnabend und Sonntag im Wallhallatheater.

Wie die meisten Künstler, so ist natürlich auch Otto Wallburg schrecklich abergläubisch. Er kann es nicht lassen, das winzigste Mißgeschick irgendwie zu deuten. Ueber die kleinste Kleinigkeit kann er sich aufregen. Und Sie wissen ja, wie aufgeregt er sein kann!

Abgehetzt von Tonfilmaufnahmen, stürzte er neulich abends kurz vor seiner Szene in seine Theatergarderobe. Der besorgte Direktor ihm eilig nach. Wallburg schminkt sich in nervöser Hast, hustet, schnupft, blubbert, fuchtelt, schimpft, alles durcheinander. Jetzt inhaliert er. Der Direktor fürchtet, daß der beliebte Komiker heiser ist und im letzten Augenblick nicht auftreten will. Zeigt beunruhigt auf seinen Hals, fragt kleinlaut: „Sie sind wohl etwas verstimmt?"

„Verstimmt? Ha! Zum Lachen! Gar kein Ausdruck!" ist die gereizte Erwiderung. „Verstimmt? Wütend bin ich! Unglücklich! Ist mir doch eben ein schwarzer Kater, ein uraltes Weib, ein schielänäiger Mann und — und noch ein Leichenwagen über den Weg gelaufen. Außerdem habe ich heute mittag Salz verschüttet und einen Spiegel zerschlagen. Und jetzt — Sie werden lachen! — gehe ich auf die Bühne."

Gut pariert.

Die Komiker Otto Wallburg und Max Ehrlich geraten neulich während einer Probe aneinander. „Sie Dilettant" schrie Max Ehrlich. „Sie Schauspieler" blubberte Otto Wallburg. Bekannte warfen sich dazwischen, trennten die Streitenden, rieten jedem, mit dem anderen seinen Frieden zu machen und führten sie am anderen Tage wieder vorsichtig zusammen.

„Also wollen wir uns wieder vertragen?" fragte Max Ehrlich. „Gern", murmelte Otto Wallburg. „Dann nehme ich meinen Dilettant zurück", offerierte Max Ehrlich.

„Und ich nehme selbstverständlich gern den „Schauspieler" zurück", erbietet sich Otto Wallburg strahlend.

Otto, der Schlagfertige.

Ein großer Teil der Aufnahmen der Radrennen zwischen Heinz Rühmann, Hermann Speelmanns und Harry Hardt für den Rennfahrerlonfilm der Ufa „Strich durch die Rechnung" wurden auf der Rennbahn in Ferst in der Lausitz gedreht. Eines Abends trudelt Otto Wallburg auf der Rennbahn ein, mit großem Hallo begrüßt. Rühmann fragt anzüglich laut über die Essenstafel hin den Regisseur Zeisler: „Sagen Sie, ist unsere spöttische Betätigung nicht an eine gewisse Gewichtsgrenze gebunden?"

„Sicher, aber wieso?" Rühmann bekümmert: „Ach, ich mache mir nur wegen Otto Sorgen."

Wallburg (leutselig): „Lieber Heinz, Sie brauchen sich nicht die geringste Sorge zu machen. Beim Radrennen ist es wie immer im Leben, die einen treten im Schweiß ihres Angesichts und die anderen werden gefahren. Fragt sich nur, wer sich den angenehmeren Teil aussucht!"

Mitteilungen der NSDAP.

Wer möchte ein Flugzeug mitbauen?

Wie die Jugendwerkstätten Halle, E. V., mitteilt, baut sie ein Flugzeug. Junge Leute von 18 bis 25 Jahren, die sich mit Liebe und Ausdauer beteiligen wollen, können sich schriftlich bei den Jugendwerkstätten, Barbarastraße 2, bewerben. Lebenslauf ist beizufügen.

Ortsgruppe Paulskirche.

Heute 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus".

Aufruf für das Winterhilfswerk.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 stellt wie die Gauleiterin Hanna Radegast an die Gaufrauenschaft Halle-Merseburg folgende Aufgabe: Beschaffung von Gemüse, Obst, Kartoffeln und Nahrungsmitteln jeder Art und deren Verwertung und Aufbewahrung. Jeder Kreis meldet abzugebende Ware an die zuständige Kreis- und Ortsgruppenleiterin seines Kreises. Damit von der reichen Obsternte nichts umkommt, wird um sofortige Meldung der Vorräte an die vorher genannten Dienststellen ersucht, damit die Verarbeitung sofort in Angriff genommen werden kann.

Massenkundgebung.

Das gute Papier kauf nur im Fachgeschäft.
Friedrich Müller, Leipziger Straße 29.

Volksvorstellungen der Luther-Festspiele.

Wer das fröhliche Treiben gesehen hat, das gestern nachmittag unter den Tausenden von Kindern herrschte, wird sich von Herzen mitgefreut haben, daß unsere Jugend, die in den Schulen im Geiste des Reformators, dem ja unser Volk die Volksschule verdankt, erzogen wird, diesen Volksmann Luther in der Gestaltung der Spiele sehen kann. Stadtrat Tießler grüßte die Kinder mit markigen Worten, Pf. Lic. Schenke sprach das Schlußwort.

Am Abend war eine vielstundenköpfige Gemeinde von Erwachsenen erschienen, die der Kreis-Obmann der Deutschen Christen, Herr Stätter, mit echt volksmissionarischen Worten auf ihr Bekenntnis zum Evangelium, das von Luther erneuert ist, so herzandringend ansprach, daß er wohl jedem ins Gewissen geredet hat, ebenso den Müttern wie den Alten, den kirchlichen Gemeindevertretern, den Männern und jedem Volksgenossen überhaupt. „Auch in Glaubenssachen wird niemand etwas geschenkt, auch hier muß alles erkämpft werden, wenn es Wert haben soll." — Ueber das Verhältnis von Staat und Kirche sprach dann noch kurz Dr. Mayer, der Geschäftsführer des Evangelischen Bundes.

Die Vorführungen werden täglich ungekürzt zum Eintrittspreis von 20 Pf. geboten, Einlaß 19 Uhr, Beginn pünktlich 20 Uhr. Die umliegenden Dörfer nehmen lebhaften Anteil an den Spielen. Für Donnerstag sind allein 1000 auswärtige Kinder gemeldet.

Evangelische Filmarbeit

wird auf völlig neue Grundlage gestellt.

Die von den verschiedensten kirchlichen Stellen geleistete Arbeit auf dem Gebiete des Films ist jetzt durch die Gründung des „Reichsverbandes für Evangelische Filmarbeit" einheitlich zusammengefaßt worden. In der Provinz Sachsen ist der Evangelisch-Soziale Preßverband dieser Organisation eingegliedert. Seine Filmabteilung wird auch im kommenden Winter die evangelischen Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände mit geeigneten Filmen und ganzen Filmprogrammen versorgen. In erster Linie werden solche Gemeinden und Verbände berücksichtigt, die der Filmabteilung des Preßverbandes organisatorisch angeschlossen sind und bestimmte Mitgliedsbeiträge zahlen.

In den nächsten Monaten wird der Preßverband vor allem den großen Lutherfilm von Kyser mit einem passenden Beiprogramm zeigen, daneben das volksmissionarische Programm „Wir rufen das Volk", in dessen Mittelpunkt der kirchliche Werbefilm „Kreuz über der Großstadt" steht. Die Bespielung der einzelnen Kirchenkreise erfolgt in geschlossenen Filmreisen, für deren Vorbereitung und Durchführung örtliche Vertrauensleute zuständig sind.

Rundfunkvortrag: „Ist Genf eine Gefahr?"

Am heutigen Dienstag von 20 Uhr bis 20.10 Uhr sendet der Deutschlandsender einen Vortrag des Generalleutnants a. D. v. Metzsch zum Thema: „Ist Genf eine Gefahr?" Der Vortrag geht über alle deutschen Sender, zum Teil direkt, zum Teil von Wachsplatten.

„Mila" spendet für Winterhilfswerk.

Der Verwaltungsrat der Mitteldeutschen Landesbank hat beschlossen, daß die Mitteldeutsche Landesbank sich an dem von der Reichsregierung eingeleiteten Winterhilfswerk gegen Hunger und Kälte mit 20 000 beteiligt.

Wasserstände

Saale		W.F.		Elbe		W.F.	
Grochlitz	19.	+0,52	– 02	Aussig	19.	–0,47	05 –
Trotha	19.	+1,30	06	Dresden	19.	–2,01	12 –
Bernburg	19.	+0,3	– 10	Torgau	19.	0,75	–
Calbe O.-P	19.	+1,34	– 02	Wittenberg	18.	+0,53	03 –
U.-P		– 0,1	– 1	Roßlau	19.	–0,05	01 –
Grizehne	19.	0,01	04	Aken	19.	+0,11	– 03
				Barby	19.	+0,07	–
Havel				Magdeburg	19.	–0,46	04 –
Brandenb. O	19	+1,89	– 02	Tangermde	19.	+0,48	– –
U.		+0,25	01 –	Wittenberge	19.	+0,15	03 –
Rathenow O	19.	+1,30	– 04	Lenzen	18.	+0,30	01
U.		–0,28	– 04	Dömitz	19.	–0,29	– 01
Havelberg	19	+0,35	02 –	Darchau	18.	– 37	– 01

Diesem Herrn fehlt etwas!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0005

„Pflichterfüllung und Dienen."

Tagung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten im „Stadtschützenhaus."

Nachdem am gestrigen Nachmittag eine Führerbesprechung stattgefunden hatte, fand am Abend im „Stadtschützenhaus" eine Versammlung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten — Verband für die Provinz Sachsen — statt, auf der der Führer des Provinzialverbandes Sachsen, Herr Jausch, insbesondere den Bundespräsidenten Oberbürgermeister Schwede-Coburg und Stadtrat Tießler von allen erschienenen Behördenvertretern besonders begrüßte. Er gab die Versicherung ab, daß die Beamtenschaft im alten Geiste der Pflichterfüllung am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten werde. Stadtrat Tießler überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters, der sich gegenwärtig in Berlin zu einer Tagung aufhält, und übermittelte weiterhin die besten Wünsche des Kreisleiters Dohmgoergen und der NSDAP.

Darauf ergriff Oberbürgermeister Schwede das Wort zu seinem Hauptvortrag. Er betonte insbesondere, daß der alte soldatische Geist, der mit den Zivildienstberechtigten im alten Staat eine so große Rolle gespielt habe, diesem Staat auch Achtung und Ansehen verschafft habe. Dieser Geist der Pflichterfüllung, der im alten Beamtenapparat einen Ehrenplatz eingenommen habe, sei dann verschwunden und das deutsche Beamtentum verfiel in der Nachkriegszeit allmählich der Verachtung und der Lächerlichkeit in der Welt. Für den alten Soldaten war im Beamtentum des vergangenen Systems nur wenig Platz; aber konnte man von diesem Staat etwas anderes erwarten, der es duldete, daß man von den Gefallenen des Weltkrieges als „auf dem Felde der Unehre Gefallene" sprach? Gewiß habe es hier und da Lichtblicke gegeben, und als die deutsche Flotte bei „Scapa Flow" versenkt wurde, da rang diese Tat jedem Deutschen Achtung ab. Aber dennoch konnte eine kommunistische Abgeordnete im Reichstag verlangen, daß diese Deutschen vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt würden.

Der Begriff des Dienens trat immer weiter in den Hintergrund. Der Staat selbst kannte keine Dankbarkeit, nach zwölfjähriger Dienstzeit fand der deutsche Soldat keinen Platz in der Verwaltung, sondern die freiwerdenden Stellen mußten mit Parteibuchbeamten besetzt werden, und damit zog Korrumpierung im deutschen Beamtentum ein. Der Redner behandelte insbesondere dann die Verhältnisse in Coburg. Die Stadt gehörte früher zu denjenigen, die in ihrer Verwaltung fast überhaupt keine ehemaligen Soldaten beschäftigte, sie sei aber nun an die erste Stelle versetzt in der Einstellung von Versorgungsanwärtern. Ein anderes Pflichtbewußtsein und ein anderer Geist des Dienens sei damit eingezogen, und die Verwaltung der Stadt Coburg könne wohl als vorbildlich bezeichnet werden.

Aufgabe der Zukunft müsse es sein, im Geiste des Volkskanzlers Adolf Hitler den deutschen Beamtenapparat mit soldatischem Geist der Pflichterfüllung zu durchsetzen.

Es ist selbstverständlich, daß die Vergangenheit so ungeheuer tiefe Wunden geschlagen hat, und das Ergebnis seien Zehntausende unversorgter Versorgungsanwärter. Es müsse nunmehr dafür gesorgt werden, daß den Kameraden mit größter Beschleunigung ihr Recht wird, und dieses Recht werde der Reichsbund der Zivildienstberechtigten mit allen Mitteln zu erringen versuchen, der gegenwärtig eine Umorganisation erfährt. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist die einzige mit der Zivilversorgung betraute Organisation und ist in dieser Beziehung auch vom Reichswehrministerium anerkannt. Im Wege der neu vorzunehmenden Umorganisation des Verbandes wird der Reichsbund der Zivildienstberechtigten auch einen anderen Namen erhalten und wird in Zukunft heißen: „Reichsbund ehemaliger Soldaten". Durch diese Organisation ist dann die Grundlage geschaffen, daß unsere Kameraden die größte Garantie haben, daß für sie gesorgt werden wird. Eine Verfügung des Reichswehrministeriums besagt weiter, daß die Kameraden der aktiven Wehrmacht, wenn sie im 12. Dienstjahr stehen, nicht nur berechtigt sind, dem Reichsbund anzugehören, sondern daß sie dazu angehalten und verpflichtet werden, der Organisation beizutreten.

In Zukunft solle auch der Zustand der Uebergangsgebührnisse ein Ende finden. Der Redner ging im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Versorgung der Kämpfer für das Dritte Reich ein und betonte, daß für diese Jugend, die ihr Leben einsetzte für das Dritte Reich, gesorgt werden müsse. Es lasse sich hier auf jeden Fall Platz schaffen. In der Stadtverwaltung Coburg habe man alle in städtischen Diensten Stehende, die sich als Gegner der NSDAP. erwiesen haben, rücksichtslos aus der Stadtverwaltung entfernt und an ihre Stelle sind die Kameraden aus der braunen Front getreten, angefangen von den niedrigsten Mitgliedsnummern.

Der Beamte der Gegenwart wird dafür zu sorgen haben, daß der alte Geist der Pflichterfüllung und des Dienens wieder in den Amtsstuben seinen Einzug hält. Alle unsere Arbeit galt nicht der Gegenwart, sondern der Zukunft, und unsere Söhne sollen einstmals mit Achtung an unseren Gräbern stehen, mit der gleichen Achtung, mit der wir an unsere Väter denken, die das Deutsche Reich schufen. Das Schicksal hat uns in einen großen Kampf gestellt, aber es hat uns auch einen Führer geschickt, dem wir alle vertrauen und dem wir allen Gefahren zum Trotz in treuer Gefolgschaft folgen werden.

Der Redner ließ dann seine Worte ausklingen in das Deutschlandlied. Mit einem Schlußwort des Führers des Provinzialverbandes, Jausch, dem sich das Horst-Wessel-Lied anschloß, wurde die Kundgebung geschlossen, der das verstärkte Beamtenorchester unter der Leitung von Herrn Haupt einen würdigen Rahmen zu verleihen wußte.

Zum Gedenken an Brahms.

Feier in den Franckeschen Stiftungen.

Die schöne Aula der Oberrealschule vereinigte gestern nachmittag die höheren Schulen der Franckeschen Stiftungen zu einer Feier anläßlich des hundertsten Geburtstages des großen Komponisten. Der weihevolle Raum mit seinem ernsten Gefallenendenkmal und seiner feinen Akustik paßte gut zu der Grundstimmung der Werke des Meisters, die zu Gehör gebracht wurden.

Karl Klanert hatte die Schulchöre der Stiftungen zu einem großen Chore zusammengefaßt. Die Resignation in dem Liede: „Ach, arme Welt, du trügest mich" sowie die schwermütige Naturstimmung der Chöre „In stiller Nacht" und „Waldesnacht", die zu Beginn der Feier vorgetragen wurden, sind ebenso gut gelungen wie die leichteren Zigeunerlieder am Schluß.

Zu dem Chorgesang kamen Liedervorträge von Dr. Friedrich Viol, den Karl Klanert begleitete. Dem Grundzug im Wesen Brahms entsprechend trugen diese Lieder durchweg ernsten Charakter. Friedrich Viol hat es verstanden, durch die ruhige, gleichmäßige Reihe seines Vortrages die Schwere von Liedern, wie: „Denn es geht dem Menschen", „O. Tod, wie bitter", den Hörern tragbar zu machen. Sehr gut wirkten die Kontraste in dem Liede „Verrat". Das Spiel der Wellen in „Auf dem See" konnte der Hörer lebendig miterleben. Von den Sonaten Brahms' für Klavier brachte Klanert Teile aus der in F-Moll!l trefflich zu Gehör, ferner Ungarische Tänze für Klavier zu vier Händen zusammen mit seinem Schüler, dem Unterprimaner der Latina, Richard Wagner.

Für die Besucher ist die Feier ein schönes Erlebnis gewesen, durch das sie besser als durch jede Rede mit dem Charakter des Meisters vertraut wurden. Es ist nur zu bedauern, daß die Werke nicht einem größeren Kreis — etwa den Angehörigen der vielen stiftischen Schüler und Schülerinnen — zugänglich waren.

H. K.

Was der Polizeibericht meldet:

Vom Auto angefahren.

Gestern wurde gegen 11 Uhr in der Gr. Steinstraße eine 38jährige Frau, die einen Handwagen hinter sich zog, von einem Auto angefahren. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen und wurde mit dem Krankenwagen dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Reichswehr mit Motorkrafträdern.

Am Montag, in der Zeit von 7.50 bis 10.30 Uhr, passierten etwa 50 Kraftwagen und etwa 22 Krafträder der Reichswehr den Riebeckplatz in Richtung Merseburger Straße.

Selbstmordversuch mit Morphium.

Gegen 20 Uhr wurde gestern ein Polizeibeamter nach einer Schankwirtschaft in der Leipziger Straße gerufen, weil der Wirt vermutet, daß ein Reisender, der sich seit 12 Uhr in seinem Zimmer eingeschlossen hatte, Selbstmord verübe. Nach Oeffnen des Zimmers wurde der Reisende bewußtlos aufgefunden. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Zusammenstoß auf dem Bahnhof.

Heute nacht gegen 1 Uhr fuhr auf dem hiesigen Personenbahnhof eine aus dem Maschinenschuppen kommende Zugmaschine auf eine Rangierabteilung auf. Die Rangierlokomotive und ein Postwagen wurden hierbei beschädigt. Lokomotivführer und Heizer der Rangierlokomotive, die Prellungen am Kopf und im Rücken erlitten, wurden der hiesigen Universitätsklinik zugeführt.

Postverwalter unterschlägt 780 Mk.

und erhält vor dem Schöffengericht 9 Monate Gefängnis.

Wegen Amtsunterschlagung, die erschwert wurde durch unrichtige Führung der zur Kontrolle bestimmten Register, verurteilte am Montag das Schöffengericht Halle den 31jährigen Willy Sch. und seine 31jährige Ehefrau aus Großtyma bei Delitzsch zu je 9 Monaten Gefängnis.

Seit Frühjahr 1931 war Sch. zum Inhaber der Poststelle und seine Ehefrau zu seiner Stellvertreterin bestellt. Den Hauptpostverkehr erledigte nebst den Abrechnungen die Frau. Um ihrer eigenen Geldnot abzuhelfen, fingen in diesem Jahre die Eheleute an, auf Zahlkarte oder Anweisung eingezahlte Beträge für sich zu verbrauchen. Diese wurden dann erst einige Tage später, wenn neue Gelder eingingen, zur Beförderung weitergegeben. So ging das fort in 23 Fällen mit insgesamt 2859 Mk. Einzahlungssumme; doch beträgt der Fehlbetrag, der sich bei der Prüfung am 21. Mai 1933 herausstellte, nur 780 Mk. Dieser Schaden ist der Post durch den Vater des Ehemannes ersetzt worden.

Saalschloßbrauerei. Morgen, Mittwoch, 3.30 Uhr Konzert unter Leitung von Hans Teichmann. (Siehe Anzeige.)

Die Arbeitsgemeinschaft Hall. Bühnenkünstler, Leitung Herm. Weitze, spielt am Mittwoch, 20. Sept., 20 Uhr im Thalia-Theater den unübertrefflichen urkomischen Schwank „Der Himmel auf Erden". Vorverkauf Dienstag und Mittwoch von 11 bis 13 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters. Eintrittspreis 20 Pf.

Hauptbahnhofswirtschaft. Am Donnerstag, dem 21. September, findet ein großes Schlachtefest statt. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Weinberg-Terrassen. Heute, Dienstag, Tanztee und Tanzabend. Mittwochnachmittag großes Konzert der SM.-Kapelle. (S. Anz.)

Helfen, aber nicht Unwürdigen

Feldzug gegen das Bettlerunwesen im Bereich des Polizeipräsidiums Halle.

Im ganzen Reich wurde gestern eine Aktion gegen das Bettlerunwesen durchgeführt. Auch vom Polizeipräsidium Halle wurde eine umfassende Fahndung nach Bettlern vorgenommen. Es scheint jedoch, als ob allein die Drohung der Reichsregierung, scharf gegen Bettler vorzugehen, gewirkt hat, denn im Bereich des Polizeipräsidiums Halle wurden nur zwei Bettler festgenommen, und zwar einer in Halle und der zweite in Bitterfeld.

*

Nach dem Willen des Reichskanzlers soll im kommenden Winter niemand in Deutschland hungern oder frieren. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den Kampf gegen Hunger und Kälte zu einer großen, umfassenden Aktion auszugestalten. Von einer großen Anzahl führender Unternehmungen und Organisationen sind bereits namhafte Summen gezeichnet worden. Weitere Spenden werden folgen, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft und der Hilfsbereitschaft überall auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Das große Winterhilfswerk wird aber nur zu einem vollen Erfolg geführt werden können, wenn auch die große Masse der Bevölkerung mithilft und wenn jeder nach Kräften dazu beträgt, die Not der hilfsbedürftigen Erwerbslosen zu lindern.

Eine der Voraussetzungen hierzu bildet die Bekämpfung des Bettlerunwesens. In den meisten Fällen sind es nicht wirklich Notleidende, die von Tür zu Tür gehen und mit wehleidiger Gebärde um milde Gaben bitten, sondern berufsmäßige Bettler oder minderwertige Elemente, die auf diese Weise über die ihnen zustehenden Unterstützungen hinaus sich einen Nebenverdienst verschaffen. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß berufsmäßige Bettler höhere Einnahmen haben, als Arbeitende oder Unterstützungsempfänger. Durchschnittsverdienste von 10 bis 20 Mark täglich sind besonders in den Städten keine Ausnahmen. Liegt darin schon eine Benachteiligung der anständigen Bevölkerungskreise, so werden durch das Bettlerunwesen gerade der organisierten Hilfs- und Liebestätigkeit erhebliche Zuwendungen entzogen. So mancher, der zu helfen in der Lage ist, glaubt seine Pflicht getan zu haben, wenn er einem mitleiderregend zurecht gemachten Berufsbettler ein Geldgeschenk macht, der vielleicht über ein ansehnliches Bankkonto verfügt, oder er gibt sein Almosen einem Trinker, der es in der nächsten Kneipe umsetzt, ohne daß wirkliche Not gelindert wird. Manchmal sind diese Almosenempfänger sogar Verbrecher, die bei ihren Bettelfahrten die Gelegenheit zu Diebstählen und Einbrüchen auskundschaften.

Es ist klar, daß ein Staat, der auf Sauberkeit und Ordnung hält, nicht dulden kann, daß lichtscheues Gesindel die Not in einer manchmal geradezu widerlichen Weise zur Schau stellt und die Bevölkerung, die ehrlicher Arbeit nachgeht, belästigt und ausnützt. Aus diesem Grunde hat auch Mussolini dem Bettlerunwesen in Italien, das dort ebenfalls stark überhand genommen hatte, und eine schwere Belästigung der Reisenden darstellte, ein rasches Ende bereitet. Es kann daher nur begrüßt werden, wenn auch die Behörden in Deutschland der Bekämpfung dieser Mißstände erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und wenn sie mit dem Bettlertum unnachsichtlich aufräumen.

Hier mitzuhelfen, ist die Pflicht aller Bevölkerungskreise. Wer die in Not geratenen Volksgenossen unterstützen will, der stelle das Geld dem Winterhilfswerk der Reichsregierung zur Verfügung, dann hat er die Gewähr, daß wirkliche Not gelindert wird. Bettler aber müssen unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden. Nur so wird es möglich sein, das Winterhilfswerk der Reichsregierung erfolgreich zu gestalten und gleichzeitig einen Mißstand abzustellen, der in letzter Zeit auch in Deutschland zu einer wahren Landplage geworden war.

Fahnenweihe der Frisenre.

Zu unserem gestrigen Bericht wird uns mitgeteilt, daß die neugeweihte Fahne in die Obhut ihres Trägers Pg. Mennicke übergeben wurde, nicht, wie irrtümlich berichtet, Mehring.

Kurhaus Bad Wittekind. Mittwoch großes Konzert, abends 8 Uhr Wiener Walzer- und Operettenabend (s. Anzeige).

Wehrsfahlheim, Bezirk Mitte, Sturm 14. Sämtliche Kameraden des Bez. Mitte, bis zum 35. Lebensjahre, treten Mittwoch, 20. Sept., 20 Uhr auf dem Paradeplatz an. Erscheinen Pflicht. Entschuldigungen schriftlich an G. Limbecker, Rathausstr. 4.

Bund Königin Luise. Wir besuchen gemeinsam am Donnerstag abend die Lutherfestspiele in der Moritzburg. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf in unserm Heim, Barfüßerstraße 18. Treffpunkt Donnerstag 19.30 Uhr auf dem Paradeplatz.

Bund Königin Luise, Bez. Süd. Unsere Versammlung ist verschoben auf Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr im Schweizerhaus. Wir beteiligen uns geschlossen am Donnerstag an den Lutherfestspielen.

Froh der Zukunft entgegen.

80 Jahre Handwerker-Meister-Verein in Halle.

Der Handwerker-Meister-Verein zu Halle begeht am kommenden Sonnabend festlich sein 80jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine kleine Festschrift erschienen, der wir folgendes entnehmen:

Am 23. September 1933 besteht der Handwerker-Meister-Verein zu Halle 80 Jahre. Er kann an diesem Tage Rückschau halten über eine im Weltgeschehen kurze, aber in der menschlichen Entwicklung recht ansehnliche Zeitspanne. Zieht man über die verflossenen 80 Jahre einen Schlußstrich, dann kann der Handwerker-Meister-Verein von sich sagen, daß er seit seiner Gründung sich selbst und seinen Zielen treu geblieben ist, daß er allezeit bemüht gewesen ist, in den ihm durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen und nach Maßgabe seiner bescheidenen Mittel Berater, Vorkämpfer und Sammelpunkt des hallischen Handwerks gewesen zu sein und sich stets für Hebung und Erhaltung seiner geistigen, technischen und wirtschaftlichen Belange, nicht zuletzt aber auch für seine gesellschaftliche Geltung nach besten Kräften eingesetzt zu haben. Allen falschen Propheten zum Trotz und allen Unkenrufen der Kleinmütigen zur Enttäuschung lebt das Handwerk und die in ihm wirksame Kraft und der feste Wille zum Weiterleben im Bewußtsein seiner hohen Bedeutung zum weiteren Bestehen des gesamten deutschen Volkes.

Die am 23. September 1853 vorgenommene Gründung des Handwerker-Meister-Vereins erfolgte in einer Zeit, in der im Handwerk die alten noch aus den Glanzzeiten des Mittelalters herrührenden Ordnungen und Bindungen sich gelockert hatten.

Nicht immer hat dem Verein die Sonne geschienen, denn die Ereignisse und Umwälzungen, die er in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in den Jahren seines Bestehens erlebt hat, haben sich auch auf sein Leben und Schaffen ausgewirkt.

Aber alle Klippen sind glücklich umschifft. Die Arbeit des Handwerker-Meister-Vereins hat seiner Zeit da eingesetzt, wo es am notwendigsten war — nämlich bei der Wiederaufrichtung und Belebung der Ideale des Handwerkerstandes und bei der Wiedersammlung der auseinandergefallenen Glieder des Handwerks. Der Mangel an Einigkeit und verständnisvoller Zusammenarbeit ist leider immer eine der Hauptschwächen des Handwerkerstandes gewesen, und dieses Erbübel fand zur Zeit der Gründung in besonderer Blüte. Dank der immer geeinten Führer konnte der Verein jedoch seine vornehmste Aufgabe lösen, die auseinanderstrebenden aber doch unlösbar zusammengehörigen einzelnen Meister und Betriebe des alten, guten trotz seiner Schwächen im Grunde kerngesunden Handwerkerstandes zusammenzuführen.

Heute sieht es zwar noch trüb aus im Handwerk, aber wir dürfen hoffen, daß die sich langsam aber fühlbar anbahnende Besserung auch im Handwerk bald bemerkbar wird. Aber ohne Fleiß kein Preis, ohne Arbeit kein Lohn! Darum ihr Meister im Handwerker-Meister-Verein, frisch und froh der Zukunft entgegen.

Die Deutsche Bühne wirbt um Dich!

Werde Mitglied!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 19. September 1933

Sehr still.

Berlin, 19. September. Die Börse eröffnete sehr still und uneinheitlich, da wieder nur ganz kleine Orders des Publikums vorlagen. Geld 4½.

Keine neuen Einzelhandelsverkaufsstellen

Die bayerischen Industrie- und Handelskammern haben die Verlängerung der Sperre der Errichtung von Verkaufsstellen über den 1. November hinaus beantragt, weil in keinem Geschäftszweig ein Bedürfnis nach Neuerrichtung weiterer Verkaufsstellen bestehe.

*

Der Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, hat einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung durch die Wirtschaft untersuchen soll.

Teutonia, Misburger Portland Cementwerk zu Hannover. Nach den bis jetzt vorliegenden Versandzahlen bis Ende August ist der Zementabsatz über 17 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, so daß die Gesellschaft in diesem Jahre in der Lage sein wird, wenigstens die Abschreibungen (i. V. 80 000 M.) aus dem Zementgeschäft zu verdienen. Die Zinseinnahmen würden dann für die Dividendenzahlung voll zur Verfügung stehen.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 18. Sept., für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 60, niedrigster Preis 42, häufigster Preis 54 RM., Bullen 50, 46, 53; Kühe 56; 40, 38; Färsen 60, 52, 57; Jungrinder 54, 48, 50; Mastkälber (einschl. Lunge u. Leber) 75, 75, 73; Saugkälber (do.) 65, 55, 60; Lämmer, Masthammel (do.) 70, 70, 70; Schafe (do.) 62, 57, 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 72, 65, 70; Ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Metallpreise in Berlin v.18. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 52,50, Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Wazl- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39-41. Feinsilber für 1 kg fein 36,0-39,00.

Generalrat der Wirtschaft tagt

Minister, Staatssekretäre und Dr. Schacht nehmen teil. / Auswertung der Erfahrungen

Der Reichskanzler Adolf Hitler hat, wie schon kurz mitgeteilt, den Generalrat der Wirtschaft für Mittwoch, den 20. September, zur einer Sitzung in die Reichskanzlei einberufen. Es ist dies die erste Sitzung, zu der der Generalrat seit seiner Berufung zusammentritt. Die Bedeutung dieser Zusammenkunft wird dadurch unterstrichen, daß die meisten Reichsminister, sowie auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht an ihr teilnehmen. Es finden zwei Sitzungen an diesem Tage statt, und zwar wird die Vormittagssitzung in Vertretung des Reichskanzlers durch den Reichswirtschaftsminister geleitet, während der Reichskanzler die Nachmittagssitzung selbst leiten wird.

In Ausführung eines ihm vom Reichskanzler erteilten Auftrages hat der Reichswirtschaftsminister am 16. Juli einen „Generalrat der Wirtschaft" angekündigt. Die Mitglieder, die vom Reichskanzler selbst berufen wurden, setzen sich aus den bekanntesten Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der verschiedensten Industriezweige, des Bankwesens und der Handelskammern zusammen.

Der Generalrat, der natürlich nur beratende Aufgaben hat, wurde errichtet, um bei den Arbeiten der Reichsregierung die Erfahrungen der praktischen Wirtschaft zu verwerten. Dazu ist aber dieser zwar kleine, dafür aber sorgfältig ausgewählte Beratungskörper weit geeigneter als die früheren, schwerfälligen parlamentarischen Einrichtungen, zu denen auch der Vorläufige Reichswirtschaftsrat gehört.

In seiner ersten Sitzung am Mittwoch wird der Generalrat der Wirtschaft sich mit allgemeinwirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigen. Die Beratungen selbst haben keinen öffentlichen Charakter. Besondere Bedeutung gewinnt sie dadurch, daß die Einberufung zu einem Zeitpunkt erfolgt, in dem die Reichsregierung vor der zweiten Phase ihres großen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit steht, in der es gilt, den jetzigen Stand der Arbeitslosigkeit im Winter zum mindesten zu halten.

Der Generalrat der Wirtschaft setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Domänenpächter H. Backe, Berlin; Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, Vorstands-Vorsitzender der J. G. Farbenindustrie; Geheimer Landesbaurat Diplomingenieur D. Böhringer, Vorsitzender des Bayrischen Industriellen-Verbandes, Direktor der Maximilianshütte, Rosenberg (Oberpfalz); Generaldirektor August Diehn, Berlin, vom Deutschen Kalisyndikat; Bankier August von Finck, München; Dr. Otto Christian Fischer, Berlin, Präsident des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes; Fabrikbesitzer Dr. Albert Hadelsberger, Oefflingen (Baden); Regierender Bürgermeister Kropp mann, Hamburg; Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Essen; Staatsrat Dr. Robert Ley, Berlin, Führer der Deutschen Arbeitsfront; Dr. Karl Luer, Handelskammerpräsident und Treuhänder der Arbeit, Frankfurt a. M.; Staatsrat Friedrich Reinhart, Bankdirektor, Berlin; Dr. Hermann Reischle, Führer des Landhandels und der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Berlin; Handelskammerpräsident Kurt Freiherr von Schröder, Köln; Carl Friedrich von Siemens, Berlin; Staatsrat Dr. Fritz Thyssen, Mülheim (Ruhr); Generaldirektor Dr. Albert Vögler, Dortmund.

Berlin, 19. Sept. Elektrolytkupfer 52.25.

Berlin, 18. Sept. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gest., Sonderkl. über 65 g 10,7; Größe a) unter 60 g 10,0, Größe b) über 55 g 9,75, Größe c) über 50 g 9,25, Größe d) über 45 g 8,75: frische Eier, Sonderkl. über 65 g 9,75; Größe a) über 60 g 9,25, Größe b) über 55 g 8,75, Größe c) über 50 g 8,25, Größe d) über 45 g 7,75; sortierte Größe b) über 55 g —, unsort. 9,00—9,25; kleine und Schmutzeier 7,25.

Auslandseier: Dänen und Schweden, 18er 9,50, 17er 9,00, 15½-16er 8,75-8,7o, leichtere 8,25. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 37-39g 9,50, 60-63 g 9,00, 56-59 g 8,75. Tendenz ruhig. Estländer 18er 9,50 17er 9,00, 15½-16er 8,75, . . Rumänen 8,00, Ungarn und Südslawier 10,00, Russen, normale u. Polen, normale 7,75- abweichende, kleine und Schmutzeier 7,60-7,0..

Hallesche Produktenbörse.

Amtlich festgestellte Preise vom 19. Sept.

		neue	vorher
Weizen, Dschn., stetig	-78 kg	180-181	178-190
do. do. stetig	76 kg	178-180	180-181
Roggen, gut und trockn. stetig		150-151	-
Roggen, Dschn., stetig	71 kg	147-149	147-149
Industriegerste,			
Braugerste, gute, stetig (Bemste G.N.)		186-190	186 190
Wintergerste, mehrzeil. stetig		146-150	146-148
" 2-zeilig, stetig		158-160	-
Futtergerste, Abfallgerste (stet.)		142-146	142-145
Hafer, Durchschn.-Qual., stetig		136-139	136-139
Viktoriaerbsen, fest. (f.ü.N.)		34,00-39,00	36,00 38,00
Futtererbsen		16,00 18,00	16,00 18 00
Grüne Erbsen,		30 00 34,00	30 00 34,00
Weizenkleie (mittelgrob)	ruh.	9,50-10,00	9,50-10,00
Roggenkleie, stetig		8,75-9,25	8,75-9,25
Malzkeime, stetig		8,75-9,25	8,75-9,25
Trockenschnitzel, stetig		9,00-9,50	8,50-9,00
Zuckerschnitzel stetig		" " "	" " "
Heu (lose), stet.		6,00 6,50	6,00-6,50
Weizenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,50	1,50
Roggenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,60	1,60

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindest. 15 To.

Allgemeine Tendenz: Getreidepreise unverändert. Futtermittelpreise blieben stetig.

Berliner Produktenbörse vom 18. Sept.

Weizen, märk.	177-179	Vikt.-Erbsen	36,00-40,00
Futterweizen	–	Futtererbsen	17,00-20,00
Sommerweizen	–	Peluschken	" " "
Roggen, märk.	142-144	Ackerbohn.	" " "
W.-Gerste, neue	149-157	Wicken	" " "
Industriegerste	–	Lupinen, bl.	" " "
Hafer, märk.	138-145	do. gelb	" " "
Weizenmehl	24,50-25,00	Seradella, neu	" " "
Roggenmehl	70 Proz. 20,40-21,50	Leinkuchen	16,30-16,40
		Erdnußkuchen	15,50
Weizenkleie	9,95-10,20	Trockensch.	9,00-9,00
Roggenkleie	9,10-9,30	Soia-Schrot	14,20-14,30

Berlin, 19. Sept. **Amtl. Butternotierungen.** Die Butterpreise sind 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1,20, 3. Qual. 1,13 je Pfund. Tendenz: —

Magdeburg, 18. Sept.. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,80	4,60	März	5 30	5,10
Oktober	4,80	4,65	Mai	5,50	5.30
Novbr.	4,80	4,65	Juli	–	–
Dezember	4.85	4,65	August	5,80	5,60

Berlin, 18. Sept. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Lustlos.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Septbr.	22,00	21,75	März	23,75	23,00
Oktober	22,25	21,75	April	24,00	23,25
Novbr.	22,50	22,00	Mai	24.25	23,25
Dezbr.	22,75	22,25	Juni	24,25	23,25
Januar	23,00	22,50	Juli	24,50	23,50
Februar	23,50	22,75	August	24,75	23,75

Hallische Börse

vom 19. September

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allgem. Dt. Credit-A	43,50 G	43,50 bG	Glauzig. Zuckerfabrik	–	–
Hallesch. Bankverein	43,00 G	42,50 G	Malzf. Reinicke & Co.	102,00 G	102,00 G
Gew.-u. Handelsbank	49,00 G	49,00 G	Hall. Hettst. Eisenb.	–	–
Landcredit-Bank	50,00 B	50,00 B	Hall. Masch. u. Eiseng.	–	–
Ziebiger Bankverein	–	–	Hall. Röhrenwerke	–	–
Mansf. Bergbau A.-G	–	–	Hildebrand Mühlenw.	–	–
Prehlitz. Braunkohl.	129,00 G	129,00 G	Kaiserb. Schmiedeb.	–	–
Rieb. Montanwerke	–	–	Kylthäuserhütte	52,00 G	52,00 bG
Werschen-Weißenf.	–	–	Gottfried Lindner	30,00 B	30,00 ebB
Braunkohlen	75,00 B	–	Schrapl. Kalkwerke	–	–
Bruckd.-Nietl. Bergb.	–	–	Stadtmühle Alsleben	66,00 G	66,00 G
Ammendorfer Papier	–	54,00 G	Steuergutsch. Gr. I	–	–
Cröllw. Papierfabrik	–	–	G. Vester Spedition	–	–
Cönnerner Malzabr.	65,00 G	65,00 G	Wegelin & Hübner	–	–
Eilenb. Kattf.-Manuf	–	–	Zeitzer Masch. u. Eis.	–	–
Engelhardt-Brauerei	–	–	Zuckerraffin. Halle	–	–

Vorkurse der Berliner Börse

vom 19. September

Ablösung 1-3	76,50	Dt. Reichsb.-Vz.	98,12	Berl. Maschin.	56,25
Abl. Neubesitz	9,55	Hamb.-Paket	10,87	Brk.-Brikett	149,00
8% Hoesch RM	83,50	Hamb.-Süd	–	Buderus Eis.	62,00
6% Fr. Krupp RM	81,12	Hansa Dampf	–	Charl. Wasser	59,00
7% Mitteldahl	70,00	Nordd. Lloyd	12,00	Chem Heyden	56,25
7% Ver Stahl RM	52,25	Otavi Minen	10,62	Chade	154,00
5% Mexikaner	–	Bk. el. Werte	57,25	Contil Gummi	125,25
4% do.	–	Bank für Brau	70,00	do. Linoleum	33,75
4% Türk. Bagd. I	–	Reichsb. abg.	139,00	Daimler-Benz	13,75
4% do. II	–	Accumulator.	176,50	Dt. Atlanten	96,00
3% do. Zoll	–	Allg. Kunstzijde	28,12	do. Conti-Gas	96,00
4½ Ung. St. 13	–	A. E. G.	17,75	do. Erdöl	95,00
4½ do. 14	4,90	Aschaffenbrg.	–	do. Kabelwke.	45,00
4% do. Gold	4,20	Bayern Motor.	118,00	do. Telefon	–
A.G. I. Verkehr	39,00	J. P. Bemberg	42,25	do. Linoleum	38,00
Allg. Lok.-Kraft	69,50	Berger Tiefb.	137,00	Dortm. Unionbr.	–
Canadabahn	–	Bln.-Karlsr. Ind.	65,00	Eintracht Brk.	149,50

Eisenb.-Verk.	–	Kali Aschersl.	–	Rh.-W. Elektro	73,62
El. Lieferung	69,50	Klöckner-Wk.	51,00	Rütgerswerke	46,62
El. Licht-Kraft	68,50	Lahmeyer	–	Salzdetfurth	–
El. Schlesien	66,00	Laurahütte	15,00	Schles. Bgzk.	–
Engelhardt	86,00	Leopoldgrube	3,62	Schl. El. Gas B	–
I. G. Farben	113,37	Mannesmann	51,50	Schub-Salzer	–
Feldmühle	53,00	Mansfeld Bg.	22,00	Schuckert El	86,37
Felten Guille	41,00	Maschbau Unt.	38,00	Schultheiß	91,00
Gelsenkirch.	45,87	Maxim.-Hütte	115,25	Siem.-Halske	132,75
Gesfel-Loewe	69,75	Metallges.	–	Stöhr Kamm	96,25
Goldschmidt	41,00	Montecatini	–	Stolberg Zink	27,50
Hamb El.-Wke.	103,75	Niederl. Kohle	148,00	Südd. Zucker	136,00
Harb. Gummi	–			Svenska	–
Harpener Berg	80,00	Okseswerke	–	Thür. Gas	97,00
Hoesch	52,50	Chem. Fabrik.	63,00	Leonh. Tietz	10,25
Holzmann	–	Orenstein	27,120	Ver. Stahl	30,00
Hotelbetrieb	–	Phönix Berg	30,25	Vogel Telegr.	–
Ilse Bergbau	134,00	Polyphon	20,25	Wass. Gelsen	96,00
do. Genüsse	99,00	Rhein Braun	–	Westeregeln	–
Gbr. Junghans	25,00	do. Elektro	–	Zell-Waldhof	31,50
Kali-Chemie	80,00	Rheinstahl	71,50		

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4½

vom 1. Sept.

Deutsche Anleihen

	18. 9.	16. 9.
5 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1. 12. 32	–	–
5 do. für 2. 9. 35	63,00	64,00
6 Dt. Reichsanl. 29	98,50	98,75
6 Dt. Reichsanl. 27	83,37	84,00
5 Dt. Reichssch. „K"	–	–
Young-Anleihe	81,11	81,75
6 Pr. Staatsanl. 28	100,75	100,80
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	99,90	99.90
6 do. 1930 I. Folge	98,75	98,75
6 Thür. Staatsa. 26	–	76,00
Steuergutscheine Gruppe I	86,00	86,50

6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	75,50	74,00
6 D. Reichsb. Schtz	99,40	99,75
6 Dt. Reichsb. 30 F. I	100,10	100,10
6 do. do. Folge II	100,00	100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	–	–
D. Anl. Ausl.-Schein	76,70	75,87
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,65	9,75
Dt. Werbest. Anl.	–	–
4 Dt. Schutzg. Anl	6,80	6.85
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	84,50	84,50
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	84,50	84,00

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	–	6 do. Kom. R. 20	66,50	Brown, Boveri Co.	–
5 do. do. Em. 41	77,50	6 do. do. R. 6	66,50	Buderus Eisenw.	62,00
5 do. do. Em. 43	77,75	6 do. do. R. 8	–	Byk-Guldenwerk.	50,50
5 do. do. Em. 19	65,75	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	–	Charl. Wasserwk.	59,87
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3, 6, 10	74,00	6 (8) do.	72,50	I. G. Chemie vollg.	132,00
5 do. do. B. 9	–	6 (7) do. Ausg. 1-2	72,50	Chem. Fbr. Buckau	–
6 do. do. R. 10a-15	73,75	6 do. do.	–	do. do. Grünau	–
5 do. do. R. 18	–	5½ Liqn.-Pfandbriefe	84,00	do. do. v. Heyden	58,25
5 do. do. R. 19	74,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	–	do. Ind. Gelsenk.	63,00
5 do. do. R. 20a-21	–	6 Pr. Ztr. Bod. Pf. 21	77,50	do. Werke Albert	35,00
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	79,50	6 Pr. do. do. 1928	77,50	Chromo Natork	–
5 do. do. R. 13a-15	80,00	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27-28	–	Concord. chem. F.	33,00
5 do. do. R. 17a-18	79,50	6 Prv. Ztr. u. Pldbr. BK	77,00	do. Spinnerei	–
5 do. do. R. 10	80,50	H. P. E. m. 1	–	Contin. Gummiw.	128,62
5 do. do. R. 21	79,25	6 do. H. Kom E. m. 1	64,50	Contin. Linoleum	33,50
				Crölwitz Papier	–
				Daimler-Benz	25,25
				Dtsch.-Atlant. Tel.	37,50
				do. Baumwoll AG.	71,50
				do. Cont. Gas Dess.	98,37
				do. Erdöl-A.-G.	95,50
				do. Jute-Spinner.	–
				do. Kabelwerke	46,75
				do. Linoleumwk.	37,00
				do. Spiegelglas	–
				do. Steinzeug	65,00
				do. Teleph. u. Kab.	–
				do. Ton- u. Steinz.	34,00
				Dtsch. Eisenhdl.	38,00
				do. Metallhandel	–
				Dommitzsch Ton	–
				Dortmund. A.-Br.	140,00
				Dresden. Chromo	–
				Dynamit A. Nobel	54,25

Verkehrs-Aktien

	18. 9.	16. 9.
A.G. f. Verkehrswesen.	39,25	40,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	72,00	73,12
Canada-Abl.-Sch.	21,00	21,00
D. Eisenb.-Betr.	35,00	36,00
do. Reichsb. V.-A.	98,37	98,25
Halb.-Blankenbg.	–	–
Halle-Hettstedt	20,00	–

Hbg.-Amer. Pack.	11,00	11,12
Hamburg. Hochb.	46,62	–
do. Südam. Dpfsch.	26,75	28,00
Nam. Dampfsch.	20,00	18,75
Norddtsch. Lloyd	12,12	12 37
Nordch.-Wernigerr.	–	10,00
Zschipk. Finsterw.	70,00	72,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	178,00	179,00	Bachm & Ladewig	–	–
Adler Portl.-Zem.	–	20,50	P. A. Bemberg	44,00	42,12
Adlerhütten Glas	–	–	J. Berger Tiefbau	136,00	145,00
Alg. Kunstzijde U.	28,25	–	Bergmann Elektr.	–	9,87
Allg. Elektr.-Ges.	18,00	18,12	Berl.-Guben. Hutf.	101,00	97,00
Alsen Portl.-Cem.	–	104,00	Berlin Holz-Kont.	32,50	32,75
Ammendf. Papier	1,50	53,00	do. Karlsruh. ind.	64,50	66,00
Amperwerke Elek	–	–	do. Maschinenb.	57,40	57,50
Anhalt. Kohlenw.	69,00	70,00	Braunk. & Brik.	152,00	151,00
do. do. Vorz.	–	–	Brnschw. AG. f. Ind	92,30	93,00
Augsb. Nbg. Mbr.	50,00	48,50	Breitenb. Portl.-C.	50,00	49,50

Hammersen A.-G.	–	–	Phönix Bergbau	30,37	31,25
Harburger Eisen	60,00	60,00	do. Braunkohlen	–	–
Harburg. Gummi	20,00	20,00	Jul. Pintsch A.-G.	–	–
Harpen. Bergbau	79,75	79,75	Plauen Gardinen	–	38,00
Hedwigshütte	–	–	do. Tüll u. Gard.	–	–
Hildebrd. Mühlen	–	–	Polyphonwerke	20,50	–
Hirsch Kupferw.	4,50	4,12	Porzellanf. Tettau	–	–
Hirschberg. Leder	124,00	–	Preußengrube	72,75	75,00
Hochtief Akt. Ges.	84,00	84,00			
Hoesch-Köln A.G.	52,12	53,50	Radeberg Export	–	140,00
Hoffmann, Stärke	–	–	Rasquin Farbwrk.	–	–
Hohenlohewerk	14,75	13,12	Rathgeb. Waggon	–	50,50
Holstenbrauerei	71,00	71,50	Reichelt Met. Schr.	35,50	–
Hotelbetriebsges.	31,25	31,25	Rhein. Braunkohl.	175,25	179,00
Hubertus Braunk.	160,00	158,00	do. Chamotte	–	–
Huta Breslau	–	0,00	do. Elektrizität	74,50	76,50
Lorenz Hutschenr	30,00	30,00	do. Spiegelglas	–	–
Ilse Bergbau	–	136,00	do. Stahlwerke	71,00	72,25
Indust. Werke AG.	38,50	41,50	Rh.-Westf. Elektr.	74,00	73,00
Kahla Porzellan	9,12	9,12	David Richter A.-G.	–	–
Kaliw. Aschersb.	–	109,00	A. Riebeck Mont.	–	81,00
Kali-Chemie A.-G.	80,00	–	Rockstroh-Werke	–	–
Klöckner-Werke	50,25	50,50	Roddergrube	–	–
C. H. Knorr A.-G.	–	–	Ph. Rosenth. Porz.	32,00	32,00
Köln. Gas- u. Elktr.	56,00	56,00	Rositz. Zuckerraff.	–	–
Körbisd. Zuckerfb.	–	–	Ruscheweyh	–	–
Kraftw. Thüringen	–	–	Rütgerswk. A.-G.	46,00	47,62
Lahmeyer & Co.	113,50	118,75	Sachsenw. (7 Gas.)	35,50	35,25
Laurahütte	15,00	13,87	Saline Salzungen	–	–
Leipz. Br. Riebeck	32,50	32,00	Salzdetfurth Kali	153,00	153,75
do. Landkraftw.	–	–	Sangerhs. Masch.	–	–
Leonhard Braunk.	–	–	Sarotti-Schokol.	63,50	64,00
Leopoldsgrube	31,50	34,25	Sauerbrey Masch.	–	–
Linde's Eismasch.	63,00	64,37	Schubert & Salzer	160,50	162,00
Lindström A.-G.	–	–	Schuckert & Co.	87,50	88,75
Lingel Schuhfbr.	–	–	Schultheiß-Patzenh.	91,50	94,50
Lingner-Werke	77,00	76,00	Siegersdrf. Werke	–	39,00
C. Lorenz A.-G.	–	–	Siemens Glasind.	37,00	37,00
Löwenbraueret	71,00	72,00	Siemens & Halske	134,25	135,00
Lüneb. Wachsbl.	–	–	Sinner A. G.	–	–
Magdeb. Allg Gas	–	–	Sonerm. & Stier	–	–
do. Bergwerk	112,00	111,75	Stader Lederfabr.	–	–
do. Mühlenw.	52,50	52,37	Staßfurt. Chem. Fb	52,50	52,00
Mannesmannröh.	22,00	22,00	Steatit-Magnesia	–	–
Mansfeld Bergb.	55,00	55,00	Steinfurt Waggon	41,75	35,00
Maschfb. Buckau	–	–	Stickerei Plauen	34,00	35,50
Maximilianshütte	61,50	60,50	R. Stock & Co.	–	–
Mitteld. Stahlwerk	135,50	135,50	Stöhr Kammgarn	95,75	98,50
Mühle Rüningen	–	68,00	Stolberger Zink	–	–
Neckarwerke	148,25	148,25	Gebr. Stollwerck	73,00	70,00
Niederl. Kohlenw.	60,00	62,00	Südd. Zucker A.-G.	157,00	156,00
Nordd. Elswerke	–	6,87			
Nordd. Kabelwerk	–	–	Conr. Tack & Cie.	–	–
Oberb. Ueberl. Z.	6,12	–	Tal.-, Sal. u. Spgl.	–	–
Osnawerke	–	–	Tempelhofer Feld	10,00	9,50
u. anem. Fabrik.	–	–	Thale Eisenhütte	–	–
Odenw. Hartst. Ind	74,50	–	Thür. Bleiweißfbk.	–	–
Oeking. Stahlw.	–	–	do. Elektr. u. Gas	–	–
Orenst & Koppel	28,00	28,50	do Gasg. Leipzig	96,87	90,87
			Leonhard Tietz	10,00	10,50
			Trachenbg. Zucker	–	107,00

Triptis Akt.-Ges.	–	–			
Tüllfabrik Flöha	–	–			
Ver. A. Str. Spieln.	90,00	89,00			
do. Dtsch. Nickelw	–	–			
do. Flachsenfabr	–	–			
do. Glanzstoff	2 00	–			
do. Gothaniawerk	–	–			
do Harz. Portl.-C.	–	–			
do. Prtl. Schimisch	–	56,25			
do. Schuhfb. Bern.	–	–			
do. Smyrna-Teppp.	15,00	16,00			
do. Stahlw. o d. Z.	–	–			
do. Thür Metall	–	–			
Vogel. Tel-Drähte	5,00	44,50			
Wanderer Werke	68,00	70,00			
Warstein u. Hzgl.	–	–			
Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	98,50	–			
Wayss & Freytag	–	–			
Wegelin Rußfabr.	–	–			
Wenderoth	–	27,50			
Wersch.-Weißenf	–	–			
Westeregeln Alk.	109,50	109,25			
H. Wissner Metall	64,25	–			
Wittener Gußstahl	–	–			
Witkop, Tiefbau	–	–			
Wrede Mälzerei	–	–			
Wunderlich & Co.	–	–			
Zeitzer Maschfbk.	–	–			
Zellstoff-Verein	2,50	2,50			
do. Waldhof	34,00	34,75			
Zucktb. Rastenbg.	65,75	64,2			

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	43,37	43,50
do. elektr. Werte	57,00	58,75
Bank f. Brau-Ind.	69,50	70,75
Berl. Handelsges.	83,25	83,25
do. Hypoth.-Bank	45,00	45,00
do. Kassenverein	47,00	47,50
Commerz- u. Pr. B	–	–
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	48,00	48,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	73,00
Dt. Golddiscont-B	–	100,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	52,25	53,00
Dt. Ueberseebank	24,50	5,00
Dresdner Bank	41,00	41,50
Hallescher Bankv.	44,75	44,75
Hamburg. Hyp.-B.	–	–
Hannov. Bodenkr.	–	–
Meckib. Strel. Hyp	61,00	4,00
Meining. Hyp.-Bk.	–	–
Mitteld. Bod Cr.-A.	140,25	140,62
Reichsbank	–	–
Sächsische Bank	70,50	71,25
do. Bodencredit	–	–

Leipzig. Börse

vom 1. Sept.

Allg. Dt Cred.-A	43,50	
Chromo Natork	–	
Crölwitz. Papier	–	
Falkenstein Gard	57,50	
Kasseler Jute	124,00	
Kirchner & Co.	12,25	
Landkraft Leipzig	89,75	
Langbein - Pfanh	–	
Leipz. Baumwolle	70,00	
do Wollkämm	111,00	
do. Kammgarn	85,00	
do. Hd.- u. V.-Bk.	61,00	
do Bier Riebeck	33,00	
Lindner. Gottfr.	–	
Mansfeld Bergb	2,00	
Pittler Maschinen	98,00	
Polyphon	21,00	
Prehlitzer Braunk	127,00	
Rauchwar Walter	–	
Riquet & Co.	74,50	
Fahlberg. List & Co	–	
Schlema Holzstoff	25,00	
Schubert & Salzer	159,00	
Sonderm. & Stier	–	
Stöhr Kammgarn	96,75	
Thüring. Gasges	–	
do Wolle	125,75	
Zuckerraff Halle	54,00	

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 1. Sept.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,757	2,763
100 holl. Gulden	169,08	169,42
100 franz. Frks.	16,40	16,44
100 schweiz. Fr	81,08	81,24
100 Belgs	58,43	58,55
100 tschch. Kr.	12,405	12,425
100 schwed. Kr.	67,71	67,85
100 norweg. Kr.	66,03	66,17
100 dän. Kr.	58,64	58,76
100 ös터r. Schill.	47,95	48,05
100 ung. Pengö	—	—
1 Pfund Sterl	13,13	13,17
100 italien. Lire	22,04	22,08
100 span. Peset.	35,03	35,11
1 argentin. Peso	0,943	0,947
100 finnische M	5,814	5,826
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan Yen	0,768	0,771
1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 jugsl Dinar	5,295	5,305
100 portug. Esc.	12,67	12,69
100 Danz. Guld.	71,40	81,56

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0007

Vergleich J. Lewin, Halle.

In dem gestrigen Termin vor dem Amtsgericht legte die Schuldnerin folgenden Vergleichsvorschlag vor: Gläubiger mit Forderungen bis zu 50 Mark und solche, die ihre Forderungen auf diesen Betrag ermäßigen, erhalten volle Auszahlung in zwei Raten, je 50 Prozent am 15. Oktober 1933 und am 15. März 1934. Alle übrigen Gläubiger erhalten zum vollständigen Ausgleich ihrer Forderungen unter Verzicht auf den Rest und die Zinsen ab 20. Mai 1933 40 Prozent in sieben Raten. Erste Rate beginnt am 15. Dezember 1933. Die vom Gericht bestellte Vertrauensperson, Dr. Noack, erklärte den Vergleichsvorschlag für annehmbar und den Vergleich auf dieser Basis für durchführbar, zumal mit einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse für die Zukunft zu rechnen sei. Vorbedingung sei allerdings, daß die innere Organisation und Leitung der offenen Handelsgesellschaft eine den Zeitverhältnissen entsprechende Umschaltung erfahren. Die Zahl der Gläubiger beträgt rund 100. Davon haben etwa 500 Forderungen bis zu 50 Mark, etwa hundert sind Großgläubiger.

Am heutigen Dienstag dauerten die Verhandlungen noch an.

Maschinenfabrik Sangerhausen.

Die Maschinenfabrik Sangerhausen Akt.-Ges. veröffentlicht einen Prospekt, auf Grund dessen die 1,2 Mill. RM. Aktien der Gesellschaft zur Berliner Börse zugelassen worden sind. Die Gesellschaft hatte bekanntlich im vorigen Jahr ihr Kapital im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt und den Buchgewinn zur Deckung des Betriebsverlustes, zu Sonderabschreibungen und zur Bildung einer Rückstellung verwandt. Im Prospekt wird angegeben, daß der Umsatz in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr 1931/32 0,64 Mill. RM. betragen hatte gegen 1,1 Mill. RM. im Jahre 1930/31 und 2,31 Mill. Reichsmark in 1929/30. Nach einer Aufstellung per 31. Mai 1933 haben sich die Vorräte wesentlich erhöht. Ihr Schätzungswert betrug zu diesem Zeitpunkt 0,24 Mill. RM. gegen 0,091 Mill. RM. am 30. September 1932. Warenforderungen sind mit 0,605 (0,612) Millionen RM. wenig verändert. Bankguthaben hingegen sind auf 0,165 (0,023) Mill. Reichsmark beträchtlich angewachsen. Warenkreditoren andererseits haben sich auf 0,158 (0,061) Mill. RM. erhöht. Wie mitgeteilt wird, ruht das Geschäft mit der Zuckerindustrie Brasiliens infolge der handels- und devisenpolitischen Maßnahmen dieses Landes fast vollständig, so daß die Gesellschaft sich in der Hauptsache um die Entreibung und Sicherung der Außenstände bemühen mußte. Im übrigen müssen die Aufträge zur Zeit in ungenügenden Preisen hereingenommen werden, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Trotz einer Erhöhung der Umsätze gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist daher für das laufende Jahr mit einer Dividende nicht zu rechnen.

Krümpersystem in der Industrie.

In dem Krümpersystem besitzen wir ein Mittel, um möglichst vielen Volksgenossen, die erwerbslos sind und keine dauernde Beschäftigung finden können, wenigstens in bestimmten Zeitabständen den Segen der Beschäftigung zuteil werden zu lassen. Das Krümpersystem besteht darin, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen Werksleitung und Betriebsvertretung in regelmäßigem Wechsel ein Teil der Belegschaft vorübergehend zur Entlassung kommt bzw. mit der Arbeit aussetzt, und dafür bisher arbeitslose Kräfte eingestellt werden. Staatspolitisch bedeutet das Krümpersystem die Beseitigung von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung der langfristig Arbeitslosen durch Erleichterung in der Sicherstellung des Lebensunterhalts sowie durch Erhaltung und Wiedererweckung der Arbeitsfreude. In sozialpolitischer Beziehung gewährt das Krümpersystem bedürftigen Volksgenossen für eine bestimmte Zeit den so notwendigen, wenn auch nur zeitweiligen Vollverdienst. Betriebspolitisch sichert es den für eine ansteigende Konjunktur notwendigen arbeitsgewohnten Facharbeiterstand. Da trotz dieser unverkennbaren Vorteile das Krümpersystem bisher verhältnismäßig wenig Anwendung findet, hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, der Präsident des Reichsarbeitsamts Rheinland die Forderung aufgestellt, daß Werksleitungen und Betriebsvertretungen sich in gemeinsamer Arbeit dort zur Einführung des Krümpersystems entschließen, wo die Voraussetzungen für eine derartige Betriebsregelung gegeben sind.

Rund'unl am „Tag des deutschen Bauern"

Am Sonntag, dem 1. Oktober, wird der Rundfunk folgende Reichssendung über alle deutschen Sender) veranstalten:

6.30 Uhr: Wecken und Musik einer Winzerkapelle.

7.45 bis 8 Uhr: Eröffnung des Erntedankfestes durch eine Ansprache des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels.

10.45 bis 12 Uhr: Hörbericht vom Eintreffen der Sonderfunzuge mit Bauernführern aus dem ganzen Reich auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Begrüßung durch Reichsminister Darré und direkte Sendung vom Empfang der Bauernführer durch den Herrn Reichskanzler in Berlin.

13 bis 17 Uhr: Konzertübertragungen der Sendegesellschaften. 10 Minuten Kurzberichte von allen Vorgängen in der Zeit von 12 Uhr mittags anläßlich des deutschen Erntedankfestes aus Berlin, vom Flugplatz Hannover usw.

17 bis 19 Uhr: Uebertragung des Festaktes auf dem Bückeberg bei Hameln. Anschließend bis 3 Uhr morgens leichtes Musikprogramm von verschiedenen Sendern.

Geringe Entlastung der Reichsbank.

Ausgeglichene Devisenbilanz.

Die Wirtschaftsbelebung wird, je länger sie anhält, desto deutlicher auch in den Ausweisen der Reichsbank sichtbar. So ist die Entlastung des Noteninstituts in der ersten Hälfte des September wesentlich geringer als in der gleichen Zeit des Vormonats, denn die Ultimobeanspruchung ist diesmal noch nicht einmal ganz zur Hälfte abgedeckt worden. Dasselbe Bild findet sich in der Entwicklung des Zahlungsmittelumlaufes wieder. Dieser lag am 15. September mit 5384 RM. um 88 Mill. RM. über dem des gleichen Stichtages des Vormonats. Noch sinnfälliger ist der Vergleich mit dem 15. September des Vorjahres; die Spanne gegenüber diesem Tag hat sich auf 230 Mill. RM. verringert, das ist ein Abstand, wie er so gering bisher noch nicht festzustellen war.

Wenn die Deckungsbilanz in der Berichtswoche sich nicht so stark verbessert hat, wie das in den Vorwochen der Fall war, so ist das einmal die Folge der Ueberweisung von Devisen im Betrage von 5 Mill. RM. auf den Dienst der Young-Anleihe. Andererseits ist festzustellen, daß die Auswirkungen des Kapitalfluchtgesetzes sich zu verlieren beginnen.

Die Deckungsbestände haben sich in der Berichtswoche nur um 0,4 Mill. RM. erhöht. Einem Rückgang des Kontos „Deckungsfähige Devisen" um über 12 Mill. RM. steht ein etwas höherer Goldzugang gegenüber. Zu bemerken ist, daß unsere Golddepots in Paris verstärkt worden sind.

Im einzelnen ist noch zu sagen, daß die gesamte Entlastung 65 Mill. RM. beträgt. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind rund 36 Mill. RM. zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen hat sich um 22 Mill. RM. ermäßigt. Die Giralgelder sind um über 11 Mill. RM. gestiegen. Die Zunahme bedeutet eine Stärkung der privaten Guthaben. Die Notendeckung betrug am 15. September 11,7 (11,6) Prozent.

Aktion zur Belebung der Provinzbörsen.

Die Vorstände der Wertpapierbörsen zu Essen und Düsseldorf haben am Freitag in Essen eine Tagung abgehalten und die Initiative zu einem Gesamtantrag, dessen Zweck die Belebung der gesamten deutschen Provinzbörsen ist, ergriffen. Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Volksparole" wurde in einem Schreiben an die Vorstände sämtlicher deutschen Provinzbörsen eine Einladung zu einer Zusammenkunft im Revier ausgesprochen, auf der einheitliche Beschlüsse über die Erweiterung des Geschäftsumfanges der Börsen im Reich getroffen werden sollen. Bei der Aktion handelt es sich um folgendes:

Bisher war die Voraussetzung für eine Neuzulassung eines Wertpapieres, daß ein Prospekt eingereicht wurde, das die Zulassungsstelle passieren mußte, wodurch erhebliche Kosten verursacht wurden. Diese Kosten haben viele Firmen abgehalten, ihre Aktien an der heimischen Börse einzuführen. Nunmehr wird man versuchen, daß Richtlinien für eine erleichterte Börseneinführung ausgearbeitet und vom Staate autorisiert werden. Eine Auswahl heimischer Papiere soll an den Börsen des Geschäftsbereiches der Gesellschaft ohne besonderes Verfahren eingeführt werden. Allerdings ist Voraussetzung, daß diese Papiere schon einmal eine Prüfung durch eine Börsenzulassungsstelle erfahren haben.

Kurszettel der hallisch. Haustrau

Markt-Kleinhandelspreise vom 19. September in Reichspfennigen.

Tafeläpfel Pfd.	20	Gr. Heringe Pfd.	19
Eßäpfel Pfd.	10–15	Heringe, Schotten	
Musäpfel Pfd.	5–10	Stück	5–10
Tafelbirnen Pfd.	– 20	Bücklinge Pfd.	– 35
Eßbirnen Pfd.	5–15	Schellfische, ger.	
Kochbirnen Pfd.	5–10	Pfd.	50
Bananen St.	3–5	Seelachs, ger.	
Brombeeren Pfd.	50	Pfd.	50
Johannisbeeren		Aal, ger. Pfd.	800
		Karpfen Pfd.	—
Mirabellen Pfd.	10–15		
Weintrauben Pfd.	20–35	Enten Pfd.	85–90
Kirschen, süße	—	Gänse Pfd.	80–100
„ saure	—	Hühner Pfd.	60–80
Pfirsiche Pfd.	25–35	Rebhühner St.	40–100
Pflaumen Pfd.	6–8	Tauben St.	40–70
Tomaten Pfd.	8–10	Rehfleisch Pfd.	50–120
GrüneBohnen Pfd.	25–	Hirschfleisch	
Wachsbohnen Pfd.	–30	Pfd.	40–100
Weiße Bohnen	20–25	Stallkanin Pfd.	50–80
Einlegegurken		Wildkanin Pfd.	60
- Mandel	30 - 60	Wildenten St.	100–130
Senfgurken St.	15		
Pfeffergurk. Pfd.	30–40	Molkerei butter	
Salatgurken St.	30–40	Stück	78–80
Radieschen Bd.	5	Bauernbutter	
Weißkohl Pfd.	5–6	Stück	70–75
Rotkohl Pfd.	8–10	Quark Pfd.	20–23
Wirsingkohl Pfd.	8–10	Käse Stück	5–20
Blumenkohl		Pflaumenmus	
Kopf	20–50	Pfd.	40–45
Grünkohl Pfd.	–	Rübensaft Pfd.	—
Rosenkohl Pfd.	25–	Kartoffeln, neue	
Salat Kopf	8–15	10 Pfd.	25–30
Spinat Pfd.	15	Nierenkartoffeln	
Mohrrüben Bd.	7–8	10 Pfd.	40–60
Kohlrüben Pfd.	7–8	Eier Stück	–11
Rote Rüben Bd.	7–8	Zitronen Stück	3–5
Kohlrabi 6 St.	– 10	Meerrettich	
Zwiebeln Pfd.	5–8	Stange	10–25
RunzenchenPfd.	40	Rettiche Stück	5
Sellerie St.	15–20	Petersilie Pfd.	20
Porree Bdl.	10–20	Schnittlauch Bund	5
Kabeljau Pfd.	50	Schoten Pfd.	—
Hechte Pfd.	120	Pfifferlinge Pfd.	80
Aal, frisch Pfd.	–	Steinpilze Pfd.	—
Goldbarsch Pfd.	–	Champignons	
Weißfische Pfd.	30–70	Pfd.	–100

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch		Roßfleisch Pfd.	40–50
z. Kochen Pfd.	58–70	Schlackwurst	
z. Braten Pfd.	80–90	Pfd.	120–180
Kalbfleisch		Knackwurst	
z. Kochen Pfd.	–80	Pfd.	100–110
z. Braten Pfd.	90–100	Schwartenwurst	
Hammelfleisch		Pfd.	80–90
z. Kochen Pfd.	70–75	Rot- und Leberwurst	
z. Braten Pfd.	80–90	frisch Pfd.	80–100
Ziegenfleisch	60–70	geräuch. Pfd.	80–90
Schweinefleisch		Schinken, roh	
Kamm u. Koteletten		Pfd.	120–160
Pfd.	80–90	gekocht Pfd.	120–160
Bauch u. fettes Fleisch		Speck, geräuchert	
Pfd.	72–80	fett Pfd.	90–100
Schmeer Pfd.	-80	mager Pfd.	100–101

Leipziger Schlachtvieh markt am 18. Sept. Auftrieb: 896 Rinder (761 Ochsen, 262 Bullen, 272 Kühe, 128 Färsen), 317 Kälber, 1379 Schafe, 2096 Schweine, zus. 4638 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 26 Rinder, 11 Kälber, 79 Schafe, 131 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen	32–34	-	Kühe	3	21–24	-	Schafe	2	36 38	-
do.	2	30 32	-	do.	4	13 20	-		3	30–32	-
do.	3	8 30	-	do.	5	-	-		4	25–28	-
do.	4	-	-	Färsen	1	33 35	-		5	22 24	-
do.	5	-	-	do.	2	28 31	-		1	52–54	50-
Bullen	1	30 33	-	Kälber	1	-	-	Schweine	2	51 52	1- 9
do.	2	25–30	-	do.	2	40 43	43 45		3	50–51	16-48
do.	3	25–27	-	do.	3	36 39	40–42		4	48–49	3 45
do.	4	20 24	-	do.	4	32 3	35–39		5	46 47	-
Kühe	1	29 30	-	do.	5	28 31	30–35		6		-
do.	2	25 28	-	Schafe	1	33 36	-		7	45 50	-

Geschäftsgang: Rinder, Kälber langsam Schafe mittel, Schweine gut. — Überstand: 150 Rinder, davon 40 Ochsen, 45 Bullen, 50 Kühe, 15 Färsen, – Kälber, 179 Schafe, – Schweine.

Der Verein „Invalidendank" und seine Annoncen-Expedition Berlin, Unter den Linden 24, hat den Umschwung auf allen Gebieten des deutschen Lebens und damit auch der gesamten Wirtschaft und des Geschäftsverkehrs wahrgenommen und stellt sich in allen seinen Zielen und Zwecken hinter unsere heutige Regierung. Er ist entgegen den vielen Nachrichten ein rein arisches Institut, das in seinen inneren Betrieben nur von arischem Personal geleitet und geführt wird. Seine Zwecke und Ziele sind auch heute noch die gleichen wie solche bei der Gründung im Jahre 1872 festgelegt wurden: Unterstützung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen, damit Dienst am Volke und getreu den Richtlinien unseres Volkskanzlers: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
(Zur Zeit auf Urlaub.)
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Presse gesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: In Vertretung Ludwig Nebe, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Turnen, Sport und Spiel

Rund um den Lederball.

Im gesamten Gebiet des Gaues V (Sachsen) wurden am Sonntag die Spiele um den Mutschmannpokal ausgetragen. Dabei gab es wiederum eine Anzahl Ueberraschungen, deren größte wohl das Ausscheiden des Leipziger Meisters bedeutet.

Wacker Leipzig wurde von Spielv. Leipzig 4:3 (1:2) geschlagen.

Wacker ging vom Anstoß ab in Führung und fügte innerhalb der ersten Minuten den 2. Treffer hinzu. Später hielt die flinke Turnerelfe etwas nach. Die Spielvereinigung ließ nicht locker und vermochte kurz vor Schluß den siegbringenden Treffer anzubringen.

BSB. Leipzig — SC. Limbach 4:0 (1:0).

Der Altmeister hatte größere Mühe, das Spiel zu gewinnen, als das 4:0-Resultat besagt.

Reichlich hoch triumphierte

PSV. Chemnitz über 1. FC. Reichenbach mit 8:0 (3:0).

Die Polizisten bestätigten ihre zur Zeit große Form, ohne sich voll ausgeben zu müssen.

Dresdner SC. schlug Sportlust Zittau 8:1 (3:1).

Beim DSC. fehlten Hofmann und Hartmann, die augenblicklich disqualifiziert sind. Trotzdem blieb die Elf stets hoch überlegen.

Planener SC. — Spielv. Falkenstein 7:3 (1:3)

Hier zeigten sich die Leute aus dem Vogtland von einer besseren Seite als bei den Gauligaspielen. Sie gewannen durchaus verdient.

Guts Muts — Sportfreunde Dresden 2:3 (2:2)

bedeutet ebenfalls eine unvorhergesehene Ueberraschung. Die Niederlage hat Guts Muts hauptsächlich ihrem unzureichenden Verteidiger Lohse zu verdanken.

BSB. Glauchau — Chemnitzer BC. 2:1.

sah ein beiderseits energisch durchgeführtes Spiel, wie ja auch das knappe Resultat besagt.

*

Resultate aus dem Reich.

Hamburger SV. — Schwerin 03 14:0, Altona 93 — Union 05 2:4 (1), Holstein Kiel — Eimsbüttel 1:2 (1). Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig 2:1, Preußen-Essen — Schwarzweiß Essen 1:1, VfL. Benrath — Fortuna Düsseldorf 0:3, Eintracht Frankfurt — Spv. Wiesbaden 3:1, Offenbacher Kickers — Wormatia 1:1, SpV. Waldhof — Karlsruher FV. 0:1, Stuttgarter Kickers — BfR. Heilbronn 2:1, 1860 München — Wacker München 3:0, SpV. Fürth — ASV. Nürnberg 4:1, FC. München — Jahn Regensburg 1:2, Bayern München — Schwaben Augsburg 1:6 (1!), 1. FC. Nürnberg — FC. Bayreuth 4:1, SV. Spandau — Hertha-BSC. 3:2 (1), Berliner Union — VfB. Pankow 2:1, Wacker Berlin — Minerva 3:2, Beuthen 09 — Hertha Breslau 2:1, Breslau 08 — SV. Hoyerswerda 3:1.

*

Fußball im Ausland.

Der Fußball-Länderkampf

Tschechoslowakei gegen Oesterreich

zeitigte ein 3:3-Unentschieden, nachdem die Oesterreicher bei Halbzeit noch 3:1 geführt hatten.

*

Ungarn gegen Schweiz 3:0

erbrachte einen glatten Sieg der Magyaren im Europapokal der Nationalmannschaften.

Pflichtspiele am 24. September.

In Halle nur ein Spiel der Bezirksklasse.

Die Gauliga der Fußballer ist am 24. September nicht voll beschäftigt, denn es werden nur drei Spiele durchgeführt. Unter den pausierenden Mannschaften ist auch Wacker Halle. So wird denn am kommenden Sonntag in Halle kein Spiel der Oberklasse geboten. Im Merseburg erwartet dagegen 99 den ehemaligen Elbekreismeister Fortuna Magdeburg zum Punktkampf. Dieses Treffen sollten die Domstädter für sich entscheiden können. — Weiter spielen: SC. Erfurt gegen SpVg. Erfurt und Preußen Magdeburg gegen Viktoria 96 Magdeburg.

In der Bezirksklasse geht dagegen ein volles Programm an. Von sechs Treffen wird jedoch nur eins in Halle durchgeführt, und zwar die Begegnung

Borussia Halle gegen Sportfreunde.

Hier wird der Abstiegskampf ohne weiteres viel Interesse auslösen und demzufolge auf dem Platz am „Sanssouci" großer Besuch zu erwarten sein.

Die weiteren Spiele lauten:

Wacker Nordhausen — Naumburg 05,
VfB. Merseburg — Wpr. Halle 96,
BSC. Zangerhausen gegen DuW. Weißenfels,
Neumark gegen Preußen Merseburg,
Schwarz-Gelb Weißenfl. gegen Sportv. 98 Halle.

Das Ergebnis der 72-Stundenfahrt.

Die Dauerfahrt, die vom 11. bis 14. September von Ford-Kleinwagen in ganz Deutschland durchgeführt wurde, hat zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt. Die Wagen selbst hielten nur zum Tanken und zum Fahrerwechsel. Es wurde zum Teil in schlechtestem Wetter und auf allen Wegearten gefahren, über Feldwege, starke Steigungen und Schlaglochstraßen, um die Wagen allen Beanspruchungen des praktischen Fahrbetriebes auszusetzen. Von allen gestarteten Wagen ist dabei kein einziger wegen technischer Mängel ausgeschieden.

Die Wagen haben in den 72 Stunden durchschnittlich 2500 Kilometer gefahren mit einem Durchschnitt von rd. 35 Stundenkilometern. Die Unterschung der Fahrzeuge ergab nach dem Dauerbetrieb keine feststellbaren Abnützungserscheinungen. Das beweist also, daß man die geforderte Dauerleistung den Kleinwagen ohne weiteres zumuten durfte. Der Erfolg der 72-Stunden-Fahrt hat die Kölner Fordwerke veranlaßt, vom 20. September bis 31. Oktober eine Wanderausstellung ihrer deutschen Erzeugnisse (also alle Vierzylinder-Personen- und Lastwagen) zu veranstalten, die in den einzelnen Städten einen bis zwei Tage anhält und vierzig verschiedene Fahrzeuge umfaßt.

Beginn der Motorrad-Sechstagefahrt.

Schwierige Streckenprüfung des ersten Tages.

Die veranstaltende Britische Autocycle-Union hatte mit viel Raffinement Wege ausgewählt, die Fahrer und Material aufs höchste beanspruchen müssen. Fast ausschließlich sind die Routen so gelegt, daß Wege zweiter und dritter Ordnung, geröllbedeckt, ausgefahren, mit Schlaglöchern übersät, die Strecke kennzeichnen. Auch [illegible] Steigungen, [illegible] Wege und Wasserdurchfahrten fehlen nicht. Zur leichteren Orientierung waren die Wege durch Bestreuen mit farbigem Pulver gekennzeichnet. Die Staubplage blieb zwar aus, da es nach wochenlanger Trockenheit in der letzten Nacht geregnet hatte, aber die Tücken der Strecke wurden dadurch nicht gemildert.

Schon nach etwa 20 Kilometer gab es den ersten Zwischenfall. Der Tschecho Kaiser (Jawa-Seitenwagen) kam bei einer Abfahrt ins Schleudern und überschlug sich, wobei er und ein Zuschauer verletzt wurden, so daß Kaiser die Weiterfahrt einstellen mußte. Damit ist bereits die tschechische Ländermannschaft, die sich um die Internationale Trophäe bewirbt, gesprengt. Der Holländer Van Wijsteren (NSU.) fuhr in eine Schafherde und mußte die Weiterfahrt ebenfalls einstellen. Bis zur Mittagsrast nach 148 Kilometer folgten noch weitere fünf Fahrer dem Beispiel.

Auf der Weiterfahrt wurde auch einem Deutschen eine der vielen, den Weg kreuzenden Viehherden zum Verhängnis. Der Chemnitzer DKW.-Fahrer Kirchberg stieß mit einem Ochsen zusammen. Bei dem unvermeidlichen Sturz kam Kirchberg jedoch glücklicherweise ohne Verletzung davon, so daß er die Weiterfahrt fortsetzen konnte. Wie er, so erreichten auch alle übrigen Deutschen das Tagesziel einer sehr mühseligen Fahrt, bei der mehr als die Hälfte aller Teilnehmer mit dem Boden Bekanntschaft machten. Die Fahrer äußerten nach ihrer Rückkehr in Llandrinod-Wells, daß die vorjährige Dolomitenfahrt gegen die diesjährige Prüfung ein Kinderspiel gewesen sei.

Die Führerschaft der D.T.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat als Führer der Deutschen Turnerschaft bestimmt, daß er und E. Neuendorff, K. Greiding, Berlin, und Gen.-Dir. Toyka, Dortmund, den Führerstab der DT. bilden. Zum Jugendführer wurde Thilo Scheller, Berlin, zum Presseführer W. Gärtner, Landau, zur Frauen- und Mädchenführerin Hanni Warninghoff, Hannover, ernannt. Die Gauführer wurden endgültig wie folgt bestimmt: Babbel, Pr. Eylau (Gau 1); W. Becker, Greifswald (2); Maj. Breithaupt, Berlin (3); Schmidt, Breslau (4), Schneider, Leipzig (5), Bittorf, Hildburghausen (6); Meyer, Wandsbek (7); Probst, Bremen (8); Reiß, Münster (9); Neutrop, Dortmund (10 und 11), André, Hersfeld (12); Sommer, Speyer (13); Prof. Fischer, [illegible] (14); Dr. [illegible], Stuttgart (15) und Rad, München (16).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0008

Beilage für die Frau

Lulu von Strauß und Torney.

Braune Erde.

Anläßlich des 60. Geburtstages der Dichterin am 20. September bringen wir dieses Herbstgedicht, das der Gesamtausgabe der Balladen und Gedichte entnommen ist, die unter dem Titel: Reif steht die Saat im Eugen-Diederichs-Verlag erschien.

Nun schleicht der bunte Sommer aus der Welt,
Das grüne Laub im Walde gilbt und fällt.

In grauer Luft der Stare Wanderflug,
In brauner Erdenscholle blitzt der Pflug.

Mir wird so still, mir schweigen Lust und Weh,
Wenn ich im Herbst die braune Erde seh . . .

Was sich im Lenz aus Keim und Knospe rang,
Was da geblüht im Lichte sommerlang,

Was vor der Zeit in Glut und Frost verdarb,
Was erntereif am Schnitt der Sichel starb, —

Von all den tausend Leben schwand die Spur,
Herbstmüde träumt die braune Erde nur.

O unsiet Herz, was sehnst und suchest du?
Die braune Erde ist die große Ruh'!

Dr. Goebbels an die „Elegante Welt"

Dr. Goebbels sandte an die „Elegante Welt", Berlin, folgendes Schreiben: „In Ihrer Nummer 19 veröffentlichen Sie auf der Außenseite einen SS.-Mann zusammen mit einer Modedame, die die jüngste Herbstkleidung trägt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nicht nur eine solche Zusammenstellung, sondern überhaupt Veröffentlichungen dieser Art in einem Modejournal gegen den heiligen Ernst und die historische Würde einer Uniform verstoßen, die Zehntausende von Schwerverwundeten und mehr als dreihundert deutsche Männer getragen haben, als sie für die Wiederauferstehung ihres Vaterlandes in den Tod gegangen sind.

Ich bin entschlossen, im Wiederholungsfalle gegen Zeitungen und Zeitschriften, denen es in dieser Hinsicht des erforderlichen Taktes ermangelt, geeignete Maßnahmen zu treffen.

gez. Dr. Goebbels."

Neue Führung der deutschen Frauenfront.

Der Stellvertreter des Führers Pg. Rudolf Heß erläßt folgende Anordnung: „Hiermit ernenne ich nach Rücksprache mit dem Stabsleiter der P. O., Pg. Dr. Robert Ley, den Pg. Landrat Dr. Krummacher zum Leiter der NS.-Frauenschaft, damit zugleich zum Leiter der Frauenfront. Pg. Dr. Krummacher tritt mit sofortiger Wirkung sein Amt an. Die Leitung der Frauenfront und Frauenschaft hat ihren Sitz künftig in München."

Dr. Ley erläßt folgende Anordnung: „Nach reiflichster Ueberlegung hat sich der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, auf meinen Wunsch entschlossen, mit der Leitung der NS.-Frauenschaft und der Frauenfront einen mit diesen Fragen besonders vertrauten, alten Nationalsozialisten, den Pg. Dr. Krummacher, zu beauftragen.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich der bisherigen Leiterin der NS.-Frauenschaft, Frl. Gottschewski, meinen besten Dank aus. Frl. Gottschewski wird auch fernerhin dem neuen Leiter der NS.-Frauenschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ich freue mich, daß hierdurch auch in der Leitung der NS.-Frauenschaft eine klare Regelung im Sinne des Führers getroffen ist.

Ich erwarte, daß die NS.-Frauenschaft genau wie bisher nationalsozialistische Disziplin und Pflichtauffassung bewahrt."

Mutige Mädchen, auf nach Südafrika!

Deutsche Haustöchter leisten Pionierarbeit für das Vaterland.

„Gebt uns unsere Kolonien zurück!" Immer lauter schallt dieser Ruf im deutschen Vaterland. Der Engländer hat vor dem Weltkriege kaltlächelnd behauptet, der Deutsche sei kein Kolonisator. Die Heldentaten, die in unsern deutschen Kolonien von Männern und von Frauen geleistet wurden, haben das Gegenteil bewiesen. Gute deutsche Art ist nicht klein zu kriegen, und so werden auch heute noch deutsche Pioniere im Ausland für deutsche Arbeit, für deutsches Wesen, und für deutsche Eigenart. Da steht auch die Frau auf ihrem Posten, und hilft auf ihrem ureigensten Gebiete bei diesem Werk. So schreibt eine deutsche Arzttochter aus Südafrika:

Als ich vor zwei Jahren in das fremde Land kam und die Kaffern vor ihren Hütten sitzen sah, dachte ich bei mir: Wirst du es aushalten, zwischen diesen schwarzen Menschen zu leben? Aber wie schnell habe ich mich an all das Fremdartige gewöhnt!

Die Kaffern sind, sobald man sie näher kennen lernt, harmlose, gutartige Wesen, wie die Kinder. Mit Bonbons und Tabak gewann ich mir die ersten Freunde.

Die Kaffern haben immer Zeit, besonders die Männer. Stundenlang sitzen sie tatenlos herum, reden, rauchen Pfeife, und halten Palaver. Sie betteln von früh bis spät um Tabak und Streichhölzer. Die ganze Arbeitslast müssen die Frauen bewältigen. Sie hacken den Mais auf den Feldern, sie bauen die Hütten, sie backen und kochen, bereiten das Kaffernbier, hüten und schleppen die Kinder und sind dabei stets zufrieden, wenn der Liebste ihnen nur mal ein buntes Kettchen schenkt.

Der Mann baut lediglich das Gerüst für die kreisrunden Hütten und beschmiert die Wände mit Kuhdung und Sand. Das Hüttendach ist wieder Sache der Frau. Drum hat der Kaffer auch meist zwei oder drei Frauen, die sich friedfertig in Freud und Leid teilen. Gekauft wird nur im Tauschhandel. Die deutsche Firma hat ungefähr siebzig Läden, die alles enthalten, was ein Kaffernherz und -magen sich nur wünschen kann. Das Kaufen dauert endlos.

Komisch war mein erster Versuch, die Kaffern zu photographieren. Als ich meine Kamera öffnete, glaubten sie, ich wolle schießen, und liefen angstvoll fort. Lange Zeit hat es gedauert, bis sie wieder Zutrauen faßten, neugierig wurden, und schließlich an die Harmlosigkeit meines Photoapparates glaubten. Nun gings ans Photographieren; aber sie wollten sich dazu erst fein machen! Am liebsten europäische Kleidung anziehen. Daran lag mir nur gar nichts. Endlich, nach langen Verhandlungen, glückten mir die ersten Aufnahmen im Urkostüm bzw. im selbstgeflochtenen Grasröckchen. Der Erfolg war durchschlagend! Auf einmal wollte jeder Kaffer photographiert werden! Und so kam der Tag, da man mir die größte Ehre erwies mit der Einladung zu einer Kaffernhochzeit. Tagelang waren die Vorbereitungen im Gange; mehrere Hammel und unendlich viel Hühner mußten ihr Leben lassen. Als ich ankam, saßen etwa hundert Kaffern um ihren Kraal beim Essen, das in Kesseln über weitleuchtenden Feuern hing. Man reichte mir den Ehrentrunk: Kaffernbier. Das wird aus Mais hergestellt, den die Kaffernfrauen mit den Füßen stampfen. Es schmeckte dementsprechend.

Schon lange vorher hatte mir die Braut stolz von ihrem Hochzeitsstaat erzählt, von einem langen rosa Kleid mit gleichfarbigem Hut und einem blauen Anzug mit Bügelfalte für den Bräutigam. Doch vergebens hielt ich Ausschau nach dieser Pracht. Als ich fragte, wo denn das Brautpaar sei, kam ein kauendes, nacktes Paar auf mich zu, und sagte: Zum Essen haben wir uns ausgezogen. Man sah allerhand putzigen Festschmuck: einen Kranz von alten Konservendeckeln auf schwarzem Lockenkopf, oder Holzstückchen in den Ohren, oder was am drolligsten wirkte, drei aufgeblasene Schweinsdärme als Turban, und alles geschmückt mit den bunten Glasperlenketten, die sie selbst anfertigen. Die Perlen sind deutsches Erzeugnis und werden von den Kaffern gutwillig teuer bezahlt: weil doch durch jede einzelne Glasperle ein Loch gebohrt ist!

Der Kaffer liebt Tanz und Gesang. Nach deutschen Melodien singen sie Lieder in ihrer Kaffernsprache, der Tanz ist ihre natürlichste Ausdrucksform für Erlebtes und Gefühltes. In Masken und Röcken aus Bast und Schilf tanzen die jungen Kaffern bis zum Umfallen, oft ein bis zwei Tage lang.

Neuerdings darf der Kaffer die Stadt nur mit Hosen bekleidet betreten. Oft besitzen zehn Familien nur eine solche Stadthose. Während des langen Weges zur Stadt trägt man die Hosen zum Schonen über der Schulter; erst kurz vor Betreten der Stadt wechselt sie ihren Platz an die langen Kaffernbeine.

Mit unserem Wohnauto fahren wir an das Meer, durch den Urwald, da geht es durch dick und dünn und durch Flüsse, denn Brücken gibt es nicht. Bei diesen Fahrten lernt man das Land so recht kennen. In dieser eigenartig schönen Gegend, in der man zweimal im Jahre erntet, in der endlose Hammelherden weiden, in der die Maisfelder wie silbergrüne Meereswogen in der Sonne glitzern, in der die Hütten und die Zisternen rund sind, spielt der Roman von Hans Grimm: Volk ohne Raum. Und die stillen, einsamen Ritte auf den struppigen kleinen Afrikaperden — wie erinnern sie mich an unsere deutsche Heide!

Meine Arbeit ist die Pflege des Gartens bei der deutschen Familie, mit der ich lebe, den ich zum Teil selbst angelegt habe.

Deutsche Haustöchter sind hier sehr begehrt, besonders wenn sie vorher die koloniale Frauenschule besucht haben. Die Gründlichkeit der deutschen Frau hat bei den Farmern einen anerkannten Wert. Viele deutsche Mädchen haben hier ihr Glück gefunden. Sie stehen in hoher Achtung in ganz Südafrika. Die Verpflichtung einer Haustochter lautet meist auf mindestens zwei Jahre. Als Entgelt wird gewährt: freie Hinreise, freie Rückreise, schlicht um schlicht oder ein kleines Taschengeld.

Das Klima vertragen fast alle gut. Dem deutschen Mädchen, das Mut hat, fleißig ist und gern deutsche Pionierarbeit im Auslande tun will, dem rate ich: Auf nach Südafrika! Die Kolonialschule in Rendsburg sorgt für die notwendige Ausbildung, die zwar nicht unbedingt erforderlich, aber sehr zu empfehlen ist.

Meta Huntemueller.

Festkleider für Kinder: schön und praktisch.

Erinnern wir uns einmal an unsere erste Jugend — war es da erfreulich, daß bei jeder festlichen Gelegenheit, wenn der Traum aus rosa Atlas und Spitzen uns übergestreift wurde, Mutter ermahnte: „Zerdrück die Seide nun nicht, reiß dir kein Loch ins Kleid, mach keinen Fleck, rutsche nicht mit dem neuen Anzug auf der Erde rum, laß die Schärpe in Ruhe . . .?" Es gab da manchmal am Ende des Tages eine verzweifelte Drohung: „Himmel — wie sieht du wieder aus! Das nächste Mal ziehe ich dir ein Kleid aus Sackleinwand an!" Und wir dachten vielleicht im stillen: „Möchte sie doch . . .!"

Ein Festkleid für Kinder, mindestens für die kleinen Mädchen, sollte immer aus waschbarem Stoff bestehen. Es sollte auch nicht so kostbar sein, daß ein schlimmer Riß nun einen ernsthaften Verlust bedeutet. Ein paar hübsche Zierstiche, eine zierliche Schleife, gummige Flügelchen an den Schultern, ein paar Volants — mit wenig Mitteln kann man schon einen hübschen Festanzug schaffen. Der kleinere Junge ist stets ebenso praktisch wie festlich angezogen, wenn er ein Blusenhemd aus feinem Leinen oder Waschseide trägt, dazu ein Paar Höschen aus Wollschlamt. Der größere Junge — wenn er überhaupt für festliche Kleidung zu haben ist — wird sich über eine flotte kurze Weste mit vielen Perlmutterknöpfen freuen, die er mit weißem Hemdkragen und farbiger Seidenschleife zu einem langen Paar Hosen trägt, die weit genug gearbeitet werden, um einige Jahre vorzuhalten.

Der erste Eindruck.

Ob der erste Eindruck, den wir von einem Menschen oder einer Sache empfangen, günstig oder ungünstig ist, das wird oft entscheidend für alle späteren Beziehungen, die wir zu den betreffenden Persönlichkeiten oder Dingen gewinnen. Und deshalb sollten wir stets bestrebt sein, daß der erste Eindruck, den wir machen, ein möglichst günstiger und richtiger sei. Da wir aber niemals vorher sagen können, ob wir heute etwa einem Menschen gegenübertreten werden, oder in eine veränderte Lage geraten, so sollten wir immer acht darauf geben, daß unsere Kleidung anprechend, adrett und sauber, möglichst vorteilhaft ist, so daß wir nicht leicht in die Lage kommen, uns unserer selbst unwürdig zu präsentieren.

Bei den Dingen verhält es sich ganz ähnlich. Auch hier ist der erste Eindruck oft ausschlaggebend. Und deshalb sollte man bei wichtigen Entscheidungen nicht nur die Sache an sich, sondern auch die augenblickliche Umgebung, in der wir sie sehen, die Stimmung, in der wir uns selbst befinden, mit in Betracht ziehen.

Eine Wohnung, die man zu mieten gedenkt, darf man deshalb nicht nur bei hellem Wetter sich ansehen — sie zeigt an trüben Tagen vielleicht Mängel, die wir nicht bemerkt haben; den Stoff zu einem Kleid soll man nicht wählen, solange er unter anderen von ähnlichem oder gänzlich anderer Art liegt, wir machen uns sonst nicht klar darüber, wie er im einzelnen wirkt. Muster und Farben, die auf dem Ladentisch ganz diskret und unauffällig scheinen, sind vereinzelt oft recht extravagant — und wiederum machen manche Muster und Farben nach der Verarbeitung des Stoffes einen altmodischen Eindruck, den wir nicht beabsichtigt hatten.

Zuguterletzt sollte man bemüht sein, auch seine Wohnung stets in einem Zustand zu halten, der ein Betrachten durch fremde Augen vertragen kann, daß ihr erster Eindruck ein ansprechender sei. Man wird bald bemerken, wieviel leichter es ist, Ordnung zu halten, als Ordnung zu schaffen. Sparsame Menschen müßten sich klar darüber sein, daß das Mietgeld, das man für unaufgeräumte, schlecht gepflegte Räume zahlt, zum großen Teil verschwendet ist.

A. W.

Ein Kleid verändert sein Aussehen.

Ein ärmelloses Abendkleid (links) aus schwarzem Kunstseidensamt oder Marokain wird völlig umgestaltet durch dichtgereihte abstehende Schulterflügel (Mitte) aus besticktem Organdi. Diese sind, wie die große, den Ausschnitt verringernde Rosette, auf ein Tüllblüschen gearbeitet, das man unterzieht. — Eine andere Verwandlungsmöglichkeit für das gleiche Kleid bildet das an Halse geschlossene Jäckchen mit halblangen geschlitzten Puffärmeln (rechts).

Vielleicht wußten Sie noch nicht...

. . . daß sich Nägel selbst in das härteste Holz gut einschlagen lassen, wenn man sie vorher in grüne Seife steckt.

. . . daß das Einfetten von Schuhsohlen ihr Leben beträchtlich verlängert, billiger Lebertran genügt dazu vollkommen.

. . . daß sich schmutzige Gummimäntel mit klarem Wasser oder im Notfall mit einer kalten Persillauge reinigen lassen. Man bürstet den Mantel mit der Lauge und einer weichen Bürste, spült nach und trocknet langsam.

. . . daß man knarrende Schuhsohlen beruhigt, indem man die Schuhe so ins Wasser stellt, daß nur die Sohle, nicht aber das Oberleder bedeckt ist.

. . . daß man Nagelbürsten, deren Borsten anfangen weich zu werden, einige Stunden in Salzwasser (ein Eßlöffel auf einen halben Liter Wasser) legt.

. . . daß Spiegel nicht zu nahe an der Heizung oder an sonnenbestrahlten Stellen hängen dürfen, da sich das Quecksilber durch die Hitze verändert und der Spiegel dann blind wird.

. . . daß Hefenklöße ausgezeichnet schmecken, wenn man sie in einem Bratgefäß schmort, dessen Boden man mit Butter und ein wenig Wasser nur eben bedeckt.

Das „Marthahaus" Halle a. d. S.

als hauswirtschaftliche Ausbildungsstätte.

Eine allseitige, hauswirtschaftliche Ausbildung ist wohl heute mit das Beste, das Eltern ihren Töchtern mit ins Leben geben können. Das Marthahaus in Halle a. S. hat eine solche Ausbildung schon immer geboten. 1885 wurde es als Mädchenbildungsanstalt gegründet, entwickelte sich dann im Laufe der Jahre zur Haushaltungsschule, die seit Januar 1933 die staatliche Anerkennung erhalten hat. Die Schule ist ein Internat und an ein altbekanntes christliches Heim angeschlossen.

Die Ausbildung ist praktisch und theoretisch, erstreckt sich auf alle Zweige der Hauswirtschaft. Die Schülerinnen lernen alle Hausarbeiten, Servieren, Waschen, Plätten, Backen, Kochen, Wäschenähen und Schneidern. Außerdem erhalten sie noch Unterricht in Deutsch, Bürger- und Lebenskunde, Rechnen, Buchführung, Haushalts-, Ernährungs- und Erziehungslehre, Kranken- und Säuglingspflege.

In der Freizeit werden Spaziergänge, Ausflüge, Besichtigungen gemacht; ernste Arbeit wechselt mit fröhlicher Geselligkeit im Hause ab. Der Pensionspreis ist denkbar niedrig gehalten; er beträgt monatlich einschließlich Schulgeld im ersten Halbjahr 35 RM., im zweiten Halbjahr monatlich 30 RM., Die Jahreskurse beginnen zu Oktober und zu Ostern. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Nähere Auskunft erteilt die Leiterin des Marthahauses, Halle a. S., Sophienstr. 5/8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0009

Beilage „Die junge Welt“

Der Alte Fritz und der Gerber.

Ein Schlaukopf der selbst den König anführte.

Nur von einem Reitknecht begleitet, unternahm der Alte Fritz an einem unfreundlichen Novembervormittag einen Spazierritt von Sanssouci aus und kam an die Ufer der Havel, wo er einen Lohgerber mit der Bearbeitung seiner Felle beschäftigt antraf. Es fiel dem König auf, daß der Handwerker noch in einer so späten Jahreszeit arbeitete. Darum sprach er ihn an und fragte, wie er hieße und wie groß seine Familie sei. „Eine Frau und sechs Kinder“, gab der Lohgerber zur Antwort und zog die Kappe. Mit seinem Krückstock deutete Friedrich auf die schwieligen Hände des Mannes:

„Können denn die Zehne nicht die Sieben ernähren?“

„O ja, Eure Majestät. Wenn nur die Zweiunddreißig nicht wären.“

„Was meint Er damit?“

„I nun, Eure Majestät, ich meine die zweiunddreißig Zähne.“

Diese Antwort gefiel dem König. Er wollte sie als Rätsel den Herren seiner Tischrunde aufgeben, doch würde der Zweck verfehlt, wenn der Gerber vor seinem Gespräch mit ihm schwatzen würde. Daher bedeutete er ihm: „Hör Er! Ich befehle Ihm ausdrücklich, daß Er keinem ein Wort davon sagt, was ich mit Ihm gesprochen, bevor Er mich wieder gesehen hat.“ „Oh ja, Eure Majestät, Sie können sich auf mich verlassen, ich werde reinen Mund halten.“

Zu Mittag erzählte der König dann die Geschichte von einem Mann, der gefragt worden sei, ob Zehne nicht Sieben ernähren könnten, und darauf geantwortet habe: Ja, wenn die Zweiunddreißig nicht wären. Den geheimnisvollen Sinn jener rätselhaften Worte zu erraten, gab Friedrich seinen Herren auf. Doch vergeblich zerbrach man sich den Kopf.

Einer der Anwesenden, ein Herr von Quistorp, stellte nach aufgehobener Tafel sogleich Nachforschungen an. Dabei erfuhr er, daß der König mit seinem Reitknecht einen Spazierritt unternommen habe. Bald hatte er auch den Gerber ermittelt und holte ihn aus, was für ein Gespräch mit dem König er geführt hätte. „Das darf ich nicht sagen.“ „Wenn Er es mir sagt, soll es Sein Schaden nicht sein,“ meinte der Herr von Quistorp und klingelte dabei in seiner Tasche, „auf ein Goldstück kommt es mir nicht an.“ Der verführerische Ton lockte den Gerber: „Zeigen Sie doch mal.“

Da ließ ihn der Herr einen Friedrichsdor sehen. „Gut“, sagte der Gerber, „geht mir das Geld und ich will Euch erzählen.“ Darauf berichtete er ausführlich, was der König und er miteinander gesprochen.

Des Abends erinnerte der Alte Fritz seine Gäste an das Rätsel und fragte sie, ob es inzwischen jemand erraten habe. „Ich!“ meldete sich der Herr von Quistorp, und erklärte nun, die Lösung des Rätsels mit den Zehnen, Sieben und Zweiunddreißig.

Der Alte Fritz drohte mit dem Finger: „Er pflügt mit fremdem Kalbe!“

Tags darauf ritt der König wieder an die Havel, um den Gerber zu finden. Seine Erwartung betrog ihn nicht. Nun machte er dem Manne Vorwürfe über seine Schwatzhaftigkeit und seinen Ungehorsam. „Majestät halten zu Gnaden“, versetzte der Gerber, „mein Wort habe ich redlich gehalten. Sie befahlen mir, keinem etwas zu sagen, bevor ich Sie nicht wiedergesehen habe. Mir wurde ein Friedrichsdor gezeigt, auf dem sich das Bildnis Eurer Majestät befindet. Hätte ich Eure Majestät nicht gesehen, so wäre keine Silbe über meine Lippen gekommen.“ — „Er ist ein durchtriebener Schelm“, sagte der König lachend und drohte mit dem Stock, „für diesmal mag es so hingehen.“

Wo blieben die Eier?

Mutter Kreideweiß ging zum Wochenmarkt, um Eier zu kaufen, die sie einlegen wollte. Dabei entspann sich zwischen ihr und dem Händler eine lange Unterhaltung:

„Na, Madamken, was soll es denn heute sein?“

„Frische Eier, lieber Mann, recht frische Eier.“

„Und wieviel Madamken?“

„Genau hundert Stück, bitte.“

„Hundert Stück? Schön — geben Sie mal Ihren Korb her, Madamken, ich zähle sie Ihnen hinein. 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — ist das Ihr Jüngelchen da, Madamken?“

„Nein — ich bin die Großmutter — das Jüngelchen ist man erst zehn Jahre.“

„So so — zehn Jahre — 11 — 12 — 13 — 14 — haben Sie denn schon so große verheiratete Kinder, Madamken?“

„Nu ja doch, meine älteste Tochter ist schon zwanzig Jahre verheiratet.“

„Sehen Sie mal an, Madamken, zwanzig Jahre — 21 — 22 — 23 — 24 — 25 — haben Sie noch mehr Kinder, Madamken?“

„Einen Sohn, der ist jetzt vierzig Jahre alt.“

„Vierzig Jahre, das ist ein schönes Alter, Madamken — 41 — 42 — 43 — 44 — 45 — da können Sie wohl bald goldene Hochzeit feiern, Madamken?“

„Nicht doch, die ist längst vorbei — fünfundfünfzig Jahre bin ich schon verheiratet.“

„Mein Gott, ist das eine lange Zeit — fünfundfünfzig Jahre! — 56 — 57 — 58 — 59 — wie alt ist denn eigentlich Ihr Mann, Madamken?“

„Achtundsiebzig.“

„Achtundsiebzig! Dunerkiel! — 79 — 80 — 81 — da ist er wohl der Aelteste der Familie?“

„O nein, meine Mutter lebt doch noch, sie wird — warten Sie mal — sechsundneunzig Jahre alt.“

„Da schlag einer lang hin, Madamken, sechsundneunzig Jahre! — 97 — 98 — 99 — 100! So, Madamken, hier ist der Korb mit hundert Eiern, sie kosten zehn Mark . . .“

Als Mutter Kreideweiß nach Hause kam und auspackte, konnte sie nicht begreifen, daß 10 Eier im Korbe fehlten, obgleich der Händler sie ihr doch genau bis 100 vorgezählt hatte.

Zungenbrecher.

Versucht mal, folgende Sätze ohne zu stocken und ohne Fehler herzusagen:

Sussi siebte Sand, weißen schönen Sand; siebte Sussi solchen Sand, wie ihn Fitfis Vater fand, oder siebte solchen Sussi, wie ihn brauchte Bubis Pussi?

Hier haben hoher Helden hohe Helfer hohe Häuser hergebaut.

Zwischen Zwetschgenzweigen zwitschern zwei Zwitscherlinge.

Feuerwehr muß Ausreißer zurückbringen.

Neulich kam in Berlin in der Nähe der Berliner Schloßküche einer der halbzahmen Schwäne zur Abwechslung aus dem Wasser heraus und ging mitten auf dem Fahrdamm spazieren. Er tat es in einer so selbstverständlichen Haltung, die besagte: Hier bin ich, hier gehör' ich her. Win ich denn nicht ein Großstädter wie Ihr? — Aber da er den Verkehr störte, wurde wie immer in solchen Fällen die Feuerwehr alarmiert. Sie kam mit zwei Löschzügen an, als ob es brenne. Schließlich brachten die braven Feuerwehrleute den asphaltretenden Schwan wieder ins Spreewasser zurück.

Die Feuerwehr kann überhaupt eine Menge Geschichten erzählen von Tieren, die es plötzlich drängte, sich unter die Menschen der Großstadt zu mischen. So hat sich in Kopenhagen auch erst vor wenigen Wochen der Fall ereignet, daß ein großer, brauner Bär seinem Führer davonlief und lange durch die Straßen der dänischen Hauptstadt lustwandeln konnte. Als er endlich von seinem Wärter aufgespürt wurde, hatte er sich gerade zu einem Kaffeeklatsch bei einem Kopenhagener Hausfrauenverein eingeladen. Die Damen waren in furchtbarer Aufregung geflüchtet und hatten dem mächtigen Tier eine große Ausbeute an Kuchen und belegten Brötchen zurückgelassen. Er hat übrigens seinem etwas zuviele getan.

Weniger glimpflich ging es bei einem Ausflug ab, den drei bengalische Königstiger mitten aus der Zirkusmanege heraus durch den kleinen Zirkus hindurch und ins Freie unternahmen. Hierbei ist leider eine Frau von einem Tiger verletzt worden, der mit der Pranke nach ihr schlug. Dagegen hat der aus dem Berliner Zoo ausgerissene Affe, der sich längere Zeit seiner goldenen Freiheit im Tiergarten erfreute, zwar sehr viel Aufregung unter den Anwohnern und

besonders bei denen, die er in ihrer Wohnung besuchte, hervorgerufen. Aber außer einigen gestohlenen Lebensmitteln keinen Schaden weiter verursacht. Auch er mußte, nachdem er einen Tag und eine ganze Nacht im Freien verbracht hatte, schließlich mit Hilfe der Feuerwehr aus lustiger Wipfelhöhe herabgeholt und wieder in den Zoo zurückgebracht werden.

Der Bär klettert an Bord.

Eine wahre Geschichte.

Neulich sah die Mannschaft eines Schiffes im Kieler Hafen ein schwimmendes Tier. Die Schiffsmannschaft glaubte, es sei ein Hund, und man hielt Kurs auf den guten Schwimmer. Im Handumdrehen stand aber ein Bär an Bord, der mit Leichtigkeit das Fallreep erklettert hatte. Der Bär musterte dann ganz genau das Schiff. Der „Bootsmann“ (Schiffshund) bellte ihn zwar tüchtig an, riß aber aus, als der Bär seine rauhe Stimme ertönen ließ. Da rief von Bord der in der Nähe liegenden „Deutschland“ eine Stimme: „Schiff ahoi! Der Bär tut euch nichts. Zeigt ihm mal einen Besen!“ Der Schiffsjunge holte den Besen herbei, und als der Bär den sah, plumpste er mit einem mächtigen Kopfsprung in das Wasser zurück und schwamm zur „Deutschland“ zurück, wohin er gehörte.

Etwas zum Kopfzerbrechen.

1 2 3 4 5 6 — so schwimmen sie im Rhein.
2 4 1 5 3 6 — so singen sie im Hain.
2 6 1 5 3 4 — so heißt manch Leserlein.

Schaum, Zwirlein, Zwirlein.

*

Eins schützt dich vor dem Feind,
Zwei-Drei birgt jede Stadt;
An Eins-Zwei-Drei vereint,
Lachst du dich herzlich satt.

Schildbürger.

*

Es prasselt auf dem Dach,
Es geht dem Schauspiel nach,
Und tanzt ein Geist im Mondenschein,
Dann geht es dir durch Mark und Bein.

Schauer.

*

Der Peter, den ich meine,
Der ist ein guter Soldat,
Der recht und billig seine
Bravour im Mundstück hat.
Der Peter, den ich meine,
Der schafft in See und Kluft —
Hier sprengt er Stock und Steine,
Dort Schiffe in die Luft.

Trompeter, Korporal.

*

Ein Reittier ist's — wer kann mir's finden?
Es hat der Silben zwei;
Ob ihr's von vorn lest oder hinten,
Es bleibt sich einerlei.

Bleiltier.

*

Ohne Rad und Kiel
Fährt zuzeiten viel
Ueber Land und See die Eins.
Zwei und Drei gefällt,
Wenn es goldgeschwellt —
Doch das Ganze ist voll eitlen Scheins.

Stirn, Gerüst — Stirnbeerüst.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

an — baum — bruck — buk — bus — chen — den — den — di — di — di — drid — e — e — ei — em — en — ef — fa — fe — fid — ga — ge — gen — glo — har — häu — i — ims — laub — lin — ma — me — mi — mit — ne — nu — nur — pa — re — ret — rog — schi — se — sen — ser — so — son — tann — te — ul — un — zi — zi

sind 22 Wörter zu bilden.

Bedeutung der einzelnen Wörter:
1. Deutscher Schiffsname, 2. Hauptstadt Spaniens, 3. Edelknabe, 4. brit. Inselgebiet, 5. Großstadt im Ruhrgebiet, 6. Tonwerkzeug, 7. Baum, 8. Schmuck des Siegers, 9. Wassernixe, 10. Lederart, 11. Möbelstück, 12. Alpenblume, 13. Getreideart, 14. Einsiedler, 15. Genußmittel, 16. amerik. Erfinder, 17. Stadt in Tirol, 18. Minnesänger, 19. Baum, 20. finn. Sportsmann, 21. Erdfugel, 22. Walküre.

Stuttgarn.

1. Gmbrn, 2. Sparbrb, 3. Ygne, 4. Rtlbtl, 5. Gtbrn, 6. Gnrtr, 7. Xtnrbnbnm, 8. Gtbrn, 9. Ltnbrn, 10. Xtnbrl, 11. Gcrb, 12. Gmlnb, 13. Rtnggn, 14. Grrmtl, 15. Xtgrrtrr, 16. Gcltrn, 17. Xtnnbrnd, 18. Xmmhnfrr, 19. Ltlmr, 20. Xtrrtrn, 21. Gbobns, 22. Xtrlr.

„Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn'—“

Spannenlanger Hansel,
nudeldicke Dirn' —
gehn wir in den Garten,
schütteln wir die Birn'.

Schüttelst du die großen,
schüttel ich die klein' —
wenn das Säckchen voll ist,
gehn wir wieder heim.

Walter Flex:

Dankesschuld!

Ich trat vor ein Soldatengrab
Und sprach zur Erde tief hinab:
„Mein stiller, grauer Bruder, du,
Das Danken läßt uns keine Ruh'.
Ein Volk in toter Helden Schuld
Brennt tief in Dankes Ungeduld.
Daß ich die Hand noch rühren kann,
Das dank ich dir, du stiller Mann.
Wie rühr' ich sie dir recht zum Preis?
Gib' Antwort, Bruder, daß ich's weiß
Willst du ein Bild von Erz und Stein?
Willst einen grünen Heldenhain?“

Und alsobald aus Grabesrund
Ward mir des Bruders Antwort kund:
„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz,
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!
Der Bruder, der den Acker pflügt,
Ist mir ein Denkmal wohlgefügt,
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
Ein Blümlein über'm Grab mir pflegt.
Die Büblein schlank, die Dirnlein rank
Blühn mir als Totengärtlein Dank.
Blüh', Deutschland, über'm Grabe mein
Jung, stark und schön als Heldenhain!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0010

Das Stadttheater wirbt:

Staat, Theater und Jugend.

Dieser Beitrag stammt aus der Feder des Studienrates Dr. Adolf Wuttke, dessen große Verdienste um die Erziehung der Jugend zum Theater durch Aufbau und Führung des hallischen Schultheaterringes nicht genug hervorgehoben werden können.

Der Anspruch auf Totalität ist ein wesentliches Merkmal des deutschen Nationalsozialismus, der sich damit weit über das Programm einer früheren politischen Partei erhebt und zu dem wird, was der Führer von ihm fordert, zur Weltanschauung. Es gehört zu den großen Verdiensten Adolf Hitlers vor der Geschichte, daß er von Anfang an diesen Anspruch auf Totalität geltend gemacht hat und sich nie in seinem Kampf um das deutsche Volk nur auf politische und soziale Ziele beschränkt hat (deren Erreichung natürlich heute einen großen Teil aller Kräfte beansprucht!), sondern daß er immer wieder seine und der Bewegung kulturelle Sendung betont hat, und das so stark, daß nach seinen eigenen Worten auf dem Nürnberger Parteitag „die Erreichung der politischen Macht nur eine Voraussetzung für den Beginn der eigentlichen Mission" bedeutet. Das heißt mit anderen Worten, daß der Kampf um „Freiheit und Brot" heute nur eine Vorstufe, eine allerdings unbedingt notwendige Vorbedingung ist, um dem deutschen Volke später die Erfüllung weit höherer, größerer Aufgaben zu ermöglichen. Welches diese höheren Aufgaben sind, darüber hat es nie einen Zweifel gegeben: das ist eben die kulturelle Mission des deutschen Volkes. Schon heute geht es also recht eigentlich um Kulturwerte; diese durch die politische Macht bis zum äußersten zu verteidigen, ist des Führers eindeutig ausgesprochener Wille.

Wenn in den letzten Wochen aus allen Kulturproblemen gerade die Frage des Theaters besonders lebhaft und eingehend erörtert wird, wenn überall aus den Kreisen der Führer des Volkes sich die Stimmen dafür erheben, dann hat das seinen Grund nicht etwa nur darin, daß noch im September sich die meisten deutschen Bühnen zum Beginn ihrer neuen Spielzeit rüsten, sondern vor allen Dingen in der Tatsache, daß im Kulturganzen das Theater immer schon eine ganz besondere Ausnahmestellung innegehabt hat. „Nationalheiligtum des Volkes" hat man es nicht zu Unrecht genannt. Wenn nun der nationalsozialistische Staat die kulturellen Fragen so betont, dann ist es selbstverständlich, daß er gerade dem Theater, dem kommenden deutschen Volkstheater, seine ganze Liebe und Tatkraft zuwendet. Dieser Staat ist sich dessen wohl bewußt, daß unter allen künstlerischen Eindrücken das Erlebnis im Theater am tiefsten und auch am breitesten in Volksseele und Rasse verwurzelt ist, und daß das Theater damit schicksalhaft und unlöslich in das Gesamtleben der Nation hineingehören muß. Es wird immer so sein, daß die größten Führer der Nation aus den Menschen hervorgehen, die sich auch im politischen Kampfe die Fähigkeit erhalten, durch das künstlerische Erleben zu den Urgründen der Volksseele vorzudringen und in ihr verwurzelnd, die großen, weiten Zusammenhänge des Weltgeschehens zu erschauen und zu verstehen. Sich zu diesem Erlebnis fähig zu erhalten, sollte die nationale Pflicht eines jeden Deutschen sein. Das deutsche Kulturtheater weist dazu viele Wege. Es kann jeder den seinigen finden, wenn er nur ehrlich nach ihm sucht. Der Führer geht auch hier mit seinem Beispiel voran: trotz der unübersehbaren Fülle der politischen und sozialen Aufgaben, für deren Lösung er die letzte, große Verantwortung trägt, findet er Zeit und innere Sammlung, mehr als eine Woche sich im Theater Richard Wagners in Bayreuth dem deutschen Theatererlebnis hinzugeben. So wesentlich ist ihm das deutsche Theater, so unentbehrlich das wahre künstlerische Erleben. Es hat seit langem kein Staatsmann ein so klares und rückhaltloses Bekenntnis zur deutschen Theaterkunst abgelegt.

Wer so hoch von der Kunst der Bühne denkt und sich so rückhaltlos zu ihrer kultischen Mission bekennt, der wird sich auch mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seines Kämpfens dafür einsetzen, daß das Gemeinschaftserleben der im Theaterraum an dieselbe künstlerische Schöpfung gebundenen Menschen möglichst allen Volksgenossen zugänglich werde. Daher soll das Theater des Dritten Reiches ein Volkstheater sein, alle sollen daran teilhaben, alle sich aber auch ihm verpflichtet fühlen. Die hohen edlen Leidenschaften in der gereiften Kunst unserer großen deutschen Tragödie gehören ebenso dem ganzen Volke wie die wohltätige, köstliche Entspannung in der geschmackvollen, von geistiger Warte aus geschaffene Welt der volksverbundenen deutschen Komödie. Solches Theater ist als Schauspiel wie als Opfer Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk, gerade in der von politischen und sozialen Problemen erfüllten Gegenwart. Das ist der Wille Adolf Hitlers und der Regierung, wenn sie heute immer wieder die Aufmerksamkeit aller auf das deutsche Theater lenken, und erfüllt sehen möchten, daß das ganze Volk diesem Rufe folge und so das Theater wirklich zu einer Stätte der Nation mache! Bei der heute allgemein anerkannten Bedeutung des Theaters für die künftige Gestaltung der Nation ist eine klar vorgezeichnete Aufgabe des Staates, nicht nur die Generation, die heute die Führung des Staates besitzt, weil dieser Staat ihr Werk ist, dem Theater zu verbinden, sondern ebensosehr sich auch an die Kommenden zu wenden, an die heranwachsende Jugend und ihr die großen charakterbildenden Werte des deutschen Volkstheaters zu erschließen. Mit der Errichtung eines „Theaters der Jugend" und mit der Berufung des Intendanten Herbert Maisch in die künstlerische Leitung dieses Theaters hat Preußen in Berlin bereits dies Recht der Jugend auf das Theater öffentlich anerkannt.

Wirklich deutsche Jugend ist immer erlebnisbereit. Was die Begeisterungsfähigkeit dieser Jugend zu leisten vermag, das haben die letzten Monate mehr als einmal deutlich bewiesen. Wie sollte die Jugend an dem großen Erleben des Theaters, an dieser Quelle der Kraft und völkischen Wiedergeburt, achtlos vorübergehen wollen? Es gibt auch für das Theater kein dankbareres, kein empfänglicheres Publikum als die Gemeinschaft junger Herzen, die unverbildet und echt sich an dem begeistern, was sie dort unmittelbar erleben, und über die der breite Erlebnisstrom eindringlicher theatralischer Kunst noch so ungehemmt hinströmen kann.

Was die Jugend im Theater sucht, ist dasselbe, was sie auch sonst aus jedem Erlebnis ersehnt: große Maßstäbe, ehrliches Wollen, wirkliches Können, geprägte Form. Sie sucht den heroischen Menschen, den Helden, den wahren Führer, der ihr helfen soll, das eigene Leben zu meistern, von dem sie lernen kann, sich dem großen Ganzen selbstlos einzuordnen. Sollte nicht oft genug im Theatererlebnis dieses Streben der Jugend Erfüllung finden können, sollte die Jugend nicht auch dort den Weg finden, der sie aus dem kleinen Eigenpersönlichen hinaus ins Ueberpersönliche, ins Volk und Vaterland weist? — Deshalb vor allem gehört die deutsche Jugend des ganzen Volkes in das Theater des nationalsozialistischen Staates, deshalb vor allem hat auch der Staat die bestimmte Verpflichtung, seine Jugend an das völkische Theatererlebnis heranzuführen. Daß auch hier bereits Begonnenes zu schönster Erfüllung heranreifen möge, ist der Wunsch eines jeden, der sein Volk und Vaterland mit wirklich ehrlichem Herzen liebt.

Besuche das Stadttheater . . . . . Zeichne Stammkarten

Mehr Radfahrwege!

Radfahrwege helfen Unfälle verhüten, sie erleichtern den Kraftverkehr

Die große Zunahme der Fahrräder, so schreibt uns die „Verkehrswacht" zu Halle, hat leider eine außerordentliche Steigerung der Verkehrsunfälle im Gefolge gehabt, an denen Radfahrer beteiligt sind. Wenn diese Unfälle auch zum überwiegenden Teil auf unvorsichtiges Verhalten zurückzuführen sind, — in nicht geringem Ausmaße sind auch die unzulänglichen Wegeverhältnisse schuld; das muß gerechterweise einmal gesagt werden.

Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger sind sich auf den Landstraßen des öfteren gegenseitig im Wege. Man muß sich manchmal fragen, wo beim Radfahren die Erholung herkommen soll, denn es ist doch nervenaufreibend, wenn Kraftfahrzeug um Kraftfahrzeug haarscharf vorbeifahren.

In geschlossenen Ortsteilen wird die Anlage besonderer Radfahrwege nur selten möglich sein. Sie müssen sich aber auf den stark befahrenen Ausfallchausseen, besonders in der näheren Umgebung der Ortschaften, anlegen lassen, wo der Radfahrverkehr mit am stärksten ist. Radfahrweg auf der einen, Fußweg auf der anderen Straßenseite, wie vereinzelt durchgeführt, sind zu empfehlen. Bisher ist der Bau besonderer Radfahrwege an den Kosten gescheitert. Der Bau erfordert aber nur unwesentliche Sachkosten, vielmehr nur Arbeitslöhne, da es sich fast ausschließlich um geringe Straßenrandplanierungen oder Erdbewegungen kleineren Ausmaßes handelt. Derartige Arbeiten eignen sich außerordentlich gut für die Beschäftigung von Arbeitslosen. Die Anlage von Radfahrwegen ist auch ein dankbares Tätigkeitsfeld für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Die „Deutsche Verkehrswacht", die Verkehrsfragen besonders nach Gesichtspunkten der Unfallverhütung und der Verkehrserleichterung behandelt, vertritt den Standpunkt, daß es eine zwingende Notwendigkeit ist, die Wegeverhältnisse dem verstärkten Radfahrverkehr anzupassen, wie es in Ländern mit der gleichen Entwicklung in dieser Hinsicht (Holland, Norwegen) auch geschehen ist, und zwar nicht nur zum Nutzen des Radfahrverkehrs, sondern zur Erleichterung und sicheren Abwicklung des Gesamtverkehrs.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 19. Sept. 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
5 U 54 M	18 U 17 M	5 U 22 M	17 U 37 M
18. 8. 14 U	19. 8. 7 U	18. 8. 14 U	19. 8. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m üb. N. N.		
+ 17,5	+ 10,3	+ 6,6	752,6	754,2	753,8

Windrichtung u. Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
N 2	O 3	O 2	81 %	89 %	91 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
4	1	2	wolkig	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 18. 9.: 6,0 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 18. 9.: + 11,9 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 1,0 °C
Höchsttemperatur am 18. 9.: +20,3 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 19. 9.: + 4,5 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0.0 mm

Wettervorhersage für Mittwoch: Anfangs im Westen bewölkt, im Osten heiter. Später im Osten aufziehende Bewölkung und im Westen aufheiternd. Nirgends nennenswerte Niederschläge. Winde auf Nord drehend und auffrischend, kühl.

Für Donnerstag: Wetterlage noch nicht zu übersehen.

Möbelhaus Böttcher, bisher Alter Markt 18, verlegte die bisher innegehabten Räume nach der Merseburger Straße 1, am Riebeckplatz. Hier zeigt die Firma ihre Leistungsfähigkeit. Man findet die größte Auswahl bei solidesten Preisen. (S. Anz.)

Familien-Nachrichten

Heute entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Fabrikbesitzer

Anna Reuter

geb. Hädicke

im 82. Lebensjahre.

Ein Leben voll Liebe und Aufopferung ist damit beendet.

In tiefer Trauer

Familie Königshagen, Berlin
Familie Seeler, Magdeburg
Städt. Oberschwester Mimi Reuter, Charlottenburg
Familie Richard Reuter, Halle (Saale)
Familie Paul Reuter, Halle (Saale)

Magdeburg, den 17. September 1933.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 21. September 1933, 12½ Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes in Halle (Saale) statt. — Etwaige Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Halle (Saale), Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Ganz plötzlich und unerwartet verschied an Herzschlag mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Wilhelm Knödel

im 47. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Martha Knödel und Söhne.

Alsleben a. S., 17. Sept. 1933.

Beerdigung: Mittwoch, den 20. September, nachmittags 3 Uhr.

Gestorben:

Halle a. S.: Frau Anni Urban, Oberpostsekretärswitwe, Beerdig. 20. 9., 13.45 Uhr v. d. Kapelle Südfriedhof.

Artern: Frau Luise Luge, 87 J., Beerd. 19. 9., 14 Uhr.

Bernburg: Robert Jahn, Kanzleirat a. D., 84 J., Karlsplatz 35, Trauerfeier 21. 9., 14.30 Uhr.

Statt Karten

Ihre heute vollzogene Vermählung geben hiemit bekannt

Dipl. oec. Helmut Offeney u. Frau
Helene geb. Schubert

Halle (Saale) 19. September 1933

Zurück
Dr. Riehm
Halle-Giebichenstein

Professor Loeffler u. San.-Rat Nölke
außer den bisherigen Sprechstunden jetzt auch noch Sprechstunde:
Dienstag u. Freitag 18–19 Uhr
Klinik, Hedwigstraße 12

Massage
Elsa Zethner,
Merseburger Str. 8,
Nähe Riebeckplatz.

Familien-Drucksachen schnell, sauber, preiswert
Hendel-Druckerei

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Meine sehr verehrten Stammkunden!
Ich bitte die für Herbst u. Winter erforderlichen Reparaturen u. Umänderungen möglichst schon jetzt vornehmen zu lassen
G. Assmann
Halle (S.), Große Ulrichstraße 49
Das Haus der Herren-Moden
NB.: Stammkundenkarten werden auf Wunsch für meine verehrten Kunden an meiner Hauptkasse im Stammhaus Gr. Ulrichstr. 49 kostenlos ausgestellt
Chemische Reinigung erfolgt ebenfalls zu Vorzugspreisen
Große Vorzüge! z. B. Anzug aufbügeln Mk. 1.25
Annahmestelle in Merseburg: W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11. Fernruf 3006
19509

Nicht auf der Straße
beim „Scherenschleifer" schleifen lassen! Zuverlässig ist nur d. altein. eingesessene Fachmann
Alles schleift
Kranner
Geiststraße 53 und ob. Leipziger Str. 68.

Ruf 292 34
vermietet unter anderen eleganten 8-Zylinder-Vorführwagen b. niedr. Preisen.

Dauerwellen
zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung.
Wasserwellen
in bester Ausführung.
Dauerwell-Salon „Spezial"
Nur Geiststr. 23

Dauer-Wellen
bekannt
billige Preise
Zöpfe und Ersatzteile
Zopf-Siebert, nur Leipziger Str. 33

Bohner-Arbeit leicht gemacht — Gefest — Glanz ist eine Pracht! — Gefest
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.
¼ Dose RM 0,40
½ „ „ 0,75
1/1 „ „ 1,40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein aus 60 Rpf. wird nur angerechnet, wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Im Zeichen des
Wiederaufbaus der Wirtschaft
bietet altangesehene deutsche
Lebens-Versicherungsgesellschaft
tüchtigem Fachmann aussichtsreiche, gutbezahlte Anstellung im Außendienst.
Der wichtige
Organisations- u. Reiseposten
wird vornehmlich zur Unterstützung des überlasteten Bezirksleiters eingerichtet. Gleichzeitig wird auch Nichtfachleuten, deren Einarbeitung durch geschultes Personal erfolgt, Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz geboten.
Beste Aufstiegsmöglichkeiten bei Bewährung.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, und bei Fachkräften Erfolgsnachweisen, erbeten unter R 8146 an die Geschäftsstelle.
Verschwiegenheit zugesichert!

Junger Bäcker u. Konditor aus gut. Familie, ehrlich und sauber, findet Stellg. Vorzustellen bei Ernst Dorbritz, Bäckermeister, Fernsdorf, Kreis Kothen.

Für 19j. jg. Mann, solid und fleißig, in Hausarb. erfahren, suche ich Stellg. als **Hausbursche** od. lernender Diener oder Arbeit irgendwelcher Art bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. erb. unt. Weißenfels Postschließfach 256.

Suche sofort einen kräftigen **Lehrling** Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, das Bäcker- u. Konditorhandwerk zu erlernen, evtl. auch solch, welcher schon ½ J. gelernt hat. Carl Prüßenreuter, Halberstädter Str. 4, Bäckerei u. Konditor.

Suche zum 1. 10. ein ordentliches **Hausmädchen** nicht unter 18 Jahr., welch. schon in Stell. war und gute Zeugnisse hat. Frau Gutsbesitzer H. Mögting, KL.-Osterhausen b. Eisleben.

Suche zum 1. 10. od. 15.10. fleißig., gewandt. **Hausmädchen** (Anfang 20), welches kochen lernen möchte. Angeb. mit Zeugniss. u. Lohnanspruch an Frau Anneliese Titiel, Laucha a. U.

Suche zum baldigen Antritt ein **Dienstmädchen** welches nicht melken braucht. H. Schultze, Bösenburg.

Aelteres, sauberes **Mädchen** welches gut bürgerl. kochen kann, z. 1. 10. gesucht. Stephanstraße Nr. 5.

Suche z. 1. ev. 15. 10. **Alleinmädchen** mit guten Kochkenntnissen. Beste Zeugn. Bedingung. Muß zu Hause schlafen. Nähe Kaiserplatz. Off. u. K 1467 Geschäftsstelle.

Sauberes fleißiges **Mädel** vom Lande, bis 20 Jahre alt, z. 1. 10. gesucht. Ratskeller Schkeuditz.

Alleinmädchen (oder Stütze), sehr kinderlieb, ehrlich, schlichtenwegs und arbeitsam, f. kleinen frauenlosen besseren Haushalt (Vater u. 1½j. Kind) sofort gesucht; selbige muß mit allen Hausarb. vertraut sein und den Haushalt ohne Hilfe erled. können. Dauerstellung. Alter nicht unter 25 J. Off. mit Bild, Lebenslauf, Zeugnissen und Anspr. sind unt. A. A. 100 hauptpstl. Nordhausen zu send.

Suche z. 1. Oktober fleißiges, sauberes **Hausmädchen** Rotskeller Weßlitz b. Schkeuditz.

Suche sofort od. sp. sehr kinderl., fleißig. **Mädchen** für Geschäftshaushalt zum 1. Okt. gesucht. A. Knabe, Gr. Nikolaistraße 2.

Junges Mädchen für kinderlosen Haushalt gesucht. Raum, Lindenstr. 59 pt.

Jg. Mädchen 15—16 J., z. 1. 10. gesucht. Offert. unt. D 2589 Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Welche Firma braucht für Zulassg lautionsfähigen, zuverlässigen Herrn? Off. u. C 7696 Gesch.

Suche f. mein. 22jähr. **Bäckergesellen** der fast 3 Jahre bei mir ist, veränderungshalber Stellung zum 1. 10. Gegend gleich. Off. u. R 8156 Gesch.

Welcher Arzt bildet intell. j. Dame als Sprechstundenhilfe aus? Offerten unter B 3 8516 Geschäftsstelle.

Kräftiges 20jähriges Mädchen, kinderlieb, vom Lande, sucht Stellung als **Hausmädchen** Off. u. D 2584 Gesch.

25jähr. Thüringerin sucht passenden **Wirkungskreis** im Haushalt oder Geschäft. Langjähr. und lückenlose Zeugnisse vorh. E. Klette, Nienleben, Hindenburgstraße 12.

Rentnerin sucht geg. freie Stat. in gut. Hause kleinen Haushalt zu führen. Angeb. u. Postlagerkarte 728 Leipzig C 1.

Junges, kräftiges **Mädchen** vom Lande, sucht z. 1. Oktober Stellung in Privathaushalt. Off. unt. K 1050 postlag. Raßnitz, Bezirk Halle.

Arbeitsfreudige Abiturientin, Gutsbesitzertochter, z. Zeit Freiw. Arbeitsdienst, sucht ab 1. Oktober **Haustochterstelle** bei bescheid. Anspr. Off. unt. K 1469 an die Geschäftsstelle.

Kräftiges 18jähriges Mädchen vom Lande sucht Stellung als **Hausmädchen** Off. u. D 2585 Gesch.

Nachm.-Stellg. zu Kindern f. monatlich 10—15 RM. gesucht. Artilleriestraße 98, I r.

25jähriges, anständ. **Mädchen** welches gute Zeugnisse und Kochkenntnisse besitzt und nur in bess. Haush. tätig war, sucht d. 1. bis 15. Stellung. Off. erbeten an Maria Große, Rothenschirmbach.

Wo kann sich 20jähr. Mädel bevorzugt weiterbilden? Evtl. größerer **Gutshaushalt** Tagesang. erwünscht. Zuschr. unt. M. St. postl. Alsleben a. S.

Als Haustochter suche ich für meine 20jähr. Tochter, im Haushalt schon erf., mit gut. Zeugnissen, Stell. in gut bürgerl. Haus zur weiteren Ausbildung, evtl. mit kleiner Zugabe. Off. unter B 3.10 an die Geschäftsstelle des „Bad Lauterberger Tageblattes", Bad Lauterberg im Harz.

Jg. sb. Frau sucht **Aufwartung** Scherl, Ludwig-Wuchs-Straße 62, H. II.

17jähr. Mädel sucht Stellung als Kinder- oder Hausmädchen. Angeb. erbeten unter Neumark 204.

Zu vermieten

Geschäftsetage! In Jena, allererste Geschäftslage. 1. Stock, drei gr. Räume, Zentralheiz., f. Büro- oder Geschäftszwecke jedweder Art sofort zu verm. Näheres Hausbesitzerverein Jena.

Laden pass. für Seifen usw. wird altersbalb. aufgegeben, zum 1. Okt. zu vermieten ohne Ablösung. Zu erfr. Schneiderei, Sternstraße 8.

Laden zu verm. Talamtstraße 4.

Kleiner Laden mit 2 Nebenräumen für Blumengeschäft passend, zu vermiet. Beesener Str. 253.

Laden für 30 RM. zu vm. An der Baderei 1, Ecke Herrenstraße.

Herrsch. Wohng. in bester Lage, 8 bis 9 Zim., viel Nebengelaß, Balkon, Gartenbenutz., herrliche Aussicht, z. 1. Okt. oder später z. verm. Frau Dr. Fischer, Martinsberg 20.

Büroräume

verschiedener Größe, unmittelbar im Zentrum der Stadt gelegen, vermietet sofort zu günstigen Bedingungen Dresdner Bank, Filiale Halle. Fernruf 27661.

Große Ulrichstraße 40 I. Etage, 6 Zimmer u. Küche, auch zu Geschäftszwecken geeignet, sowie II. Etage 4 Zimmer per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Paul Bauchwitz, Halle a. S., Adolf-Hitler-Ring 9/10, Tel. 247 27.

Werkstatt mit Lager zu verm. Dicksauerstraße 6.

Lagerräume zu vermiet. Jakobstraße Nr. 3.

Gewerberaum 40 qm, sofort z. vm. Mauerstr. 5. Ochse.

7-Zi.-Wohng. Gr. Steinstr. 23, z. 1. Okt. zu vermiet. Näheres im Laden.

Herrschaftliche **6-Zimm.-Wohn.** 1. Oktober zu verm. Goethestraße 29.

6-Zimm.-Wohn. zu vermiet. Robert-Franz-Ring 6, I.

4-Zim.-Wohng. mit Küche, Korridor usw., schön u. sonn., zum 1. Nov. 1933 zu vermieten. Zu erfr. R.-Wagner-Str. 15 II b. Huthmacher.

4-Zim.-Wohng. sonnig, mit Innenkl., r. Zubehör, Paulusviertel, monatl. 71 M. Zu erfr. bei Ebert, Wielandstr. 5.

Leeres Zimmer zu vermieten. Schlack, Steinweg 54 Vorderhaus.

Gut mbl. Zimm. zu verm. Bernburger Straße 5, I lks.

Schlafstelle f. Herrn fr. Ritterstr. 2, pt. r.

Sonniges **gut möbl. Zimm.** mit Klavier zu vermieten. Krausenstraße 13, II links.

Einf. mbl. Zim. für Herrn sof. zu verm. Gr. Brauhausstr. 22 2 Treppen b. Hesse.

Freundliches, sonn. **möbl. Zimmer** zu vermiet. Fürstenstraße Nr. 11, II lks.

Gut möbl. Zimm. sofort zu vermieten. Steinweg 52, II r.

Möbl. Zimmer frei Ulanbstr. 9 pt. l.

Sb. möbl. Z. m. Bad Wilhelmstr. 1 hpt., sof., ev. Mittagst., zu vermieten.

Elegante **Dielengarnituren** und **Flurgarderoben** bieten Ihnen in großer Auswahl **zu bekannt niedrigsten Preisen**
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37.

Neubauwohng. sofort beziehbar, Pr. 50 RM. je Monat. Seifert, Berliner Straße 237, Diemitz.

Schöne **3-Zim.-Wohng.** Bad, Innenkl., Diele, Zubehör z. 1. 10. 1933 zu verm. Ausk. Büro Merseburger Str. 25.

Herrschaftliche **3 Zimmer** Küche, (Kettwohng.) zu vermieten. Off. unter D 2582 an die Geschäftsstelle.

3-Zi.-Wohng. zum 1. Okt. zu vm. Giesen, Bahnhofstr. 16

3 Zimmer Küche u. Zubehör z. 1. 11. zu vm. Fuchs, Schleifweg 1 L.

2 gr. leere Zim. Königstr., mit Erker u. Balkon, Parkett. ohne Küchenbenutzg., evtl. mit Telephon zu vermieten. Off. unter C 7698 Gesch.

2 leere Zim. an berufst. Dame z. vm. Viktoriaplatz 1, I lks.

Zimmer und Küche, 18 RM. zu verm. an ältere Frau. Mädicke, Bernhardstraße 50.

Bahn- u. Klin.-Nähe g. möbl. Zim. z. v. Forsterstr. 43 I r.

Kl. mbl. Zimm. (Lessingstr.) z. 1. 10. zu vermieten. Off. unter D 2580 Gesch.

Möbl. Zimm., sep. Eing. an best. Herrn z. vm. Schulstr. 12, I.

Gut. mbl. Zimm. zu vermieten. Wilhelmstraße 34, I.

Leeres sonniges **Zimmer** z. 1. Okt. frei. 12 M. Wolfstraße 18, II l.

Möbl. Zimmer ab 1. Oktober frei. Zwingerstraße 7 I.

Kl. möbl. Zim. an Fräul. zu verm. Rannischstr. 22 I.

Gut möbl. gemütlich. **Zimmer** zu v. Göbenstr. 13 I r.

Schlafst. für H. frei. Landwehrstr. 12, IV

Möbl. Zimmer nahe am Walde, fr. Tölau, Heideweg 3.

Mietgesuche

Heller **Arbeitsraum** etwa 15 qm, mit Wasser, Licht, evtl. Gasanschl. sof. ges. Off. unt. K 1466 an die Geschäftsstelle.

Tausche 5 Zimm., Zentrum, gegen 3 Zimm.-Altwohnung. Off. mit Preis unt. C 7697 Geschäftsstelle.

Sonnige **3 Zimm., Küche** im Zentrum sofort gesucht. Preis bis 30 Mark. Off. unt. C 7703 Geschst.

2-3-Z.-Wohng. oder Siedlungshaus zum 15. Oktob. zu mieten gesucht. Angeb. erb. u. H. Z. 93 Ballenstedt.

2-3 Zimmer u. Küche von Handwerksmeister gesucht zum 1. 10. Miete bis 42 RM. Zentrum bevorzugt. Eilt. Off. unter E 7706 Geschst.

Aelteres Ehep. sucht **2—3 Zimmer** Off. u. E 7707 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer in gutem Hause für sofort gesucht. Off. unter B 3 8515 Geschäftsstelle.

3-Zi.-Wohnung von Staatsbeamten zum 1. Nov., möglichst im Süden der Stadt gesucht. Off. unter R 8172 Gesch.

Aelt. alleinstehende Dame sucht **kleine Wohnung** für sofort oder spät. Preis mon. 15 Mk. Off. u. D 2586 Gesch.

Dauermieter sucht möbl. Zimmer mit Schlafzimm. ab 1. Okt. in ruhiger Lage. Bad u. Inkl. erforderl. Umgehende Angebote m. Preis unt. D 2592 Geschst.

Ein großes leeres oder mittleres **Zimmer** mit Kabinett evtl. bei alleinsteh. jung. Frau, evtl. Wohngem. sof. od. z. 1. 10. gesucht. Gefl. Off. unter D 2462 Gesch.

Sofort ein groß. od. zwei kl. **leere Zimmer** mit Kochgelegenheit, bis 12 Mk. v. Frau mit Kind ges. Off. unt. C 7699 Geschst.

Möbl. Zimmer möglichst separat, gesucht. Preisangebote unt. D 2590 Geschst.

Möbl. Zimmer zum 15. 10. gesucht, evtl. m. Mittagstisch. Angabe mit Preisoff. unter C 1415 Geschst.

Zu verkaufen

Sofa u. 4 Sessel, neu, 1 elektr. Bügeleisen Prinzenstraße 9, I.

Möbel aus herrsch. Haush. sofort sehr preiswert zu verkauf. Waschschrank, Kleiderschrk., Küchenschrk., Eisschr., Tisch, Gartenmöbel, Chaiselongue, weiß. Waschtisch, Spiegel, Federbett, Eßzim.-Lampe, Reifstr. 53.

Kokosläufer 3½ Met., rot, 10 M. Gitterpreisefeiern, gr., 10 Mk. Off. unter E 7705 Geschäftsst.

Teilzahlung! Kinderwagen Klingler Leipziger Str. 11 (Eingang Sandbg.)

Nähmaschine unversenkbar, fast neu, 100 Mark. Off. unter E 7704 Gesch.

Gebr. Herrenrad gut erhalt., bill. zu verkaufen. Riebeckplatz 3, Hof II.

Anthrazitofen gut erhalten, verk. Reifstraße 78, Erdg.

Alte Briefe und Kohlmehl zu verkauf. Off. u. D 2595 Gesch.

Dr. u. Herrenrad bill. Schulz, Mühlberg 10.

Rollwagen 25 u. 50 Ztr., zu vk. Hindenburgstr. 52.

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **A. Doll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 53

Ballonräder Brennabor-, Wanderer-Spezialräder ab 48 RM. **H. Schöning** Rathausstr. 8/9

Neue Kräfte
aus preiswerten Lebensmitteln

Feinste frische **Butter**	Schinkenspeck Pfd. 120 ₰
Melba-Feinquark Pfd. 40 ₰	Oelsardinen Dose 22 ₰
Fleischsalat Pfd. 56 ₰	Dosen-Milch Dose 20 ₰
Leberwurst Pfd. 100 ₰	Margarine Pfd. 68 ₰
Kokosfett Pfd. 60 ₰	Blutwurst Pfd. 70 ₰

Butter-Krause
Fettkarten-Annahme.

Guterhaltener **Berliner Kachelofen** zu verk. Wittestraße 9 I l., Telephon 24148.

Heckregal 1Meil., zerlegb., zu vk. Reideburgerstr. 36 I l.

Kinderbettstelle neu, spottbillig zu vk. Moritzzwinger 13 I.

Guterh. Bettst. mit Matratze zu verkauf. Zietenstraße 2 pt. l.

Verkauf-Verkauf Tafelsilber, Gold- u. Schmuucksachen, eine elektr. Hängelampe usw. Mittwoch, den 20. Sept., 14 Uhr, Bernburger Str. 30, im Laden.

Weißlackküche 7 Teile, 95 Mk., zu verkaufen. Henzel, Diemitz, Gartenstr. 3

Volksständige **Töchterheim-Einrichtung,** werkv. Speise-, Herren-, Musik-, Schlafzimmer, 5 Jungmädchenzimmer, Küche, ganz od. geteilt zu verkaufen. Ballenstedt (Harz), Schottstraße Nr. 19.

Gebr. Möbel billig zu verkaufen. Königstr. 14, I r.

Lederverdeck über Schweinewagen 4 gute Räder, mit Achsen und Federn. Mansfelder Str. 64.

Kartoffelroder Marke Weitroder, verkauft Neifert, Peißtädt, Weißenfels (Land).

Gebrauchter kleiner **Kanonenofen** mit Rohr zu verk. Gr. Brauhausstr. 3 II

Achtung! Verkaufe umständeh. 2 Damenpelzmäntel, 1 Stehl, 1 Mautwurf, sehr g. Ware. Preis je 85 RM. Ein Photoapparat, 9/12, Optik 6,9, mit allem Zubehör 20 Mk. Off. u. R 8173 Geschäftsstelle.

Altiskragen und Manschetten, 7,50 RM. zu verkauf. Lindenstr. 55, pt.

Damenmantel Gr. 44, mit reichem Pelzbesatz (Biberette) 13 Mark, und Mantel 8 Mk., zu verk. Lindenstraße 59, pt.

Elektr. Lampen 50 Pf. und 1 RM. zu verkaufen. Lindenstraße 59, pt.

Einen groß. Posten **Aepfel** hat abzugeben Frau Witwe Kaiser, Piskaborn b. Mansfeld.

Ulster Herr, mittl. Figur, gestr., 7 Mark, z. vk. Taubenstraße 20, II.

Tennisschläger und (elektr.) Tonabnehmer, neu, billig zu verkaufen. Friedenstraße Nr. 29.

Eich. Speisezim. vk. billig Paul Köte, Möbelfbr. Diemitz.

Kaufgesuche

Gebr. Oefen Ludwig, Schwetschkestr. 14 V. l.

Kurzwellen-empfänger Telefunken, 32 A., oder auch Fabrikat, zu kaufen gesucht. Off. unt. R 8171 an die Geschäftsstelle.

2 Los- u. 2 Festscheiben, 1000 ☞ u. 100 mm breit, ca. 55 Bohrung, gebr., billigst zu Ing.-Büro Halle a. S., Lindenstraße Tel. 33451.

Füllofen zu kaufen gesucht. Faigenbaum, Schwetschkestr. 14, pt

Obsthorde zu kaufen gesucht. Bäckerei Kirsten, Gr. Wallstraße 1

Gebrauchtes **Damenrad** zu kaufen gesucht. Off. unter D 2583 an die Geschäftsstelle.

Kapitalien

Unabhängiger Herr als **Teilhaber** mit 2000 RM. gesucht. Off. u. R 8162 Gesch.

Kleinerer **Kachelofen** zu kaufen gesucht. Taubenstraße 7.

12 000 RM. 1. Hypothek a. Landgrundstück m. Acker, Brandkasse 42 000. Off. u. D 2587 Gesch.

Gebr., gut erhalt. **Sonntagsanzug** zu kaufen gesucht. Off. unt. R 1468 an die Geschäftsstelle.

16 000 Mark zur Ablösung einer Hypothek z. 1. Jan. 1934 zu niedrigem Zinsfuß gesucht. Gefl. Angeb. unt. D 2588 an die Geschäftsstelle.

Handwagen zu kaufen ges., etwa 5—6 Ztr. Neuegasse 3 an der Brunoswarte.

RM. 25 - 30000 von Privatmann auf Haushypothek (Wohngrundstück in guter Lage) an solventen Besitzer zu günstig. Bedingungen auszuleihen. Direkte Anträge unter R 8177 Geschäftsstelle.

39.- Susiki

Sealkan . . . 49.00 Lamm . . . 59.00
Weißlamm . 69.00 Fehkan. . . . 69.00

Kleiner Tip von Eisbein:
Haben Sie Ihren Pelz zu Hause aufbewahrt? Sehen Sie noch heute nach, ob keine Motten drin sind! Kommen Sie schnell zu uns. Wir helfen!

Eißbein
seit 51 Jahren arischer Besitz
Halle (S.). Untere Leipziger Straße 97, an der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0012

Zur Elektrisierung der Reichsbahn.

Naumburg. Im nächsten Jahr soll im Rahmen der Elektrisierung der Reichsbahnstrecke Berlin—München mit den Umbauten auf der Bahnstrecke Probstzella—Lichtenfels—Bamberg—Nürnberg begonnen werden. Bereits jetzt sind Vorarbeiten im Gange. Die Kurven werden erhöht und die Entfernungen zwischen den einzelnen Signalen vergrößert. Als nächstes Teilprojekt wird dann der Umbau der Strecke Halle — Naumburg — Jena — Probstzella erfolgen. Durch die Bahnelektrisierungsmaßnahmen wird eine große Anzahl Arbeiter Beschäftigung finden.

Eiserne Hochzeit.

Klosterlausnitz. In Lotschen feierten am Sonntag der Gutsausszügler Berthold Planer und seine Ehefrau Lina geb. Franz im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder und unter Anteilnahme der Einwohnerschaft die Eiserne Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist am 15. Dezember 1941 in Podelsatz geboren. Er kann seinen Stammbaum bis zum Jahre 1656 in Mennewitz zurückverfolgen, seine Frau, deren Familie im benachbarten Bobeck alteingesessen ist, ist am 7. Mai 1851 in Lotschen geboren. Der Jubelbräutigam hat sich im öffentlichen Leben viel ausgezeichnet, er war 33 Jahre Gemeinderechner, ebensolange Vorsitzender des Jagdausschusses und 40 Jahre Gemeinderatsmitglied.

Ein Laie hält Gottesdienst.

Rathmannsdorf. Da unser Pastor in Urlaub ist, wurde am Sonntag ein Lesegottesdienst, und zwar nicht wie früher durch den Kantor, sondern durch einen Laien, den Kirchenältesten Kaufmann Otto Bilke, gehalten. Er sprach in schönen Worten über Matth. 6, Vers 24 bis 36 „Niemand kann zweien Herren dienen." Leider war der Kirchenbesuch sehr schwach, da die Leute auf dem Felde beim Kartoffelroden und Zwiebelernten sind.

Ohne Führerschein.

Droßdorf. Sonntagnachmittag ereignete sich am Gasthof Freyer ein Motorradzusammenstoß. Beide Fahrzeuge brannten lichterloh. Zwei Verletzte wurden in das Zeitzer Krankenhaus überführt. Der Urheber des Unglücks soll ein Golbener Schweizer sein, der ohne Führerschein sein neues Motorrad auf der belebten Landstraße erprobte. Die Verletzten sind Dessauer Motorradfahrer, die sich auf dem Wege zum Schleizer Dreiecksrennen befanden.

Zeiß und Schott stiften 55 000 Mark.

Jena. Die Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiß in Jena beschloß, für die Winterhilfe 40 000 Mark zu stiften. Für den gleichen Zweck wurden vom Glaswerk Schott & Genossen 15 000 Mark gezeichnet.

Mit 90 Jahren rüstig.

Löbejün. Am heutigen Montag, begeht Herr Fister sen. seinen 90. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. Er ist der älteste Einwohner unserer Stadt.

Immer Kaffee Hag — das ist wie eine Nachkur zu Hause. Er schont Herz und Nerven.

Die Saale wird Großschiffahrtsweg.

Begradigung der Schlinge Plötzkau—Gröna.

Nienburg. Nachdem der Saaledurchstich bei Löswitz, an dem die Arbeiten vor einem Jahre begannen, zu Ende geführt worden ist, arbeitet man, wie schon kurz gemeldet, augenblicklich an einem neuen, großzügigen Plane, der der weiteren Verkehrsverbesserung des Saalestromes gilt, und ihn zum Großschiffahrtsweg umgestaltet. In aller Stille sind die Vorbereitungsarbeiten gediehen, und nun sind schon die Arbeiten in vollem Gange. Sie spielen sich unterhalb des Löswitzer Durchstiches ab und zielen darauf hinaus, den Strom weiter zu begradigen und ihn gleichzeitig erheblich zu vertiefen. In Kürze wird die große Schlinge zwischen den Dörfern Plötzkau und Gröna beseitigt sein.

Zu diesem Zwecke arbeitet sich ein riesiger Bagger in der Nähe der Grönaer Weinberge mitten durch die Korbweidenanpflanzungen des Forstortes Warmsdorf hindurch. Er baggert das linke Ufer der Saale ab. Ein großer Greifer wirft das Erdreich in eine Schute, die es zum gegenüberliegenden Ufer fährt, wo es ein zweiter Greifer nimmt und dort ablagert, so daß man langsam den Lauf der Saale nach Westen hinüberschiebt. Gleichzeitig schaufelt ein Paternosterwerk das Bett der Saale tiefer. Die gewonnenen Kiesmassen dienen zur Befestigung des Ufers. Die Uferböschungen des neuen Saalebettes werden dieselbe sanft abfallende Form erhalten wie die des Löswitzer Kanals. Der niedrige Wasserstand des Flusses begünstigt die Arbeiten beträchtlich.

Allerdings bildet dieser unnormale Wasserstand eine ständige Gefahr für die Schiffahrt, die sich besonders an dem neuen Flußbett in der Eiserfurt bemerkbar macht. Dort hat sich oberhalb des neuen Flußbettes eine

mächtige Sandbank

gebildet, auf der schon wiederholt Kähne auflieben, wodurch der gesamte Schiffsverkehr für längere Zeit gelähmt wurde. Da die Fahrrinne an vielen Stellen nur etwa 90 Zentimeter Tiefe aufweist, so kommen die Schiffe, die mit erheblich verminderter Nutzlast fahren müssen, nur langsam und unter ständigem Loten vorwärts. Daher haben sich auf der Strecke zwischen der Klosterinsel und der Eiserfurt zahlreiche Fahrzeuge angesammelt, die oft lange tatenlos liegen bleiben müssen, bis sie nachrücken können.

*

Regulierung der Elbe.

Belgern. Wir meldeten schon, daß 2,9 Mill. Mark für Regulierung der Elbe durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Akt.-Ges. bewilligt worden sind. Diese Mittel sollen vornehmlich der mittleren und oberen Elbe zugute kommen. Man will die Gelder für Ausbaggerungen und Buhnenbauten an verschiedenen Plätzen verwenden, und zwar sind u. a. vorgesehen einige Stellen bei Belgern. Durch die Bewilligung wird eine weitere Verbesserung des Elbstromes an mehreren Stellen möglich sein.

*

Hafenverband kommt von Dessau nach Magdeburg.

Magdeburg. Der Sitz des Hafenverbandes der Elbe sowie der östlichen Wasserstraßen ist von Dessau nach Magdeburg verlegt worden. In Verbindung mit dieser Verlegung sind auch Personalveränderungen vorgenommen worden. Der bisherige Geschäftsführer Dr. Rausch, Dessau, wurde durch Dr.-Ing. Holzapfel, Magdeburg, von der Mittellandkanal-Hafen-A.-G. ersetzt. Vorsitzender des Hafenverbandes ist Stadtbaurat Götsch, Magdeburg. Es handelt sich dabei nur um eine vorläufige Regelung.

Der Nachlaß des Herrn Bürgermeisters.

Sömmerda. Der im Mai verstorbene Sömmerdaer Bürgermeister Manig hat eine Erbschaft hinterlassen, die niemand antreten will. Bis zum 15. Oktober sollen sich Personen mit rechtmäßigen Ansprüchen beim Amtsgericht melden, andernfalls der Nachlaß dem preußischen Staat zufällt, der allerdings kein lachender Erbe sein wird, denn der Nachlaß umfaßt 75 000 Mark — Schulden!

*

Mißtrauen gegen den Bürgermeister.

Lützen. Der Konflikt, der hier zwischen der Stadtverwaltung und dem Bürgermeister besteht, hat nunmehr zu einem Mißtrauensantrag der nationalsozialistischen Fraktion geführt. Die Fraktion lehnt ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Bürgermeister Meyer ab und bittet den Magistrat, dessen sofortige Beurlaubung zu veranlassen.

Nach dem „Selbstmord"

schnell ein kräftiges Abendbrot.

Bad Kösen. Am Wege hinter der Johannesquelle wurde am Nachmittag eine Damenhandtasche mit Inhalt gefunden. Ein daneben liegender Zettel enthielt die Mitteilung, daß die Eigentümerin sich in selbstmörderischer Absicht in die Saale gestürzt habe. Ein Kösener Einwohner, der die „letzte" Nachricht fand, verständigte sofort die Polizei, worauf die Saale oberhalb des Wehres abgesucht wurde, jedoch erfolglos. Die weiter angestellten Nachforschungen ergaben dann, daß die Betreffende nicht aus dem Leben geschieden sei und sich im Gegenteil in einer hiesigen Gastwirtschaft ein kräftiges Abendbrot hatte recht gut munden lassen. Gegen 8 Uhr abends konnte die „Lebensmüde" dann auch am Bahnhof gestellt werden. Der Grund zu ihrem Vorhaben war ein Zank mit ihrem Arbeitgeber, der ihr aus diesem Grunde die Stellung gekündigt hatte. Noch am selben Abend wurde sie von ihrem Arbeitgeber wieder abgeholt.

„Strolch" rettet seinen Führer vom Gasiod

Dessau. Die Wohnung eines hiesigen Direktors in der Steinstraße, der sich nebst Gattin auf einer Urlaubsreise befindet, wird von dessen Dobermann-Rüden „Strolch", der zur Zeit in Dressur steht und dem Führer des Hundes, J., betreut. In der Nacht zum Sonntag ist durch einen bisher noch nicht geklärten Vorgang der Hahn des Gasbratofens geöffnet worden, während J. schlief. Zwischen 2 und 3 Uhr früh hörte J. im Unterbewußtsein Jaulen und Erbrechen-Geräusche seines „Strolch". Nur mit großer Mühe gelang es ihm, sich aus der bereits eingetretenen Betäubung emporzuraffen. Er merkte mit Entsetzen starken Gasgeruch, eilte nach der Küche und stellte fest, daß dem Hahn des Bratofens das Gas zischend entwich. Nachdem er sämtliche Fenster und Türen geöffnet hatte, merkte er, daß „Strolch" mehrsach erbrochen hatte und ziemlich erschöpft war. Beim Herrn und Hund machten sich die Einwirkungen des Gases stark bemerkbar, und erst wiederholtes Erbrechen brachte beiden Erleichterung. Sie erholten sich bei der am frühen Morgen beginnenden Dressurarbeit am Landhaus an der frischen Luft sehr gut. „Strolch" erhielt eine Belohnung in Form einer Extrawurst.

Entlassungen beim Magistrat.

Quedlinburg. Durch Erlaß des preußischen Ministers des Innern sind der Bürodirektor Walter Robbe und der frühere Leiter des Wohlfahrts- und Jugendamtes, Paul Robbe, auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 4. Juli 1933 aus dem Dienst der Stadt Quedlinburg entlassen worden.

Im übrigen schweben gegen weitere 17 Verwaltungs- und Polizeibeamte Anträge auf Dienstentlassung beim Ministerium. Von diesen 17 Beamten ist bereits einer, der Kreisbrandmeister Winkelmann, auf Grund eines Disziplinarverfahrens zur Dienstentlassung verurteilt worden. Eine Entscheidung über die übrigen Anträge ist bis 30. September zu erwarten.

Von den Angestellten ist der Verwaltungsoberfekretär Eichhorst, der in der Polizeiverwaltung beschäftigt war, entlassen worden. Drei weiteren Angestellten ist gekündigt; außerdem sind zwei städtische Arbeiter entlassen worden. Gegen weitere 50 Angestellte und Arbeiter schweben auf Grund des Korruptionsgesetzes noch Ermittlungsverfahren.

*

Landrat Stammer ohne Pension entlassen.

Bitterfeld. Landrat Stammer ist jetzt ohne Pension entlassen worden. — Weiter wurden Rektor Wilhelm Fuß und Lehrer Paul Hofbach, Zschornewitz, auf Grund des § 4 des Berufsbeamtengesetzes entlassen.

Schule für Harzholzschnittkunst.

Blankenburg (Harz). Es besteht der Plan, in Blankenburg (Harz) eine Schule für Harzer Holzschnittkunst zu errichten und sie der hiesigen Fachschule für Tischlerei und Innen-Architektur anzugliedern. Es sollen Kurse eingerichtet werden, in denen künstlerisch begabte Leute (Tischler, Drechsler und Bildhauer) die Holzschnitzerei erlernen, um künstlerisch wertvolle Harzgandenken zu schaffen. Die Schule soll in dieser Richtung wegweisend wirken, indem sie Modelle schafft, die zur Nachbildung in der Heimarbeit dienen. Die Kosten für die Entsendung geeigneter junger Leute aus dem Harzgebiet in die Schule müßten von den interessierten Gemeinden getragen werden. Eine weitere Aufgabe der Schule wäre, die Schaffung von Reklameschildern, Fahrplantafeln, Wegweisern usw., die sich dem Landschaftsbild anpassen. Es sollen nur einheimische Hölzer Verwendung finden. In Warmbrunn im Riesengebirge besteht seit langem eine Holzschnitzerschule, die für die Heimindustrie in Schlesien befruchtend wirkt. Aehnliche Aufgaben soll die Schule in Blankenburg haben. Die Blankenburger Stadt- und Kurverwaltung sowie zahlreiche Harzorte und der Harzer Verkehrsverband unterstützen den Plan.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden am Sonnabend 94 Stück Ferkel angefahren und zum Preise von 16 bis 22 Reichsmark das Paar gehandelt.

---

würde kaum in der Hake Wintersport treiben, dessen konnte sie wohl sicher sein. Er ging jedes Jahr einmal in die Berge, war ein begeisterter und kühner Schifahrer; was sollten ihm die bescheidenen Hügel in der Hake? Nur um Elisabet tat es Ingrid noch leid. Wallot war verreist; er bewarb sich in einem Wettanschreiben um die Ausführung einer Sportanlage in einer mittelsdeutschen Stadt. Außer den notwendigen Vermessungen wollte er an Ort und Stelle einen Eindruck gewinnen für die Anpassung des Baues an die Landschaft. Die beiden Schwestern hatten sich für die Zeit seiner Abwesenheit allerlei vorgenommen. Nun würde Elisabet ganz stille Tage haben. Aber auch diese Bedenken besiegte die Vorfreude.

Als Ingrid abends Elisabet vor ihren fertigen Entschluß stellte, war Elisabet kaum enttäuscht. Sie war in der letzten Zeit oft sehr müde, ohne daß sie eine besondere Ursache hierfür gekannt hätte. Sie wollte Wallots Abwesenheit benutzen, um sich gründlich auszuruhen. Wallot selbst war verändert gegen sonst. Die Anerkennung, die schon sein Vorentwurf gefunden hatte, hob sein Selbstbewußtsein. Nachdem Elisabet ihn auf den Bahnhof begleitet hatte, kam sie fast erleichtertem Herzens nach Hause zurück. Dann saß sie mit den Kindern am runden Tisch im Eßzimmer. Das Licht der Hängelampe fiel hell auf ihre stubenblassen, ernsthaften Gesichter. Vielleicht, dachte Elisabet, würde es nun möglich sein, ihnen bessere Lebensbedingungen zu schaffen, mehr sportliche Betätigung, in den Ferien einmal eine Reise an die See. Während Elisabet sich mit einer Handarbeit beschäftigte, saßen die Kinder über ihren Schulaufgaben.

Nach dem Abendessen war es totenstill in der Wohnung. Elisabet hatte das Mädchen für ein paar Stunden beurlaubt. Die Kinder schliefen. Sie rückte die Stehlampe näher an ihren Sessel heran; sie nahm sich vor, zu lesen. Aber das Buch blieb aufgeschlagen auf ihrem Schoß liegen, ohne daß sie auch nur einmal hineingesehen hätte.

Die Einsamkeit war nicht gut für sie, dachte sie. In der Einsamkeit wachte die Sehnsucht auf. Sie durfte und wollte nicht daran denken, daß sie im Grunde ein unglücklicher und unbefriedigter Mensch geworden war. Wenn doch Ingrid hiergeblieben wäre!

Sie faltete die Hände über dem Buch und lehnte den Kopf zurück. Hatte dieser Irlan Ingrids Seele so ausschließlich in Besitz genommen, daß sie für das Leid und das Schicksal anderer Menschen, sogar der eigenen Schwester, blind geworden war?! Ahnte San Juan etwas von den Mühen ihrer Selbstbehauptung? Nein, gottlob, er wußte nichts von der glühenden Not ihres Herzens. San Juan war ihr ein guter Freund, sicher. Er durfte nicht wissen, daß sie ihn liebte, und daß sie schon jetzt zitterte bei dem Gedanken an die Trennung. Wie oft hatte sie schon versucht, den Gedanken zu Ende zu denken, daß er eines Tages fortgehen müßte! Und doch würde der Tag kommen, an dem das Schicksal den Schlußstrich zog.

Es klingelte. Elisabet sah auf die Uhr. Es war schon spät, neun Uhr vorbei. Das Haus mußte längst geschlossen sein. Nun klingelte es wieder. Sie stand auf, um nachzusehen. Der Schreck fuhr ihr in die Glieder, als sie Jan Juan vor der Tür stehen sah.

Er begrüßte sie stürmisch und nahm ihr die Tür aus der Hand, die sie immer noch offen hielt. Dann legte er den Mantel ab und folgte ihr ins Zimmer.

„Sie sind allein?" fragte er erstaunt. „Und wo ist Ingrid? Hatte sie Ihnen nicht fest versprochen, Ihnen während Wallots Abwesenheit abends Gesellschaft zu leisten?"

Elisabet erzählte, daß Ingrid mit Irlan heute nachmittag nach Hamburg gefahren sei.

„Was soll daraus werden?" fragte San Juan voller Sorge. — „Aber es ist nicht gut für Sie, alleine zu sein. Ich bin froh, daß ich zu Ihnen gekommen bin. Wollen wir ausgehen?"

Während Elisabet ihm erklärte, daß sie der Kinder wegen zu Hause bleiben müßte, spürte sie schon erleichtert die Befreiung aus ihrer schmerzvollen Einsamkeit. Dann saßen sie zusammen. Elisabet war sehr blaß, aber ihre Müdigkeit schien verflogen. Ihre Augen glänzten.

San Juan nahm ihre Hand.

„Wir sind ganz allein", sagte sie in der ihr eigentümlichen Art, die er schon so oft an ihr beobachtet hatte, bei der sie die Tragweite ihrer Worte nicht abmaß.

Er machte ein paar ablenkende Bemerkungen. Elisabet ging nicht darauf ein.

„Es ist ganz gut so, Enrique. Finden Sie nicht auch, daß wir im letzten Stadium unserer Freundschaft angelangt sind?" Sie wußte nicht, warum sie das sagte. Es war ein Zwang. Plötzlich überfiel sie der Gedanke, daß es eine Erleichterung für sie sein könnte, wenn sie heute abend von San Juan Abschied nähme.

„Nein, o nein — —", widersprach er.

Sie lachte leise.

„Oft, wenn ich abends nicht einschlafen kann, denke ich darüber nach. Sie werden bald nach Madrid zurückkehren — —"

Er sah sie lange sprachlos an. Dann spürte er nichts mehr, als die erdrosselnde Angst, er könnte sie eines Tages verlieren.

„Wir müssen uns entscheiden", bedrängte er Elisabet jäh. Er überlegte kein Wort. All seine Skepsis war nie gewesen. Vor ihm saß die einzige Frau, die seinem Herzen nahe stand. Er sah, daß sie litt — und er liebte sie, gerade um dieser Leiden willen. Seine Worte, von Angst vorwärtsgetrieben, überstürzten sich.

„Du darfst mich nicht allein gehen lassen, Elisabet. Nichts sollst du von hier mitnehmen. So wie du gehst und steht, so gehst du zum Bahnhof. Ich sitze schon im Zuge, erwarte dich — wenn erst die Bahnhofshalle hinter dir liegt, versinkt die Vergangenheit. Ein neues Leben wartet auf dich. Ich wollte es dir schon lange sagen. Heute sollst du wissen, daß mein Leben dir gehört, und daß ich es für dich einsetze."

„Und die Kinder? — Ach, daran kann man ja gar nicht denken."

„Du mußt nur den Willen haben, dir helfen zu lassen, Elisabet. Du nimmst Ingrid mit, — du kannst sie diesem Irlan nicht lassen, der ihre Zukunft gefährdet. Ich miete in Madrid eine kleine Wohnung für euch und gehe bei euch aus und ein als euer liebster Gast, — bis alles geordnet ist. Du bist noch jung; du mußt dir deine Rechte an das Leben zurückgewinnen."

„Ach, Enrique, auf meine Rechte an das Leben habe ich längst verzichtet. Sprich nicht so zu mir; du machst es mir nur schwerer."

Statt aller Antwort küßte er sie. Es war ihm unmöglich, sich so bald wieder von ihrem Mund zu trennen. Ihr anfängliches Wehren ging dann vorbei. Er fühlte, wie seine Leidenschaft auf sie zu wirken begann. Das Glück darüber machte ihn immer stürmischer.

„Du sollst gehen, du mußt gehen!" Sie machte den Versuch, aufzustehen. —

Sie trennten sich spät. Sie sprachen nicht mehr viel über ihre Zukunft, unnötig. Seitdem er sie geküßt hatte, waren keine Worte, keine Küsse Evangelium für sie. Immer wieder mußte sie in seine Augen sehen, in seinem Blick versinken. Einmal im Leben glücklich sein! Einmal das Glück, die Liebe auskosten!

Naturkraft der Liebe, die Elisabet vorwärtstrieb, daß alle Hindernisse versanken. War sie nicht wie ein Vogel, der einem inneren Gesetz, das keine Worte kennt, gehorcht, wenn er im Herbst mit weit ausgespannten Flugflächen die Heimat, wo er sich einst das Nest gebaut, verläßt und südwärts segelt — geraden Flugs der Sonne entgegen?

Sie war ein Mensch, an dem sich ein Schicksal erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0013

Turnen, Sport und Spiel

Werbt für den Radsport!

„Tag des Deutschen Radfahrers" am 24. September in Halle.

Der Bezirk Halle — Merseburg des Gaues VI (Mitte) ist vom Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes beauftragt worden, den am 24. Sept. im ganzen Deutschen Reiche stattfindenden

„Tag des Deutschen Radfahrers"

in Halle durchzuführen.

An diesem Tage ist außer vielen anderen radsportlichen Veranstaltungen, über die wir zum Teil schon berichtet haben, auch eine große

Propagandafahrt aller Radfahrer

durch die Straßen Halles angeordnet worden.

Es wird daher an alle Dienststellen, Verbände, Vereine, Betriebe, Innungen, Geschäfte und Schulen die Bitte gerichtet, alle radfahrenden Personen auf diesen Tag des Deutschen Radfahrers hinzuweisen und deren Teilnahme zu veranlassen. Gewünscht wird, daß die Innungen in Berufskleidung erscheinen.

Der Tag wird eingeleitet mit Straßenrennen, die für die Aelteren bereits um 6 Uhr morgens beginnen. Die Straßenrennen für die Jugend werden um 7 Uhr gestartet. Start und Ziel ist in der Reiobburger Straße an der Dapolintankstelle.

Von 8,30 bis 9,30 Uhr finden dann auf dem Hallmarkt Massenreigen und Radballspiele statt, denen sich um 11 Uhr die Propagandafahrt anschließt, die durch folgende Straßen führen wird: Stellplatz 10,30 Uhr Rathplatz, durch die Ludwig-Wucherer-Straße und Bernburger Straße zum Mühlweg, dann Neuwerk — Robert-Franz-Ring — Hallmarkt — Hallorenring — Waisenhausring — Otto-Küfner-Straße — Torstraße — Röpziger Straße und dort Auflösung. — Gefahren wird in fünf Stärken, und zwar 1. SZ., SA., Sta., 2. Schulen und Jugend, 3. Sporttreibende Vereine (außer Radfahrern), 4. radfahrende Belegschaften der hallschen Geschäftswelt und die keinem Verein angehörenden Radfahrer. Ferner Innungen in Berufskleidung, 5. die Radfahrvereine.

Am Nachmittag wird auf der Radrennbahn der

„Große Preis der Halloren"

ausgefahren. Wahrscheinlich wird es auch gelingen, die Deutsche Nationalmannschaft nach Halle zu bringen, wenn sich auch einige andere Städte wie Köln usw. dagegen verwahrt haben. Der „Große Preis der Halloren" ist ein Dauerrennen hinter großen Motoren über 100 Kilometer.

Matadore wie Krewer, Neustedt, Dederichs, Horn, Schindler sind verpflichtet worden.

Die Fahrer haben auf ihre Gage verzichtet zugunsten des neugegründeten Deutschen Radfahrerverbandes, und die Reineinnahmen des gesamten Tages zufließen sollen.

Der Abend wird durch ein großes Saalsportfest im „Stadtschützenhaus" ausgefüllt, bei dem auch die Verteilung der Preise aus den Straßenrennen vorgenommen wird. — Wir werden auf diesen Tag noch ausführlicher zurückkommen.

Asse-Kriterium in Mantua.

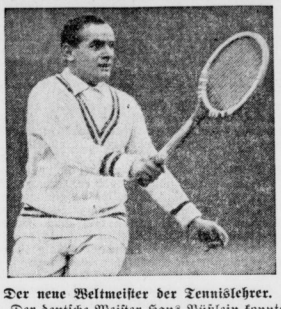
Auf einer 1885 Meter langen, 54mal zu durchfahrenden Rundstrecke gelangte in Mantua das traditionelle Kriterium der Asse über 101 Kilometer zum Austrag. Italiens Meisterfahrer Learco Guerra fuhr ein Stundenmittel von 40,560 Kilometern heraus und siegte in 2:31:00 mit 74 Punkten gegen den Franzosen Cornez (36), Olmo-Italien (35) und Max Pulla (33 Punkte). Die Deutschen vermochten sich in dem scharfen Rennen nicht zur Geltung zu bringen. Geyer-Schweinfurt (2 P.) besetzte den 12. und der Berliner Hermann Buse (0 P.) den 14. Platz.

Linart tritt ab.

Schon oftmals hat der bekannte belgische Dauerfahrer Victor Linart angekündigt, daß er sich vom aktiven Rennsport zurückziehen werde, aber trotz seiner 45 Jahre stieg der mehrfache Weltmeister doch immer wieder aufs Rennrad. Jetzt will der alte, unverwüstliche Kämpe aber doch endgültig Schluß machen, und so findet ihm zu Ehren am Donnerstag, 21. September, auf der Pariser Buffalobahn ein Galaabend statt, an dem nicht nur die Rennfahrer, sondern auch namhafte Pariser Künstler mitwirken werden. In einem Dauerrennen wird Linart gegen Möller, Sawall, Lacquehan, Paillard und Grassin antreten. Aus dem umfangreichen übrigen Programm sei noch das Treffen zwischen dem ältesten und dem jüngsten Dauerfahrer, dem 55jährigen P. Guignard und dem 15jährigen Seres jr. erwähnt.

Thiersch (Erfurt) vor Helbig im Leichtgewicht.

Zu den Kämpfen im Leichtgewicht traten überraschenderweise nur vier Bewerber an: die drei Deutschen Thiersch (Erfurt), Helbig (Plauen) und Murawski (Hörde) sowie der Schweizer Blanc. Es gab einen fesselnden Kampf zwischen Meister Helbig und dem Zweiten Thiersch, den der Erfurter diesmal zu seinen Gunsten entschied. Thiersch schaffte 447½ Kilogramm (70, 72½, 95, 85 und 125 Kilogramm), Helbig brachte es auf 442½ (70, 70, 95, 85, 122½) Kilogramm.



Der neue Weltmeister der Tennislehrer.

Der deutsche Meister Hans Rüßlein konnte im Endspiel um die Weltmeisterschaft der Tennislehrer auf dem Blau-Weiß-Platz in Berlin seinen großen Gegner, den Amerikaner Tilden, in einem hinreißenden dramatischen Kampf 1:6, 6:4, 7:5, 6:3 schlagen und wurde damit zum erstenmal Weltmeister der Tennislehrer.

Magdeburger Hockeygäste in Halle.

Teilnahme am Olympia-Vorbereitungskursus in Berlin gesichert.

Infolge des Nachwuchsturnieres in Weißenfels, an welchem die besten Spieler der 1. Herrenmannschaften unserer Kreisvereine beteiligt waren, hielt sich das Hockeyprogramm in bescheidenen Grenzen. Unser Rachwuchs schnitt in der Schulerstadt sehr gut ab. Thüringen wurde mit 2:1 geschlagen, Magdeburg bzw. Provinz Sachsen mußte sich ein 2:2 gefallen lassen. Die fabelhaften Torhüterleistungen Mennickes (Leuna) haben ihm die Teilnahme am Olympia-Vorbereitungskursus in Berlin gesichert.

Auf dem Sportplatz am Zoo standen sich

Halle 96 1. Herren und Erich.-Witt. Magdeburg 3:3 (1:0)

gegenüber. Der Ersatz der Hallenser machte sich nicht bemerkbar und beiderseits lieferte man ein flottes Spiel, das leider unter mangelhaften Schiedsrichterleistungen litt. Diese haben an der Nervosität der Spieler wesentlichen Anteil. Die Platzbesitzer gingen durch einen strafen Schrägschuß des Rechtsaußen in Führung. Die ungestümen Magdeburger setzten der 96er-Hintermannschaft arg zu, sie vermochte aber bis zum Wechsel sich aller Angriffe zu erwehren. Bald nach Wiederbeginn erhöhte 96 durch einen Kombinationszug des Mittelstürmers mit Linksaußen durch letzteren auf 2:0. Dann hatte Magdeburg etwas mehr vom Spiel. Außer einer Reihe Ecken, durch welche eine Strafecke zum Erfolg führte, gab es keine Aenderung. Der Halbstreit der Gastgeber stellte das alte Torverhältnis wieder her. Magdeburg erzwang sich aber bis zum Abpfiff noch den Ausgleich, der durch Verwandlung zweier Strafecken zustande kam.

Schwarz-Weiß Damen geg. TuSpB. Leuna Dam. 2:2.

Die verjüngte Mannschaft der Hockeyvereinigung zeigte hier unter Anleitung der spielerfahrenen Kräfte wesentlichen Fortschritt.

Tennis.

Kolonie Neuröffen II besiegt THCH. III 11:8.

Nur die dritte Turniermannschaft des Tennis- und Hockeyclubs fuhr am vergangenen Sonntag nach außerhalb, da das angesetzte Wettspiel nach Magdeburg abgesagt werden mußte. Die zweite Tennismannschaft der Kolonie Neuröffen gewann mit 11:8 Punkten, 27:19 Sätzen und 235:210 Spielen gegen die dritte Mannschaft des THCH. Bei sehr schönem Herbstwetter fand das Treffen statt, in welchem zunächst die Herreneinzel zu gleichen Teilen — d. h. jede Mannschaft gewann drei Punkte — ausgespielt wurden. Die Chancen zugunsten von Neuröffen ergaben sich aber schon bei den dann folgenden Dameneinzelspielen, von denen nur Frl. Scharscharschmidt gegen Fr. Laves mit 4:6, 6:4, 6:2 gewinnen konnte, während die restlichen drei Punkte für den THCH. verloren gingen.

Beachtlich ist, daß durch das gute Eingespielsein der THCH. wenigstens das zweite Damendoppel nach hartem Dreisatzkampf gewinnen konnte, während das erste an die Kolonie Neuröffen fiel. Bei den Herrendoppel war der THCH. mit einem Punkt durch zwei gewonnene Doppel von drei gespielten im Vorteil. Da aber sämtliche vier gemischte Doppelspiele bis auf das letzte an Neuröffen fielen, war das Endergebnis zugunsten von Neuröffen nicht mehr abzuwehren.

Auf den Tennisplätzen des Tennis- und Hockeyclubs gewann Thüringen mit 7:5 Punkten, 15:14 Sätzen und 143:173 Spielen gegen Mittelelbe im Juniorenwettkampf um die Kobepokalcup. Die Entscheidung für Thüringen wurde durch die drei gewonnenen Junioren-Einzel herbeigeführt, nur das vierte Junioren-Einzel von Schneidewind, Magdeburg, konnte zugunsten von Mittelelbe entschieden werden. Die Junioren-Einzel und die Doppelspiele verliefen ausgeglichen bei gleicher Punkt- und Satzzahl.

Die erste Turniermannschaft des Akademischen Tennisklubs konnte ihre Stellung in der Sonderklasse durch einen einwandfreien, schönen 15:4-Punkt-Sieg behaupten und stellte somit den Unterschied zwischen der Sonderklasse und A-Klasse im hiesigen Bezirk klar heraus.

Herbstregatta in Leipzig.

Gutes Abschneiden von Halle und Ammendorf

Am Sonntag veranstaltete der Leipziger Regatta-Verein eine Herbst-Ruder- und Kanuregatta, bei der die hallschen bzw. Ammendorfer Vereine fünfmal gegen schwerste Konkurrenz Erste werden konnten.

Ergebnisse:

Einerkajak für Anfänger (Kl. A. I): 1. Kanuverein Kurt Donat Leipzig (Bernhard Fuß) 4:01⅝; 2. Turn- und Sportverein Neu-Rößen 4:22.

Viererkanadier: 1. Hallescher Kanu-Club von 1920, Halle (Bühmann, Rendelmann Eschke, Zachmann), 2:26; 2. Kanuverein Kurt Donat, Leipzig, 2:27.

Einerkajak für Junioren (Kl. A. I): 1. Ammendorfer Kanu-Club Ammendorf (Walter Hoffmann) 3:58⅝; 2. Verein für Kanusport Halle; 3. Turn- u. Sport-Verein Neu-Rößen 2. Boot.

Zweiter Jugend-Gig-Vierer: 1. Potsdamer R.C. Jung PRC. Potsdam; 2. Hallescher RV. Bölberg von 1884, Halle.

Jungmann-Einer: 1. Hallescher RV. Bölberg von 1884 Halle (Heinrich Fakiner) 7:39⅝; 2. Potsdamer RC. Potsdam 7:49⅝.

Zweierfaltboot für Anfänger (Kl. F. II), 1. Abteilung: 1. Kanuverein Muldefreunde Bitterfeld (Hans Heinrich Schwandt, Max Wuttig); 2. Kanuverein Kurt Donat Leipzig; 3. Turn- u. Sportverein Neu-Rößen.

Zweierfaltboot für Anfänger (Kl. F. II), 2. Abteilung: 1. Naumburger Faltboot-Club Naumburg (W. Fent, R. Wagner); 2. Kanu-Club Merseburg.

Zweiter Jugend-Gig-Achter: 1. Potsdamer RC. Jung PRC. Potsdam.

Einerkajak für Jugendliche (Kl. A. I): 1. Ammendorfer Kanu-Club Ammendorf (Rudolf Menn); 2. Turn- und Sportverein Neu-Rößen; 3. Kanu-Verein Kurt Donat Leipzig 1. Boot.

Mannschaftskanadier (8 Fahrer und Steuermann): 1. Hallescher Kanu-Club von 1920 Halle (Bühmann, Rendelmann, Eschke, Landmann, Kluge, Mogk, Adermann, Weber, St.: Zachmann) 2:57⅝; 2. Kanuverein Curt Donat Leipzig 3:05⅝.

Jugend-Gig-Vierer: 1. Jugendbatig. des Magdeburger RC. Magdeburg 3:50; 2. Hallescher RV. Bölberg v. 1884 Halle 3:59.

Ismayr besiegt!

Europameisterschaften im Gewichtheben.

Am Sonntagvormittag wurden die Wettbewerbe um die Europameisterschaften im Gewichtheben in Essen mit den Prüfungen der Mittelgewichtsklasse fortgesetzt.

Ergebnis: Europameisterschaft im Mittelgewichtheben: 1. Allcene-Frankreich 497,4 Kilogramm (Reißen links 77,5 Kilogramm, Reißen rechts 87,5 Kilogramm, Drücken beidarmig 87,5 Kilogramm, Reißen beidarmig 107,5 Kilogramm; Stoßen beidarmig 137,5 Kilogramm); 2. Ismayr-Deutschland 492,5 Kilogramm (75, 77,5 100, 100, 140 Kilogramm); 3. Jordan-Deutschland 470 Kilogramm (77,5, 72,5 90, 100, 130 Kilogramm).

Drei Deutsche im Federgewicht in Front.

Von den acht gemeldeten Bewerbern fehlten der französische Olympiasieger im Leichtgewicht, Duverger, ferner der Tschecho Simounek. In ihrer Abwesenheit dominierten die deutschen Vertreter klar. Die beste Leistung zeigte der deutsche Meister Wölpert-München, der sich mit 420 Kilogramm den Europameistertitel sicherte. Auch von den beiden nächsten Plätzen endeten in Mühlberger-Frankfurt a. M. (410 Kilogramm) und Schäfer-Stuttgart (397½ Kilogramm) Deutsche. Das Ergebnis: 1. Wölpert (Deutschland) 420 Kilogramm (Reißen links 62½, Reißen rechts 65, Reißen beidarmig 87½, Drücken beidarmig 90, Stoßen beidarmig 115 Kilogramm); 2. Mühlberger (Deutschland), 3. Schäfer (Deutschland).

Herbst-Sportfest auf der Aschenbahn.

Interessante Kämpfe auf dem 98er Platz. — Stein läuft 100 Mtr. in 10,9 Sek.

Auf dem 98er-Platz wurde die Bahnsaison der Saalekreis-Leichtathleten mit dem Herbstsportfest beendet. Diese Veranstaltung sollte vor allem unserem Nachwuchs vor dem Hallentraining noch einmal Gelegenheit zum Starten geben. Großes Interesse fanden diesmal bei dem jahrlich erschienenen Publikum wie bei den Aktiven selbst die erstmalig ausgetragenen Dreikämpfe der Springer und Werfer.

Durch prächtiges Wetter begünstigt wurden zum Teil sehr gute Leistungen erzielt, so sei in erster Linie die 100-Meter-Zeit von Stein (Halle 96) genannt, der die 100 Meter in bestechender Weise mit 10,9 Sek. gewann. Auch das Werferderby gewann der 96er von seinem Vereinskameraden Böcker, dem der Sieg im 300-Meter-Lauf nicht zu nehmen war. Im Springerderby holte sich Müller (SV. 98) gleich bei der ersten Uebung — dem Weitsprung — die zum Siege nötigen Punkte, indem er 6.86 Meter, außer Konkurrenz gar 7.14 Meter sprang, denn im Dreisprung und Hochsprung war Glaw (DJK.) dem 98er überlegen. Einen spannenden Endkampf lieferte sich G. Schröder (SV. 98) im 1000-Meter-Lauf mit dem zum Schluß stark aufkommenden Bartowski (Halle 96), den ersterer mit Handbreite gewinnen konnte. Zu einem weiteren Erfolg kam der Sportv. 98 durch Schramm im 7500-Meter-Lauf, der mit Grimm (Reichsbahn) auf der ganzen Strecke schwer zu kämpfen hatte.

Den Sprinterdreikampf für Frauen über 50, 75 und 100 Meter gewann, wie erwartet, Frl. Bohnhardt vor Frl. Markwordt und Koch (beide Halle 96). Im Schleuderballwerfen fehlte den Teilnehmerinnen noch die nötige Uebung. Frl. Bohnhardt und Klose (beide SV. 98) belegten die beiden ersten Plätze. Gut ist die Leistung von Frl. Koch (Halle 96) im Hochsprung. Schließlich erhielt der VfL. Halle 96 in der 4 mal 100-Meter-Staffel in Front.

Die Jugendkämpfe standen einmal mehr im Zeichen des VfL. und des SV. 98. Auch die Deutsche Jugendkraft kam durch Herrmann im Hochsprung der Knaben zu einem Erfolg. Erfüllsig sind die Leistungen von Wagner (SV. 98) im 200-Meter-Lauf mit 24,4 Sek. und im Weitsprung mit 5.91 Meter in der jüngeren Jugendklasse.

Siegerliste:

Männer:

100 Meter: 1. Stein (Halle 96) 10,9, 2. Böcker (Halle 96) 11,3, 3. Schneegaß (Halle 96) 11,6 Sek.

300 Meter: 1. Böcker (Halle 96) 38,8, 2. Pöschl (Reichsb.) 39,4, 3. Dannenberg II (99 Merf.) 40 Sek.

1000 Meter: 1. G. Schröder (SV. 98) 2:47,5, 2. Barkowski (Halle 96) 2:47,6 Min., 3. Hanst II (Halle 96) 2:55,4 Min.

7500 Meter: 1. Schramm (SV. 98) 25:32, 2. Grimm (Reichsb.) 25:34,4, 3. Bauer (SV. 98) 26:56,2 Min.

Schwedenstaffel: 1. VfL. Halle 96 2:08,4 Minuten.

Springerderby (Hoch-, Weit-, Dreisprung): 1. Müller (SV. 98) 1943,5 Punkte (Weitsprung 6,86, Hochsprung 1,55, Dreisprung 12,06 Meter), 2. Glaw (DJK. Halle) 1924,7 P., 3. Bärwald (KZV.) 1879 Punkte, 4. Esser (Halle 96) 1683 P.

Werferderby (Kugelstoßen, Diskus-, Speerwerfen): 1. Stein (Halle 96) 1390,7 P. (Kugelstoßen 10,79, Diskuswerfen 28.62, Speerwerfen 41,95 Meter), 2. Böcker (Halle 96) 1325,105 P., 3. Peuschel (Halle 96) 1184,685 P., 4. Conrad (Halle 96) 1148,05 P.

Frauen:

Sprinterdreikampf (50, 75, 100 Meter): 1. Bohnhardt (SV. 98) 214 P., (50 Meter 7 Sek., 75 Meter 10 Sek., 100 Meter 13,9 Sek.), 2. Markwordt (Halle 96) 205 P., 3. Koch (Halle 96) 190 P.

4 mal 100-Meter: 1. VfL. Halle 96 54,5 Sek.

Hochsprung: 1. Koch (Halle 96) 1,39, 2. Markwordt (Halle 96) 1,34 Meter.

Schleuderballwerfen: 1. Bohnhardt (SV. 98) 34,65, 2. Klose (SV. 98) 34,20 Meter.

Jugend 1915/16:

300 Meter: 1. Gautzsch (Halle 96) 41,4, 2. Petzold (SV. 98) 41,6 Sek.

Weitsprung: 1. Radtke (SV. 98) 5,72, 2. Gautzsch (Halle 96) 5,59 Meter.

Hochsprung: 1. Geißler (Halle 96) 1,55, 2. Radtke (SV. 98) 1,50 Meter.

Keulenwerfen: 1. Böcker II (Halle 96) 56,40, 2. Ritter (Halle 96) 55, 3. Radtke (SV. 98) 54,30 Mtr.

Jugend 1917/18:

200 Meter: 1. Wagner (SV. 98) 24,4, 2. Karchow (SV. 98) 25,0, 3. Rische (SV. 98) 25,1, 4. Hanisch (SV. 98) 25,8 Sek.

Weitsprung: 1. Wagner (SV. 98) 5,91, 2. Karchow (SV. 98) 5,20, 3. Rische (SV. 98) 5,09 Mtr.

Keulenwerfen: 1. Röthel (SV. 98) 44,60, 2. Knobling (DJK. Halle) 44,20, 3. Köster (Halle 96) 43,50 Meter.

Knaben 1919/später:

100 Meter: 1. Wieland (Halle 96) 13,2, 2. Budker SV. 98) 13,4, 3. Hermann (DJK. Halle) 13,4, 4. Müller (SV. 98) 13,9 Sek., 5. Henze (SV. 98).

Hochsprung: 1. Hermann (DJK. Halle) 1,35, 2. Lipinsky (SV. 98) 1,32, 3. Henze (SV. 98) 1,30.

4. Scholz (SV. 98) 1,30 Meter.

Mädchen 1917/18:

100 Meter: 1. Hahne (Halle 96) 14,1, 2. Heller (Halle 96) 14,2, 3. Volkhardt (Halle 96) 14,2, 4. Dillner (SV. 98) 14,7 Sek.

Hochsprung: 1. Hahne (Halle 96) 1,36, 2. Heller (Halle 96) 1,23 Meter.

Mädchen 1919/später:

75 Meter: 1. Liebing (SV. 98) 10,8, 2. Jüttner (99 Merseburg) 10,9, 3. Radsch (SV. 98), 4. Friedrich (Halle 96) 11,1 Sek., 5. Frenkel (SV. 98).

Voransagen für Mittwoch, 20. September.

Kreseld: 1. Ehrenpreis — Fitz; 2. Wellenberg — Inca; 3. Laus — Jägermeister; 4. Ribes — Gewerk; 5. Rosenkrieg — Cisaro; 6. Berna — Fantasie; 7. Ibykus — Panorama.

Le Tremblay: 1. La Lagna — Saba; 2. Capito — Stall Tillement; 3. Runnaway — Souris d'Egerie; 4. Vieille Canaille — Sabine; 5. Naaman — Carigan; 6. Sidonie — L'Hyperbole.

Amtliches aus dem Saale-Kreis.

Kreis Saale des Bezirk II im Gau VI (Mitte) vom DFB. und DSB.

Kassenstelle.

Betr. Spielabgaben. Auch die Vereine der Kreisklasse haben darauf zu achten, daß die vorgeschriebenen Abrechnungsformulare (vom Gau anzuforern) zu verwenden sind und der besuchende Verein die Richtigkeit der Abrechnung bestätigen muß.

Der bauende Verein ist verpflichtet, die Abrechnung mit dem Spielformular einzusenden, während die sprez. Spielabgabe auf das Postscheckkonto Deutscher Fußball-Bund, Gau VI (Mitte) Leipzig 639 80 einzuzahlen ist.

Großmann.

Vereinsführer.

1. Am 24. September 1933 veranstalten die Sportkameraden vom Deutschen Radfahrer-Verband einen „Tag des Deutschen Radfahrers". Der besonderen an unsere Verbände ergangenen Einladung entsprechend, bitten wir unsere Mitglieder in Halle um rege Beteiligung; Spiele können leider zu diesem Zweck nicht angesetzt werden. Alles nähere bringen die Tageszeitungen.

2. Strafen: a) Forner, Jüle, Schlotte, Ozogalla, Leinhos, Müller, Rudolf, Voigt, Gleichen, Hirndorf, sämtlich Braunsdorf, (§§376 B 5) je 2 RM. b) Westerheide (Braunsdorf) (§ 376 B 5 und § 377 II 9) 2 RM. und 2 Wochen Disqualifikation. Die Verurteilten zu a) haben zusammen 3 RM. zu b) 1 RM. Kosten zu erstatten.

Sämtliche Geldstrafen sind auf das Postscheckkonto des Deutschen Fußball-Bundes, Berlin Nr. 103 405, sämtliche Kostenbeträge an die Gaukasse Postscheckkonto Deutscher Fußball-Bund, Gau VI (Mitte) Leipzig Nr. 639 80 zu zahlen.

Diese Anordnung gilt auch für die in der Bekanntmachung vom 12. Sept. veröffentlichten Strafen und Kosten.

c) Die Bekanntmachung vom 12. Sept. zu IV b betrifft die Spieler Bege (nicht Heppe) Schiepzig.

Fußballsportwart.

Nachgemeldete Mannschaften: Abt. 26: Schkeuditz, Abt. 20: Passendorf, Abt. 29: Schkeuditz, Ammendorf, Abt. 30: Gr.-Lissa, Abt. 31: Güntherdorf, Schladebach, Abt. 16: Günthersdorf II. — Zurückgezogene Mannschaften: Abt. 13: Hohenthurm II., Abt. 14: Abt. 14: Bhf. T. II., Abt. 18: Morl II., Abt. 22: Eisdorf III., Abt. 24: Leuna, Abt. 25: Favorit, Dürrenberg, Passendorf, Abt. 29: Favorit.

Ausfallende Spiele: Nr. 91, 98, 99, 106, 118, 136, 147, 150, 152, 161, 179, 183, 184, 185, 187, 196, 201, 204, 205, 208, 212, 214, 215.

Neuansetzung: Abt. 17, Nr. 193a: Altranstädt 2.— Schladebach 2 (Dürrenberg).

Aenderungen: Nr. 146 findet in Holleben statt (Schiedsr. Passendorf); 166: Schiedsrichter Gimritz; 223: Schiedsrichter VfL. M.

Spielsperre vom 19. bis 28. Sept.: Erich Pippig (Holleben), Helmut Spysda (Lettin), Adolf Garn (Sportfr. Halle), Arthur Schöber (Posf).

Umkleidelokal von VfL. Dölau: Resk. Palmbaum Dölau. Am Montag, 25. Sept., findet um 19 Uhr eine Schiedsrichterprüfung für alle Vereine der 2. Kreisklasse in Halle, Resk. Zk. Nikolaus, Zimmer 2, statt. Rege Beteiligung und Regelkenntnis wird erwartet.

Dr. Wehser. Kühle.

Vereins-Nachrichten.

VfL. Dölau. E. V. Unser Umkleidelokal ist nach wie vor der „Palmbaum" zu Dölau. Das Umkleidelokal unserer Planlage ist nicht gestattet.

HTuSpB. v. 1861, c. B. (Schwimmabteilung). Montag, 20. Sept., Beginn der Schwimmlehrgänge, Mittwoch, 20. Sept., Beginn der Schwimmlehrgänge im Stadtbad. Zeitplan: 19—19.30 Knaben und Mädchen, 19.30—20.10 Turnerinnen, 20.10—21 Uhr Turner, Einlaß jeweils 10 Minuten vorher. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

(Weitere Sportnachrichten siehe 3. Beilage)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0014

Sauberer Generaldirektor hinter Schloß und Riegel.

Vor einigen Tagen wurde der 68 Jahre alte Generaldirektor Rudolf Moeller aus Berlin auf seinem Gute Aalgraben bei Stettin von SA. festgenommen. In seinem Besitz wurden verbotene staatsfeindliche Zeitungen gefunden. Moeller hatte in den Jahren 1931 und 1932 ausländische Wertpapiere angekauft und unterhält bei einer Brüsseler Bank mehrere Sonderkonten, über deren Ursprung und Zweck er bei seiner Vernehmung wenig glaubwürdige Angaben gemacht hat. Das Amtsgericht Berlin hat wegen Devisenvergehen einen Haftbefehl erlassen. Der Beschuldigte wurde in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Gleichzeitig laufen gegen Moeller mehrere Strafverfahren, u. a. werden ihm Betrügereien bei Thomas-Mehlbezügen und bei der Belieferung deutscher Landwirte zur Last gelegt.

Ende eines gewissenlosen Arbeitgebers

Er beutete seine Weber in schamloser Weise aus.

In Bertelsdorf (Kr. Landshut) ist der Fabrikbesitzer Stahrl in Haft genommen worden. Stahrl hat die bei ihm beschäftigten Weber und Weberinnen in der schamlosesten Weise ausgebeutet und in bitterste Not gebracht. Die Lohnrückstände betragen über 2000 RM. An Krankenkassenbeiträgen hat er 4800 RM. und an Invalidenversicherungsbeiträgen 3000 bis 4000 RM. nicht abgeführt. Seinen Webern und Weberinnen hat der gewissenlose Arbeitgeber wöchentlich Lohnabschlagszahlungen von nur 1,50 RM gegeben. Die vielköpfigen Familien konnten sich nur mit Kartoffeln und Salz notdürftig ernähren. Für die Opfer ist von der NSDAP.-Kreisleitung sofort eine Unterstützungsaktion eingeleitet worden.

Tödlicher Verkehrsunfall eines Stahlhelmführers.

Auf einer Dienstfahrt verunglückte der Görlitzer Stahlhelm-Kreisführer Wilkens tödlich, während zwei weitere Stahlhelmer schwer verletzt wurden. Anläßlich des tragischen Unglücksfalles hat die Stahlhelmbundesleitung Frau Wilkens und dem Landesverband Schlesiens Beileidstelegramme gesandt.

Der Fachmann überlegt sehr genau, welcher Cigarette er sich anvertrauen soll.

doppelt fermentiert 4 ₰

Bei dieser Cigarette ist er absolut sicher, daß die doppelte Fermentation die höchste Reinheit, Milde und Bekömmlichkeit ergibt.

Mordanschlag auf SA-Führer.

Ueberall im Reich versucht die KPD. wieder zu „arbeiten".

Am Montag wurde in Wange-Eickel von einem bisher unbekannten Täter auf einen SA-Truppführer ein Schuß aus einem Revolver abgegeben, der den Truppführer in den Oberschenkel traf. Der Verletzte, der sich in Begleitung von zwei SA-Männern befand, schoß nach dem fliehenden Täter. Im Verlauf der sofort angestellten Ermittlungen wurden bisher insgesamt 25 Mitglieder und Funktionäre der KPD. und ihrer Nebenorganisationen in Schutzhaft genommen, die als Täter bzw. Mitwisser in Frage kommen. Der Verwundete wurde dem Krankenhaus zugeführt.

*

Staatsfeindliche Clique ertappt.

In einem Schloß wurden „hochgeistige" Vorträge gehalten.

Um gegenüber Gerüchten wegen einer Razzia in einem abgelegenen Schloß Aufklärung zu geben, gibt Kreisleiter Mauer folgendes bekannt: Eine „feine" intellektuelle Gesellschaft, 41 Damen und Herren, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands hatten sich in dem betreffenden Schloß zusammengefunden, um sich über ihre der heutigen nationalsozialistischen Staatsauffassung entgegengesetzte „hochgeistige" Weltanschauung durch programmatische Diskussionen zu schulen und auf diese Weise gegen den vom Führer aufgedauten Volksstaat in geheimer Weise zu wirken.

*

Gerade zur rechten Zeit gefaßt.

Beamte der Hamburger Staatspolizei nahmen den neuen Leiter der Nebenorganisationen der KPD., das ehemalige Landtagsmitglied Gustav Bruhn, sowie zwei seiner Kuriere, darunter das ehemalige Bürgerschaftsmitglied Antonie Schmidt, fest. Sie befanden sich auf dem Wege nach Kiel, um hochverräterische Schriften dorthin zu bringen.

*

Ein ganzes Waffenlager ausgehoben.

Am Sonntag wurde eine große Aktion in Harburg-Wilhelmsburg durchgeführt, an der außer Polizeibeamten mehrere Tausend SA-Männer teilnahmen. Rund 2000 Wohnungen wurden durchsucht, wobei umfangreiches marxistisches Druckschriftenmaterial, vier Militärgewehre, sechs Seitengewehre, drei Teschings, zwei Pistolen, 10 Dolche, sechs Gummiknüppel, 70 Schuß Munition, vier Degen und fünf Fahnen der SPD. beschlagnahmt wurden.

4 Wochen Lahusen-Prozeß und kein Fortschritt.

Der Beginn der 4. Verhandlungswoche im Lahusen-Prozeß brachte noch immer keine Veränderung der Prozeßlage. Es wurde weiter über das Verhältnis zwischen Staatsanwaltschaft den Standpunkt vertritt, daß die Lage katastrophal gewesen sei. Der Verteidiger Dr. Schmidt führt die Krise nicht auf den Zusammenbruch der Nordwolle, sondern auf Verschleuderung ihrer Bestände zurück. Zum Schluß wurden noch die Verhältnisse bei der Alrowa erörtert und dann die Verhandlung auf den heutigen Dienstag vertagt.

Die Tragödie von Solingen.

Staatsbegräbnis auch für das 11. Opfer.

Der am Sonntag im Solinger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegene SA-Mann Fritz Kann, das elfte Todesopfer des Verkehrsunglücks bei Solingen, wird ebenfalls ein Staatsbegräbnis erhalten und am Donnerstag an der Seite seiner zehn Kameraden auf dem Bochumer Ehrenfriedhof beigesetzt werden.

Besonders schwer hat das Schicksal die Ehefrau des in Solingen tödlich verunglückten SA-Reservemannes Böhm heimgesucht. Die Frau hatte bei dem Unglück auch ihren 14jährigen Sohn verloren. Jetzt starb noch die Tochter an einer typischen Krankheit, so daß die Frau innerhalb einer Woche Mann, Sohn und Tochter verloren hat. Die seelisch vollkommen Zusammengebrochene wurde in einem Krankenhause untergebracht.

Für 70000 Mark Gemälde gestohlen.

Aus einem Berliner Antiquitätengeschäft hat Sonnabendnachmittag der 40jährige Hausdiener Karl Manchen Oelgemälde, Teppiche usw. im Wert von etwa 70 000 Mark gestohlen. Manchen hat die Gemälde sachgemäß aus ihrem Rahmen gelöst. Er ist mit seiner Frau und seinem einjährigen Kinde verschwunden. Es handelt sich bei den gestohlenen Gemälden um Bilder von Liebermann, Korinth, Renoir, Guardi, Terborch, Cezanne, Pissaro und Slevogt.

Der diebessichere Geldschrank.

Berliner Einbrecher erbeuten über 12 000 M.

Am Sonntagabend wurde in Berlin in die Wohnung eines Schankwirtes in der Kreuzstraße eingebrochen. Die Täter drückten ein Fenster ein und gelangten so in die Wohnung. Dort knabberten sie das Schloß des Geldschrankes heraus und entnahmen daraus für 12 700 Mark Bargeld sowie Silber- und Goldsachen und Schmuckgegenstände.

v. d. Lubbe lehnt ausländische Verteidigung ab.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf" hat der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe die ihm von verschiedenen Seiten angebotene Verteidigung durch einen ausländischen Rechtsbeistand abgelehnt. Der bekannte Amsterdamer Advokat Dr. Pauwels, der von der Familie van der Lubbes gebeten worden war, dessen Interessen vor dem Reichsgericht in Leipzig wahrzunehmen, erhielt jedenfalls folgendes Telegramm aus Berlin: „Van der Lubbe lehnt Verteidigung ab."

*

Torgler junior und Ernst Toller

vor dem Londoner „Untersuchungsausschuß".

Vor dem sogenannten „Internationalen Untersuchungsausschuß" wegen des Reichstagsbrandes in London traten der 14jährige Sohn Torglers und der Kommunist Ernst Toller als „Zeugen" auf. Außerdem wurden mehrere bulgarische Kommunisten „vernommen". Rechtsanwalt Dr. Sack, der Verteidiger im Leipziger Reichstagsbrandstifterprozeß, der mit zur Beobachtung nach London sich begeben hatte, zog es übrigens vor, wieder nach Deutschland abzureisen, ohne das Ende des Londoner Scheinverfahrens abzuwarten.

Polnische Militärflieger freigelassen.

Keine Anhaltspunkte für Spionageverdacht.

Die Untersuchung in Sachen des am 10. September bei Greblin im Kreise Militsch, Bezirk Breslau, gelandeten polnischen Militärflugzeuges hat keinen Anhalt für Spionageverdacht ergeben. Die Flieger sind daher vom Landrat in Militsch nur mit einer Haftstrafe von 2 Tagen wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften belegt worden. Da die Untersuchungshaft angerechnet wurde, sind die Polen bereits freigelassen worden; die Freigabe des Flugzeuges ist demnächst zu erwarten.

Luftsperre über ganz Leipzig

während des Reichstagsbrandstifter-Prozesses.

Um jegliche Stockung des vor dem Reichsgericht Leipzig stattfindenden Strafprozesses gegen die Reichstagsbrandstifter zu vermeiden, wird nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichen Verordnung des Reichsministers für Luftfahrt für die Zeit vom 17. September bis 7. November einschließlich der Luftraum über der Stadt Leipzig bis zu folgenden Ausdehnungen als Luftsperrgebiet erklärt: Im Osten durch den Bahnhof Connewitz-Stötteritz und durch die die Kirchstraße entlangführende Eisenbahnlinie; im Norden durch die Fortsetzung derselben Linie über die Bahnhöfe Gohlis und Möckern nach Bahnhof Leutzsch; im Westen durch die Fortsetzung derselben Linie über den Bahnhof Plagwitz bis Bahnhof Kleinzschocher; im Süden durch die Verbindung der Bahnhöfe Kleinzschocher und Connewitz.

Veränderungen in der SA.-Führung.

Wie die Pressestelle der SS-Gruppe Ost mitteilt, übernimmt vom 15. d. M. ab der Stabsführer der SS-Gruppe Ost, SS-Oberführer Fritz Karl Engel, die Führung des Abschnittes XIII Pommern. Brigadeführer Major a. D. Adolf Koch, bisher Stabsführer der Obergruppe IV Dresden ist mit der Führung der Obergruppe Ostland beauftragt und nach Königsberg kommandiert worden. Brigadeführer Kurt Lasch-Chemnitz ist mit der Führung der Gruppe Thüringen beauftragt.

Glückliches Leverkusen!

Die neue Stadtverwaltung von Leverkusen kündigt infolge günstiger Steuereingänge und sparsamer Finanzwirtschaft fühlbare Steuersenkungen an. Mit Wirkung vom 1. Oktober soll die Grundsteuer von 290 auf 215 v. H., die Gewerbesteuer vom Ertrage von 500 auf 430 v. H. gesenkt werden. Ferner soll auch die Getränkesteuer ganz in Fortfall kommen und ab 1. Januar 1934 die Bürgersteuer von 600 auf 300 v. H. erniedrigt werden.

Evangelische Kirche Niedersachsens?

Pläne, die von Schleswig-Holstein ausgehen.

Auf der schleswig-holsteinischen Landessynode teilte Freiherr v. Heintze mit, daß der Plan einer „Evangelischen Kirche Niedersachsens" vorliege, die 7 Millionen Seelen in Hannover, Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Eutin, Lübeck und Schaumburg-Lippe umfassen würde. An der Spitze solle ein Landesbischof stehen, ihm zur Seite ein Landeskirchenrat aus einem Theologen, einem Juristen und einem Laien.

*

Pfarrer Kessel-Spandau Generalsuperintendent in Königsberg.

Nach einer Verfügung des Evangelischen Oberkirchenrats Berlin-Charlottenburg ist Pfarrer Kessel in Spandau mit der notwendigen Weiterführung der laufenden Geschäfte der bisherigen Generalsuperintendentur in Königsberg beauftragt.

Selbstmord des Meinen-Mörders.

Im Untersuchungsgefängnis zu Lübeck hat sich am Montagmittag, während die Beamten mit der Essenausgabe beschäftigt waren, der im Meinen-Prozeß zum Tode verurteilte Reichsbannermann Kaehding in seiner Zelle mit einem Taschentuch am Kleiderhaken erhängt. Der Tod trat sofort ein.

Reichsminister Seldte in Hannover.

Reichsarbeitsminister Seldte traf am Montag zu kurzem Aufenthalt in Hannover ein, um sich über die inzwischen beendeten Vorbereitungen für die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Reichsführertagung des Stahlhelm zu unterrichten.

„Graf Zeppelin" bei den Kapverdischen Inseln.

Wie die deutsche Seewarte meldet, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Montag um 9.20 Uhr MEZ. unmittelbar vor Sao Vicente (Kapverdische Inseln).

„Welt am Abend" verboten.

Das in Berlin erscheinende Blatt „Die Welt am Abend" ist bis auf weiteres verboten worden.

„Ehrensold" für Max Hölz' Hinterbliebene.

Wie aus Moskau gemeldet wird, die Regierung der Familie des ertrunkenen Kommunisten Hölz eine Pension von 300 Rubel monatlich gewährt.

Packet-Gummi- Ringe Spezialist Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0015

Walhalla
Ein Kunstgenuß!
Don Cesar
Operette von R. Dellinger
Anfang 20 Uhr. Preise ab 50 Pf.

Voranzeige!
Sonnabend u. Sonntag
Persönl. Gastspiel
Otto Wallburg
in dem Lustspiel
Da stimmt was nicht
mit dem Ufa-Filmstar
Gerda Maurus
sowie Kurt Lilien, Irma Berlos, Franz Fiedler, Hans Sanden usw.
Nur 2 Tage! Nur 4 Vorstellungen!
Sonnabend 4½ und 11 Uhr nachts
Sonntag 4½ und 11 Uhr nachts

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Das ganze lachlustige Halle kommt zu
Anny Ondra
in ihrem neuesten Tonfilm
Frl. Hoffmanns Erzählungen
Diesem Trommelfeuer von Witz und Humor ist selbst der giftigste Griesgram nicht gewachsen.
Die Jugend hat Zutritt!

C.T. Gr. Ulrichstraße 51
Morgen letzter Tag!
Tiger Hai
Der Fischer von San Diego
Ein Tonfilm, der den Rahmen des bisherigen sprengt.

C. T. Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der 1. Deutsche SA-Tonfilm
SA-Mann Brand
Ein unbeschreiblicher Erfolg.

UFA
„ALTE PROMENADE"
Täglich der Riesenerfolg!
Hitlerjunge Quex
Ein Film vom Opfergeist deutscher Jugend.
Laut Beschluß der beiden Filmkammern ist dieser Film mit dem besten Prädikat, das ein Spielfilm überhaupt erhalten kann, nämlich: „besonders wertvoll", anerkannt worden.
Durch dieses Prädikat ist dem Film eine Auszeichnung zuteil geworden, die über sämtliche Prädikate, die die Filmkammern sonst nur einzeln vergeben, hinausgeht.
Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag 4 Uhr **Konzert** des Benno-Plätz-Orchesters. Mittwoch, den 20. Sept. nachm. 4 Uhr **gr. Konzert** Leitung: Benno Plätz. Abends 8 Uhr **Wiener Walzer- und Operetten-Abend** mit **Tanzeinlagen.**

Weinberg-Terrassen
Heute Dienstag, 4 Uhr, bei schönem Wetter
Konzert im Garten
sonst im roten Saal mit Tanzeinlagen und anschließend **Tanzabend**
Mittwoch, den 20. September, 15.30 Uhr **Großes Konzert** von der SA.-Kapelle

Hofjäger
Mittwoch nachmittag
Konzert

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Vorzugspreise berechnet werden.

RITHERHAUS- **Ufa** LICHTSPIELE
Der Film, den die Welt mit Spannung erwartete, läuft seines steigenden Erfolges wegen
2. Woche!

Jugendliche haben Zutritt.
Kinder nachm. kleine Preise.
Werktags 4.00 6.15 8.30

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer
Ortsgruppe Halle
Geschäftsstelle Harz 42/44, Hofgeb. 2 Tr. Fernr. 32282
Am Sonnabend, den 23. Sept. 1933, 20 Uhr im Stadtschützenhaus (Großer Saal)
Gr. Bunter Funkabend
zum Besten der
Spende der nationalen Arbeit.
Die Darbietungen werden auf den Mitteldeutschen Rundfunk übertragen.
Mitwirkende:
Künstlerische Leitung: Heinrich Kreutz
Ansage: Josef Krahé vom Mitteld. Rundfunk und Erich Zimmer.
Mitteldeutsches Symphonieorchester.
Leitung: Fritz Zschiesing
Gerdie Dellwihk, Lieder zur Laute
Fanny Kölblin, Alt
Käthe Nieke, Sopran
Josef Krahé, Heiteres
Erich Wagner, Tenor
Jul. Lichtenberg, Tenor
Heinrich Kreutz, Baß
Kurt Henneberg, Violine
Erich Zimmer, Heiteres
Gemischtes Quartett
Lützow-Quartett
Begleitung:
Heinrich Kreutz jun.
Anschließend:
Deutscher Tanz
Karten sind im Vorverkauf zum Preise von RM 1.25 und 0.75 (an der Abendkasse RM 1.50 und 1.00) zu haben: in der Geschäftsstelle des RDR, Harz 42/44, Hofgeb. 2 Treppen, Zimmer 2, bei uns. Kassierern und bei den Ortsgruppenfunkwarten.

Es röhrt der Hirsch im tiefen Wald....

und dort wollen wir ihn auch hören. Darum führt unsere seit Jahren traditionelle
Hirschbrüllfahrt
diesmal weit in den Harzer Fichtenhain hinein nach Stolberg. Die drei engen Täler, in denen Stolberg anmutig liegt, werden ein unvergeßliches Echo geben.
Der Fahrtpreis für die am 30. Sept./1. Oktober stattfindende 1½-Tagesfahrt stellt sich einschließlich Abendessen, Uebernachtung, Frühstück, Mittagessen und Bedienungsgeld auf RM. 9/20
Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend, nachm. um 3 Uhr, wie immer in bequemen Postomnibussen. Es wird gebeten, die Anmeldung möglichst rechtzeitig vorzunehmen.
Saale-Zeitung
Reisebüro * Kleinschmieden 6

Anzeigen in der SZ haben Erfolg!

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Mittwoch, 20. Sept. 19½—23¼ Uhr: Der Rosenkavalier.

Altes Theater in Leipzig.
Mittwoch, 20. Sept. 20—22¼ Uhr: Die Heimkehr des Matthias Bruck.

Schauspielhaus in Leipzig.
Mittwoch, 20. Sept. 20¼—22¼ Uhr: Da stimmt was nicht

Operetten-Theater in Leipzig.
Mittwoch, 20. Sept. 20 Uhr: Wenn Liebe erwacht.

Friedrich-Theater in Dessau.
Mittwoch, 20. Sept. 20—22½ Uhr: Wiener Blut.

KAFFEE BÖLLBERG GARTEN
Mittwochs sowie Sonntags
KÜNSTLER-KONZERTE
Endstation: Bahnlinie 6 Telefon 21927

Verbringen Sie die letzten schönen Herbsttage i. Parkrestaurant
Zoologischer Garten
Morgen Mittwoch ¼4 Uhr
Konzert
Ltg. Hans Teichmann
Eintritt frei

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
u. Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1838

Fahrrad
„Konradsburg" gestohlen. Wiederbringer Belohnung zugesichert.
Soldat, Reilstr. 32.

Anzüge u. Mänt.
aus Ihrem Stoff, 30—35 Mark mit Zuaten, Aenderungen jeder Art billigst.
Off. u. R 7700 Gesch.

Zu verpachten.

Gastwirtschaft
mit Materialwarengeschäft, Pacht 100 Mark, 3500 Mark ü. Uebernahme, sofort zu verpachten. Off. u. R 8150 Geschäftsst.

Obstgarten
in Cröllwitz zu verp. Off. unter B Z 8514 Geschäftsstelle.

Obstgarten
(Edeläpfel u. Beeren), auch zur Gemüsezucht geeignet, 2 Morgen groß, zu verpachten. Das Grundstück liegt in Nähe von Erfurt u. ist durch Bahn- u. Autobusverbind. bequem zu erreichen. Angeb. unt T 5484 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Mietsgrundstück
in Halle a. S. für gleiche Miete billig zu verk. 5—6000 RM. erforderlich Off. u. R 8145 Geschst.

In Können a. S. ist ein fast neues
Einfamilienhaus
passend für pens. Beamten, Kriegsversorgungshaber spottbillig zu verkauf. Vermittler verbeten. Offerten unt. D 2588 Gesch.

Fleischerei
umständehalber sofort abzugeben. Off. u. B 3 8517 Geschst.

Geschäftshaus mit Eckgrundstück u. Gr.-Tankstelle bei 15 000 Mark Ant. zu verk. Angeb. u. R 8174 an die Geschäftsstelle.

Landwirtstochter 27 J. alt, aus achtb. Familie, möchte mit mittl. od. kl. Beamt. in sich. Pos. i. Briefwechsel tret zw. bald.
Heirat
Gute Ausst. u. etw. Vermögen vorhand. Nur ernstgem. Zuschriften erb. unter E 7701 Geschst.

Jg. Mann, 23 Jahre alt, Nichttänzer, in fest. Stellung, möchte jg. Mädchen kennenlernen zwecks später.
Heirat
Off. u. E 7702 Gesch.

Automarkt

Kaufe guterhaltenen
4-Sitzer Opel
Preisoff. u. R 8170 Geschäftsstelle.

DKW.
steuerfrei, 200 ccm, Sattelttank, Kette, Eichendorffstr. 17, II r.

Auto-Lieferwag.
für Händler passend, 15—18 Ztr. trag., verkauft bill. Trautmann, Heygendorf.

Tiermarkt

Junge Pinscher
Schmauser, gibt ab Poßendorf 32.

Fuchswallach
starkes Arbeitspferd, mittel., breit überjährig, verk. Fuchs, Meisberg b. Hettstedt.

Schäferhund
gef. Alter u. Preisangabe unt. D 2564 Geschäftsstelle.

Einen vorjähr. Zuchtlamm 1,10 p. weiß. Leghorn sowie Zuchthähne desl. Rass. und 1 Stamm Pekingenten 1,3 verkauft Baumann, Kietleben.

Deutsche Dogge
billig zu verkaufen, Hallorenring 5, Fleischerei.

Kanarienh., fl. T. 4 M., Jungh. 3 M. empf. Trotharstr. 8a II

Wellensittiche in allen Farben gibt billig ab H. Müller, Lassontainestr. 28.

Unterricht

Geige lernen ohne Lehrer
20 Jahre erprobte Anleitung dem Kinde od selbst ohne Vorkenntnisse 6 Anfangslieder, 4 Stunden-Unterrichtsbriefe je 2,35 M. u. 1 Notenheft 1,75 M. Selbstweiterbildl. leicht ohne U.-Briefe möglich. Bestellen Sie 1. U.-Brief u. Notenheft, zus. 4,10 M. franko geg. Nachnahme. Adolf Nerre, Musiklehrer, Apolda, Bergstraße 19.

Heiratsgesuche

Junger Mann, gesund, guter Ruf und Charakter, mittlere Statur, angenehmes Aeußere, in gesicherter Position, wünscht die Bekanntschaft eines wirtschaftlichen, netten Mädchens zwecks
baldiger Heirat
Etwas Vermögen erwünscht. Zuneigung Bedingung. Ernstgemeinte Zuschriften möglichst mit Bild und näheren Angaben erbeten unter A 18176 Geschäftsstelle.

Besseres junges
Mädchen
24 Jahre, 1,82 groß, dunkelblond, tadell. Erscheinung, beschiedenes, zurückhaltend. Wesen, m. gut. Aussteuer, möchte, da es ihr an passender Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege soliden Herrn kennenlern. bis 27 J. zwecks Heirat. Off. unter D 2581 an die Geschäftsstelle.

Mädel
28 J., wünscht die Bekanntschaft eines soliden, strebsamen Landwirts od. Handwerkers zw. Heirat. Eventuell i. kleine Landwirtschaft geb. Ernstgem. Zuschrift. unter R 8175 Gesch.§

Selbstinserat
38j. höhere Beamtenwitwe, mittelgroß, vollschl., mit elegant. Einricht. u. Ausst., vermög., musik., wirtschaftlich, einem 11j. Knaben, ersehnt sich mit ebenfalls höh., sol. Beamten d. gut. Erscheinung u. gutem Charakter kennenzul. zw. sp. Heirat. Vermittlung verb. Ausf. Zuschr. mit Bild u. R 8176 Gesch. erb. §

Molkereifachm., vorwärtsstreb., 34 J., 1,78 gr., sucht Fräulein mit 10 000 bis 20 000 Mk. Vermög. zwecks
Heirat
auch Einh. in Gasth. Off. u. R 8178 an d. Geschäftsstelle.

Amtliche Bekanntmachungen

Reichssteuermahnung.
Am 10. September 1933 waren fällig: Einkommensteuer und Umsatzsteuer. An die Zahlung wird hiermit erinnert.
Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 20. September 1933 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Lohnsteuer, Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe, Abschlußzahlungen usw. pünktlich abzuführen.
Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.
Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.
Halle, 19. 9. 33. Finanzamt Saalkreis.

Verdingung über Ausführung der Zimmerarbeiten bei der Erneuerung der Rinderschlachthalle auf dem städt. Schlachthof und Viehhof.
Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 26. September 1933, 10 Uhr in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer Nr. 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 18. 9. 33. Städt. Bauverwaltung.

Auktion

Auktion.
Mittwoch, den 20. Sept., 10 Uhr versteigere ich freiw. in meinem neuen Versteigerungslokal, Große Märkerstraße 7: 1 kompl. Schlafzimmer (Birke), 1 kompl. Speisezimmer, Wäsche, Chaiselongue u. Kleiderschrank u. div. Haus- u. Küchengeräte. Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erh., auch passend für Brautpaar. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Uhlitsch, Auktionator, Gr. Märkerstr. 7, Tel. 15299.

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig
Wellenlänge 389,6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk.
9.55: Nachrichtendienst.
10.10: Schulfunk. „Die schwäbischen Reitersignale." Lehrspiel von Otto Cimutta.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Alfred Schröder. Im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst (I) und Tagesprogramm.
14.00: Nachrichtendienst (II).
14.30: Motor und Fahrer. Die Aufgaben der weiblichen Mitglieder des NSKK.
15.00: Zwischen zwei Revolutionen (Stunde mit Büchern).
15.20: Schwäbische Geschichten (Schallplatten).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetterdienst.
16.00: Für die Jugend: 1. „Peter will Schiffsjunge werden." Ein abenteuerlicher Hörfilm für die Jugend von Anneliese Diessenbach. II. (16.50): Ernste und heitere Kanons, gesungen vom Chor der Glaucha-Schule, Halle. Leitung: Josef Greff. III. (17.30): Erlebnisse mit Tieren von Alexander Kielland.
17.50: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Die Sage vom Brot; Karl Vogler, Ostseebad Rauschen.
18.20: Deutsche Lieder für Männerchor. Der Männergesangverein „Eintracht", Leipzig-Schleußig.
18.50: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Zeppelin." Ein Hörspiel in zehn Bildern von Karl Koestlin und Artur Georg Richter.
20.00: Weiß Ferdl und seine Dachauer. Eine Stunde Münchener Humor.
21.00: Nordische Musik. Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Theodor Blumer.
22.05: Nachrichtendienst.
22.25: „Eine deutsche Automobilfabrik bringt einen neuen Wagen heraus." Eine Hörfolge
23.15—24.00: Serenaden und Ständchen (Schallplatten).

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft Anschl.: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Sperrzeit.
8.35: Leibesübung für die Frau
9.00: Schulfunk: „Schill." Ein Hörspiel der Freiheit von Jochen Günther.
9.45: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Süddeutsche Volksmusik.
11.00: Für die Mutter: Sinn und Zweck des Schulmilchfrühstücks (Zwiegespräch).
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Stunde der deutschen Hausfrau.
11.45: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).
15.00: Unterhaltungsmusik.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
Anschließend: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik.
16.00: Schöne, alte Volksbücher: „Fortunatus". Sprecher: Ludwig Trautmann-Trautendorff.
16.15: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.00: Eine Teestunde im Modeatelier. Eine „anziehende" Plauderei.
17.20: Beliebte Werke von Chopin.
18.00: Das Gedicht.
18.35: Wertestunde Funktechnik; Obering. Raitz.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Zeppelin." (Hörwert.)
20.00: Kernspruch.
Anschließend: „Wein der Treue." Ein heiteres Spiel von Else Kraft-Stramm.
21.10: Tanzabend aus Königsberg.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Fortsetzung des Tanzabends aus Königsberg.

Schnupfen? dem **Citrovanille**
zuverlässiges, ... u. mild wirkendes Mittel ... dabei stets bekömmlich. Jahrelang erprobt und ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Neuralgien, Unbehagen u. Schmerzzustände. Der Versuch lohnt sich! Original-Pkg. RM 1.10 od. 12 Oblaten-Pack. RM 1.20. Die Oblatenform gewährt ein schmackhaftes Einnehmen.

Herrmfscher
Anzüge
repar., ändern, bis. billigst
Hillebrandt, Kaulenberg Nr. 2.

Gute Schneiderin
empfiehlt sich billigst in u. außer h. Hause. Off. u. D 2591 Gesch.

Rohrstühle
werden sauber, gebrochene Sitzen. Kl. Brauhausstraße 3, II.

Aufpolstern, Matratzen 6 M., Sofa 12 M., ... Arbeit. Dienemann, Röderberg Nr. 15.

Gefunden
Wo ist großer, weißer grauer
Kater
zugelaufen? Abzugeben gegen gute Belohnung abzugeben Halle a. S. Ludwig-Wucherpf. 26 1 Tr. rechts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309195/fragment/page=0016